konzeptblog

Archiv konzeptblog 2009 - 2008

Joachim Wedekind

2009

hallo, wo gehts lang?

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 11:41 am 17.12.2009

Diese Regierung ist ein einziges Schweigekartell:

- will Steuersenkungen machen und sagt nicht wie zu finanzieren
- will Schulden abbauen und sagt nicht wie
- will Bildungsausgaben erhöhen und sagt nicht wofür, wie und wann
- will das Gesundheitssystem reformieren und sagt nicht wie
- will Afghanistan befrieden und sagt nicht wie
- will das Klima retten und sagt nicht wie

Die Liste ließe sich fortsetzen. Frau Merkel sprach schon mal von “Durchregieren”. Nicht, dass ich das positiv fände, aber a bissle Richtlinienkompetenz im derzeitigen Chaos wahrnehmen, das müsste sie wohl schon. Ein Gipfel jagt den anderen (letzte Woche IT-Gipfel, diese Woche Bildungsgipfel, nicht zu vergessen der Klimagipfel) und trotzdem wandert die Regierung im Tal der Ahnungslosigkeit … eigentlich dürfte nur Minister werden, wer erfolgreich einen Kurs im Lösen komplexer Probleme absolviert hat (vgl. D. Dörner: Die Logik des Misslingens)!

2 Tage Parallelwelt

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 16:05 am 10.12.2009

Anfang der Woche hatte ich Gelegenheit am 4. nationalen IT-Gipfel und der diesem Gipfel vorausgehenden OpenSpace Konferenz Vom Bildungssystem von heute zur lernenden Organisation von morgen teilzunehmen. Beide haben bei mir zwiespältige Gefühle hinterlassen.

Der Open Space des IT-Gipfels sollte IT-Nachwuchskräfte mit Entscheidern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen bringen (wir von e-teaching.org wurden wohl als Vertreter der letzten Gruppe benannt). Im Vorfeld wurden Impulsfragen eingebracht, zu denen bei DNAdigital ein Online-JAM stattfand (allerdings finden sich dort ganze 12 Kommentare zu 7 Fragen; die Fragen spielten beim Open Space eigentlich auch gar keine Rolle mehr.). Vor Ort wurde der Open Space dann in drei Stunden durchgezogen (routiniert moderiert von Willms Buhse). Einen Eindruck von der Teilnehmerrunde habe ich nicht wirklich bekommen, weil sich das Kennenlernen auf ein Partnerinterview beschränkte und auch später die Hintergründe der Beteiligten eigentlich nur in direkten Gesprächen herauszufinden waren. Eine gezielte Durchmischung der Gruppen (mit Nachwuchs und Entscheidern) wurde so nicht erreicht. Die Themen wurden von den Teilnehmenden spontan vorgeschlagen - ich glaube wirklich ziemlich spontan, denn die Einführungen und Diskussionen an den Packpapier-Wänden liefen nach meinem Eindruck doch sehr ad hoc ab. “Mit den Füssen abstimmend” kann ich das so natürlich nur für die drei Themen behaupten, denen ich mich jeweils etwas länger zuordnete. Dort wurde rege und engagiert diskutiert, nach meinem Dafürhalten allerdings ziemlich geprägt von individuellen Erfahrungen, kaum mit Bezügen zu vorliegenden Erkenntnissen, aber mit phantasievollen Vorschlägen für notwendig erachteter Maßnahmen, allerdings ohne Operationaliserung, wie man die denn umsetzen könne. Aber wie die Abschlussrunde zeigte, hat es allen Spaß gemacht; immerhin wurde sachte nachgefragt, was denn nun aus den Ideen werden könne. Naja, einen Tag später beim IT-Gipfel waren einige Diskutanten wieder mit dabei (Auswahlkriterium dafür war mir wiederum nicht ersichtlich) - und Frau Merkel wurde ein DNAdigital-Pulli überreicht.

Ich nehme die Erfahrung mit diesem Open Space besser mal nicht als prototypisch für BarCamps, die ja wohl ähnliche Organisationsform haben (plane fest ein, beim EduCamp in

Hamburg dabei zu sein). Der angestrebte “ungefilterte Austausch” mag zustande gekommen sein, aber ich hege meine Zweifel, ob die Teilnehmenden wirklich echte Anregungen mitgenommen haben. Für mich wurde in diesem konkreten Fall die Offenheit des Formats mit Beliebigkeit verwechselt.

Unsere Rolle beim nationalen IT-Gipfel am nächsten Tag hat sich mir auch nicht wirklich erschlossen (e-teaching.org war in der Nachwuchslounge mit einem Stand vertreten). Die präsentierten Ergebnisse des Gipfels sind alle im Vorfeld erarbeitet worden; das ist ja auch verständlich. Der Gipfel selber also eine reine PR-Veranstaltung (immerhin war mir nun die Einordnung von DNAdigital klarer: es ist eine Initiative des 3. Nationalen IT Gipfels mit Unterstützung des BMWi). Aber Standbesucher waren Mangelware und damit ist es kaum zu einem weiteren fachlichen Austausch gekommen. So bleiben die Vorträge der Politiker und Wirtschaftsvertreter im Gedächtnis haften (immerhin Brüderle live, Merkel live) mit gleichbleibend hohem Gehalt an Allgemeinplätzen, Eigenlob, Schulterklopfen und Buzzwords. Stellt sich die Frage, ob das nicht mit weniger Aufwand erreicht werden könnte (es gab ein prima Mittagsbuffet!) und wie tatsächlich mehr Partizipation der jungen Generation ermöglicht wird, ohne dass es aussieht wie eine verkappte Form der Rekrutierung neuer MitarbeiterInnen.

Kommentar von Gabi Reinmann

13. Dezember 2009 @ 08:32

Lieber Joachim,

vielen Dank für deinen interessanten Bericht und die Links, auf denen ich mich mal umgeschaut habe. Mein Eindruck ist: Die Politiker haben begriffen, dass sich da was tut in der “virtuellen Welt”. Sie senden ihre Berater aus und geben ihnen den Auftrag, was “Modernes” zu machen und diese neuen Kommunikationsformen und Netzwerke zu nutzen. Aber letztlich ist das für die meisten Politiker ganz weit weg; es bleibt - wie du in deiner Überschrift sagst - eine Parallelwelt und man kann am Ende sagen: Wir waren auch modern, was wollt ihr denn. Das Dumme scheint nur zu sein, dass das auf tatsächliche politische Entscheidungen kaum Einfluss hat. Aber immerhin hat man mal darüber gesprochen ;-).

Gabi

Kommentar von Michael Kerres

13. Dezember 2009 @ 14:52

Immerhin: hättest du nicht berichtet, wäre dieser “ITGipfel” an mir vorbeigegangen:-)

LG, Michael Kerres

Kommentar von JoWe

14. Dezember 2009 @ 15:05

interessante Interpretation, dass das für die Politik eine Parallelwelt darstellt; aber damit hast du sicher recht, Gabi. Ich hatte das ja eigentlich auf mich selber bezogen ;-). Denn ich habe zwei Tage erlebt, die meinem sonstigen Arbeitskontext und Erlebnishorizont sehr konträr waren.

Kommentar von Gabi Reinmann

15. Dezember 2009 @ 07:12

Ja, Joachim, das hatte ich schon so verstanden, aber ich wollte es verlängern ;-). Das Bild mit den Parallelwelten ist eingängig und macht anschaulich, warum Menschne bzw. Vertreter verschiedener Systeme so oft völlig aneinander vorbeireden, ohne dass - und das ist ja das eigentlich Schlimme - man es auch tatsächlich bemerkt.

Gabi

Kommentar von JoWe

15. Dezember 2009 @ 10:03

das eigentlich Schlimme ist, dass der Open Space ja ganz bewusst “Vertreter verschiedener Systeme” (triffts übrigens besser als “Generationen”!) zusammen führen sollte und - jedenfalls nach meinem Eindruck - es dennoch nicht zu einem ehrlichen, zielführenden Austausch gekommen ist.

Beim IT-Gipfel selber war es für mich dann eh das Abspulen eines politischen Rituals zwischen IT-Wirtschaft und Politik, bei dem wir an den Ständen und damit auch die DNAdigital-Vertreter lediglich Staffage bildeten.

wie weiter?

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:30 am 30.11.2009

Wieder mal war Bildung Thema bei Anne Will; immerhin ein weiteres Indiz für die Resonanz des Bildungsstreiks in der öffentlichen Wahrnehmung. Allerdings machen die Reaktionen derjenigen, die selber Entscheidungsträger sind oder ihnen nahestehen, wenig Hoffnung auf ein deutliches Umsteuern in der Bildungspolitik.

Letzte Woche konnten die Streikenden sich gar nicht retten vor ungewollten Vereinnahmungen. Absurder Höhepunkt die Statements von Müller-Böling in einem ZDF-Interview, in dem er die Proteste der Studierenden begrüßt, sich sogar mehr davon wünscht, um dann ungerührt all die Dinge zu verteidigen, gegen die der Protest sich richtet. Oder wenn HRK-Präsidentin Wintermantel Mängel bei der Umsetzung des Bologna-Reformprozesses an den deutschen Hochschulen einräumt, aber im gleichen Atemzug den dagegen protestierenden Studierenden zu wenig konkrete Forderungen, mangelnde Umgangsformen und zu große Ungeduld vorwirft (Bericht darüber z.B. hier). Dabei kann die Ungeduld der Versuchkaninchen dieser Reformeritis gar nicht groß genug sein!

Dazu passt dann eben die Runde bei Anne Will, in der Frau Schavan bei gutem Willen als einzige Fachfrau bezeichnet werden könnte - neben sonstigen “Zufallsgästen” - und sie folgerichtig nahezu unwidersprochen alle Ungereimtheiten ihrer Politik absondern darf.

Stellt sich die Frage, wie wir (als Bildungswissenschaftler, aber auch als direkt Betroffene) uns in diese Prozesse einklinken können. Mit ein Grund für die Misere (an den Hochschulen) ist sicher, dass sich viele Hochschulangehörige aus dem bisherigen Reformprozess vornehm heraus gehalten haben und nun vor vollendeten Tatsachen stehen. Der mangelnde Stellenwert der Lehre äußert sich ganz konkret in dieser Abstinenz! Nur wenn das sich ändert, d.h. mit entsprechendem (zeitlichen und transparenten) Engagement der Hochschullehrenden wenigstens die Reform der Reform betrieben wird, kann mit verbessertem Einfluss auf diese Prozesse gerechnet werden.

Gabi z.B. hat ihre Überlegungen zu einem idealen Studiengang zusammen gestellt. Entsprechende konstruktive Beiträge zu weiteren Problemfeldern sind erwünscht. Natürlich

bleibt dann die Frage, wie diese in die bildungspolitische Diskusssion eingebracht werden könnten. Eigentlich dürfte es keine Tagung zu Bildungsthemen mehr geben ohne die konstruktive Diskussion themenrelevanter Aspekte und die Zusammenfassung der Ergebnisse in Resolutionen an die Verantwortlichen.

Klassiker des Instruktionsdesign

Abgelegt unter: Fachliches, Lesestoff — JoWe um 12:45 am 19.11.2009

Im Mai fragte Jochen Robes nach den deutschsprachigen Büchern zum Thema “e-Learning”, die man gelesen haben sollte, angeregt von einer Liste bei Tony Bates, die dessen acht “klassische” E-Learning-Publikationen enthält. Wie solche Fragen empirisch angegangen werden können, zeigen Ouimette, Surry, Grubb & Hall in ihrem Artikel Essential books in the field of instructional design and technology, erschienen im Australasian Journal of Educational Technology 25(5), 2009.

Der Fokus aufs Instruktionsdesign ist natürlich ein anderer als bei Robes oder Bates und Instruktionsdesign hat im angelsächsischen Bereich (woher die Teilnehmer an der Untersuchung überwiegend stammten) eine andere Ausrichtung und Stellenwert als bei uns das Didaktische Design. Dennoch ist es auch für uns interessant zu sehen, welche Bücher danach den Kern der Bibliothek der Instruktionsdesigner und Bildungstechnologen darstellen sollten. Hier also die Top 10:

1. Dick, Carey & Carey (2005). The systematic design of instruction
2. Reigeluth (1983). Instructional design theories and models: An overview of their current status
3. Kirkpatrick & Kirkpatrick (2006). Evaluating training programs: The four levels
4. Gagné (1985). The conditions of learning and theory of instruction
5. Gagné, Wager, Golas & Keller (2004). Principles of instructional design
6. Reigeluth (1999). Instructional design theories and models: A new paradigm of instructional theory, Vol. 2
7. Gagné & Driscoll (1988). Essentials of learning for instruction
8. Jonassen & Harris (2003). Handbook of research on educational communications and technology
9. Gagné (1992). Principles of instructional design
10. Smith & Ragan (2004). Instructional design

Leichte Differenzen zeigten sich je nach Altersgruppe bzw. Expertise. Auffällig ist allerdings der ungebrochene Einfluss Gagnés, der sich in den vier Top 10 Platzierungen von ihm

(mit)verfasster Werke ausdrückt. Zumindest anhand des Bestands in unserer Institutsbibliothek kann das bestätigt werden.

Kommentar von Gabi Reinmann

20. November 2009 @ 19:38

Hallo Joachim,

herzlichen Dank für den interessanten Text! Ich finde es nicht unwichtig zu wissen, wo Experten so etwas wie “Basiserkenntnisse” in der Literatur vermuten. Immerhin lassen sich daraus wichtige Schlüsse für Curricula ziehen.

Gabi

Digitale Medien in der (Grund-)Schule

Abgelegt unter: Fachliches, OLPC — JoWe um 19:20 am 12.11.2009

Inzwischen habe ich die Folien meines Vortrags Digitale Medien in der (Grund-)Schule – ein durchgängiges Nutzungskonzept, gehalten auf der Herbsttagung 2009 der Kommission Medienpädagogik in der DGfE auf Slideshare eingestellt. Habe gezögert, weil ohne das gesprochene Wort sind sie wohl schwer nachzuvollziehen. Trotzdem, hier sind sie:

http://www.slideshare.net/eteaching/wedekind-ag-med-pd

Das Warten auf den Durchbruch

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 15:48 am 09.11.2009

Letzte Woche nahm ich an der Herbsttagung 2009 der Kommission Medienpädagogik in der DGfE in Dortmund teil. Mandy hat dazu schon Kommentare geschrieben. Ich möchte hier einen Einzelaspekt aufgreifen, der sich interessanterweise sowohl in allen drei Keynotes fand, als auch in einem Abschnitt IKT in der Schule in der internationalen Delphi-Studie 2030, die vor wenigen Tagen im Vorfeld des Vierten Nationalen IT-Gipfels in Stuttgart (8.12.09) vorgelegt wurde.

Da wird dann durchgängig festgestellt (und bemängelt), dass die IKT-Ausstattung deutscher Schulen im internationalen Vergleich deutlich hinterher hinkt. Allerdings ist gute Ausstattung alleine kein Indikator für adäquate Nutzung, wie Rune Krumsvik am Beispiel Norwegens (mit praktisch 100%er IKT-Ausstattung) erläuterte, wo dies längst nicht mit ihrer häufigen Nutzung korreliert. Hinsichtlich der Medienkompetenz (der Lehrenden als auch der Lernenden) - dem Begriff der dabei durchgängig auftauchte - wurde ein Problem zwar angerissen, aber nicht vertieft, nämlich der fachgebundene Einsatz von IKT im Verhältnis zu fächerübergreifenden Ansätzen, wie sie z.B. das von Moser (PH Zürich) präferierte dispositionsorientierte Modell impliziert.

Ich glaube allerdings, dass gerade der fachgebundene Einsatz ausschlaggebend sein wird für die für die nahe Zukunft prognostizierte Alltäglichkeit der IKT in der Schule. Dafür gibt es durchaus mehr Beispiele, als einigen Diskutanten bewusst gewesen sein mag, an die angeknüpft und auf die aufgebaut werden kann.

In der genannten Delphi-Studie finden sich allerdings nur lapidare Sätze zu Ausstattungsfragen aber praktisch keine Hinweise, wie damit gearbeitet und gelernt werden kann:

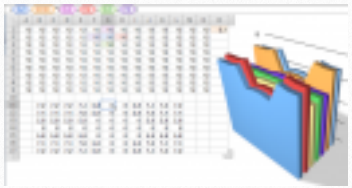
Auch in Deutschland ist die Notwendigkeit für einen Einsatz von elektronischen Endgeräten in der Schule erkannt. So hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) jüngst erklärt, dass jeder Schüler einen Laptop braucht, um den richtigen Umgang mit diesem Medium zu erlernen … Bereits für den Zeitraum 2015 bis 2019 schätzt ein Großteil der Experten, dass ein elektronisches Endgerät elementarer Bestandteil des Unterrichts sein wird. Hierfür ist jedoch von enormer Bedeutung, dass sich die Schulen und Lehrer mit den neuen Medien vor deren Einsatz intensiv auseinandersetzen.

Soviel in einer Studie mit dem Zeithorizont 2030. Da waren die Diskussionen zwischen Medienpädagogen und Mediendidaktikern auf der Herbsttagung doch konkreter und von dem Bemühen getragen, zeitnahe Lösungen zu erarbeiten.

SoftwareMuseum: 30 Jahre Tabellenkalkulation

Abgelegt unter: SoftwareMuseum, Visualisierung — JoWe um 19:03 am 22.10.2009

Fast hätte ich das Jubiläum versäumt, aber heise online hat mich dran erinnert: Seit 30 Jahren gibt es die Tabellenkalkulation. Zunächst eine Killerapplikation für den Apple][und dann für die PCs generell, wurde sie für alle möglichen Zwecke verwendet weil sie auch Anwendern ohne Programmierkenntnisse rasche Problemlösungen erlaubte. 1984 hatte ich Zugriff auf das Programmpaket Open Access, mit dem dann schon dreidimensionale Grafiken erstellt werden konnten. Damit habe ich die laterale Inhibition simuliert, einen Mechanismus zur Kontrastverschärfung beim Sehen. Genaueres zum Modell spare ich mir hier, auch wenn mein Artikel dazu (Wedekind,J. (1985): Simulation mit einem Tabellenkalkulationssystem. LOG IN, 5, Heft 1, S. 14-15.) leider vergriffen ist.



Jedenfalls geht der Aufbau eines Modells mit einer Tabellenkalkulation sehr schnell, weil Werte oder Formeln einer Zelle leicht über mehrere Zeilen und Spalten hinweg in weitere Zellen hineinkopiert werden können. Das Ergebnis im Bild (erstellt mit Numbers am Mac) sieht nicht viel besser aus als in der damaligen Version, konnte aber minutenschnell erstellt werden. Für Simulationen war das also ein tolles Instrument, von der chemischen Reaktionskinetik, Populationsdynamiken bis hin zu zellulären Automaten - müsste ich mal wieder probieren …

Zwischenbemerkung

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 16:41 am 19.10.2009

Die Überschrift eines Artikel zu Nachhaltigkeit bei ZEIT ONLINE passt erstmal nicht in die aktuelle politische Diskussion: Nicht die Armut, das Wachstum muss bekämpft werden. Wenn ich nun lese, wie bei den Koalitionsverhandlungen mit wahrscheinlichem bzw. herbei gewünschtem Wirtschaftswachstum Wahlversprechen finanziert werden sollen, dann kann ich mich nur wundern, wie folgenlos Warnungen und Diskussionen um Nachhaltigkeit und Erhalt des globalen Ökosystems geblieben sind.

Übersehen wird das entscheidende Problem, dass die menschliche Gesellschaft nicht in erster Linie mit elektrischem Strom betrieben wird, sondern allein auf der Grundlage von durch Pflanzen organisch aufbereitetem Kohlenstoff lebt.

Allerdings, anders als aus Überschrift und Schlusssatz des Artikels gefolgert werden könnte, brauchen wir nicht mangels Wachstum bei der Armutsbekämpfung resignieren, sondern es geht um gerechtere Verteilung bei nachhaltigerem Wirtschaften. Nahezu unverändert könnte man heute Erhard Epplers Ende oder Wende? (leider vergriffen) neu auflegen und den Wachstumsfetischisten in die Hand drücken …

Lernen durch Jonglieren

Abgelegt unter: Allgemein, Visualisierung — JoWe um 09:57 am 12.10.2009

Beim Schockwellenreiter gefunden: Die Jonglage im Dreieck von Michael Moschen mit drei Bällen in einem Dreieck. Das funktioniert ja nur weil Einfallswinkel immer gleich Ausfallswinkel ist. Toll gemacht!

http://www.youtube.com/watch?v=qjHoedoSUXY

Als Amateur-Jongleur gefällt mir sowas und natürlich auch Ilonas Hinweis, dass … nunja … das Lernen des Jonglierens hirnverändernde Wirkung hat. Das motiviert mich doch neue Tricks zu üben!

Der Datenpegel steigt und steigt …

Abgelegt unter: Allgemein, Visualisierung — JoWe um 09:45 am 06.10.2009

… und man vergisst zu schnell, welche Datenmengen im Netz tatsächlich so hin und her geschoben werden. Schöne Flash-Visualisierung von Gary Hayes (über LUTZLAND.BLOG).

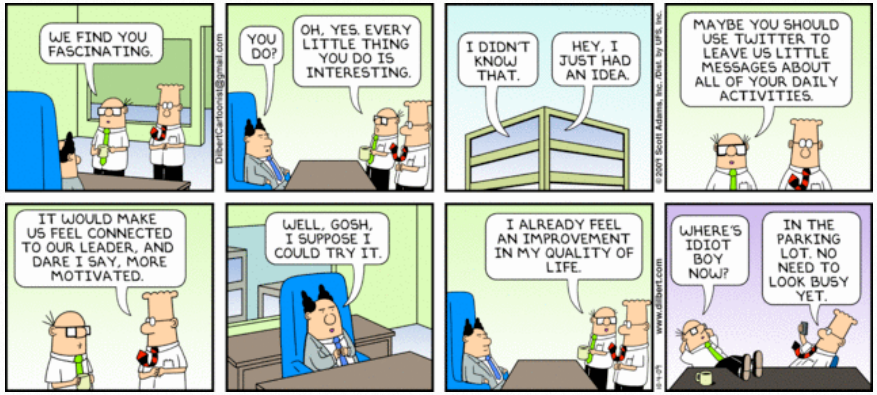
Kommentar von Matthias Heil

6. Oktober 2009 @ 10:09

Es stellt sich… Respekt, Ärger oder Hoffnungslosigkeit ein - auf jeden Fall jedoch auch die Sinnfrage… - vielen Dank für diesen zur Reflexion anregenden Impuls!

und was Twitter betrifft:

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 09:35 am 05.10.2009



(Hinweis von Johannes, natürlich über Twitter!)

E-Learning 2009

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 21:05 am 20.09.2009

Zur E-Learning 2009 von mir nochmal kurze Anmerkungen, ansonsten finden sich inzwischen eine Menge interessanter Beiträge (beste Übersicht bei Marcel).

Zunächst mal fand ich erfreulich, dass die Tagung über die bisherige “Kerngruppe” hinaus Resonanz gefunden hat. Für mich subjektiv waren viele neue, vor allem junge Gesichter auf der Tagung. Das spricht für ein Wachsen der E-Learning-Community (und gegen eine Entsorgung des Begriffs, vgl. Bachmann et al.). Jedenfalls sollte die GMW alles daran setzen, die positive Grundstimmung der Tagung in dauerhaftes Interesse an ihren Aktivitäten zu überführen. Das im nächsten Jahr GMW- und DeLFI-Tagung nun ausgerechnet fast zeitgleich an getrennten Orten stattfinden, ist mehr als bedauerlich. Die Verantwortlichen kennen doch den Tagungsmonat September gut genug, als dass eine solche Fehlplanung passieren müsste.

Über die Rolle von Keynotes und Podien sollte grundlegend nachgedacht werden (zum Podium siehe Gabis Einschätzung!). Bei beiden Formen kam es zu keinerlei Publikumsbeteiligung - kein Wunder war hier das parallele Twittern besonders heftig. Coys Vortrag war wenigstens kurzweilig, brachte aber auch nix wirklich neues. Die anderen drei waren nicht mal kurzweilig. Bei Hesse fühlte sich das (twitternde) Auditorium unterfordert, bei Rojas führte seine von ihm selbst eingestandene Vorbereitung auf den letzten Drücker (als Zuhörer finde ich mich nach einer solchen Aussage nicht erst genommen) zu einer relativ belanglosen Aneinander-reihung historischer Bildchen sowie aktueller Geräte, die er mit dem Hörsaal der Zukunft (seinem eigentlichen Thema) nicht in Verbindung brachte. Bletsas sagte auch nicht, was er aus dem OLPC-Projekt gelernt hat; ich hätte etwas zu den Problemen bei der Umsetzung des Projekts vor Ort erwartet. Bekannte Namen sind jedenfalls keine Garantie für gute Keynotes. Sie standen im Kontrast zum sonst inhaltlich erfreulich guten Tagungsprogramm.

Natürlich ist es schwer, Programmpunkte zu kreieren, die das Gesamtpublikum einer Tagung interessiert, womöglich fesselt und Diskussionen fördert. In den Sessions ist das wegen deren Themenfokussierung offensichtlich einfacher; da wurde jedenfalls lebhaft disku-

tiert. Vielleicht sind ganz andere Formate günstiger, etwa im Stile des dialogischen Vortrags von Gabi Reinmann und Tobias Jenert oder etwas kabarettistisches (Selbstironie täte uns gut). Oder auch nur eine Keynote, dafür aber einen Knaller, oder … ok, werde weiter drüber nachdenken.

Twitter Gewitter

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 11:33 am 18.09.2009

Jetzt bin also auch dabei - beim Twittern (zu finden als jowede; und war dann erstmal irritiert/amüsiert, wie offensichtlich treffend Biancas Comic-Konterfei von mir ausgefallen ist). Anlässlich der Tagung E-Learning 2009 besorgte ich mir den Account, um am tagungsbegleitenden Twittern teilnehmen zu können, schließlich war dort eine tagungsbegleitende Twitter-Wall angekündigt worden.

Der Einstieg war schon mal überraschend. Kaum hatte ich mich angemeldet, hatte ich schon den ersten Follower (war - eigentlich wenig überraschend - cspannagel). Binnen weniger Stunden waren es schon zwei Dutzend. Das erhöht den Druck, aktiv zu werden, denn Follower erwarten ja was … oder nicht?

Getwittert wurde dann auch auf Teufel komm raus. Die “offiziellen” Tagungsinfos sind nachzulesen unter berlinEL09, interessanter und umfangreicher allerdings sind die Beiträge der Tagungsteilnehmer unter bel09. Die Statistik ist schon mal beeindruckend. Obwohl sich ein bekanntes Phänomen wiederholt: 8% der Twitterer produzierten 52% der Tweets.

Auf dem Tagungsgelände selbst war das Twittern allerdings nicht allzu präsent, die “Wall” eher unscheinbare Monitore. Mitbekommen hat man es eigentlich nur, wenn man selbst mit drinne war. Auch den Vortragenden, egal ob Keynoter oder in den Sessions, blieben diese Infos in Realtime vorenthalten.

Ganz praktisch wurde es für mich selbst dann während der ersten beiden Keynotes des ersten Tages. Da brach ein regelrechtes Twitter-Gewitter über mich herein … Im Wesentlichen kamen Beschwerden, dass Hesse das Publikum unterschätze und nur Altbekanntes erzähle. Ich fand dabei manche Tweets leicht unter der Gürtellinie (nicht nur bei diesem Beitrag) und wenig hilfreich, da die Organisatoren, geschweige denn die Redner, dies in Echtzeit aufgreifen und reagieren konnten. Dafür müsste erstmal ein neuer, produktiver Weg der Moderation gefunden werden, denn allein die Tweets parallel einzublenden garantiert nicht mehr Interaktivität in einer solchen Veranstaltungsform. So hatte es denn eher den Charakter eines Ventils (für Unzufriedenheit).

Die vielen Hinweise, wer gerade wo welchen Vortrag hört, hatten für mich auch eher Ablenkungscharakter denn Informationswert. Aber natürlich waren auch viele interessante Hinweise dabei, z.B. Links zu verfügbaren Zusatzinfos, Begriffsklärungen u.ä. Ich für meine Person habe aber gemerkt, dass die schiere Menge laufend eintrudelnder Tweets doch einiges von meiner Aufmerksamkeitskapazität abzweigt. Vielleicht sagt es ja was über die Qualität der Keynotes vs. die Papersessions, dass ich deswegen nur bei den Keynotes mitgzwitschert habe, ansonsten den Vortragenden meine volle Aufmerksamkeit zukommen ließ.

Nach Ende der Tagung habe ich mich gefragt, was denn dieses Tagungsgetwittere den Teilnehmenden vor Ort gebracht hat und was könnte es denen gebracht haben, die von draußen zugeschaut haben, weil sie nicht dabei sein konnten. Meine Gespräche vor Ort zeigten jedenfalls ein sehr diffuses Bild, von “naja, ganz witzig” über “ausbaufähiges Experiment” bis zu “nur so kommen wir zu interaktiveren Tagungen”. Ich plädiere also auch für experimentellen Ausbau. Für Externe kann es wohl tatsächlich, insbesondere in Kombination mit den Streams, einen intensiveren Eindruck vom Tagungsgeschehen und der Stimmung vor Ort vermitteln; nicht schlecht, wenn es so als Werbung für die nächste Tagung wirkt.

Als nächtes bin ich gespannt, ob das Twittern in meinem Arbeitsalltag eine Bedeutung gewinnt. Mal sehen - einigen interssanten Personen folge ich ab jetzt.

Pingback von M:blog » Blog Archiv » Eindrücke zur eLearning 2009 in Berlin

18. September 2009 @ 11:43

[…] zur der Tagung geben Gabi Reinmann, Michael Kerres und Mandy Schiefner mit Matthias Rohs sowie Joachim Wedekind. Bilder von der Tagung finden sich auf der Tagungshomepage und auch bei thbernhardt bei flickr. […]

Pingback von Bloghauszweinull » Archiv » E-Learning 2009 in Berlin

18. September 2009 @ 14:23

[…] Joachim Wedekind fast ganz gut die Eindrücke zur TwitterWall zusammen, die auf der Tagung vorhanden war. Ich muss zugeben, gerade bei der Podiumsdiskussion musste ich doch dem Getwittere am Notebook folgen – die Anzeige der Twittereinträge auf der Konferenzleinwand war leider viel zu klein und die Kommentare aber durchaus gut und inspirierend. […]

Kommentar von Bruce Spear

18. September 2009 @ 15:19

When I started, I, too, found myself having to learn how to twitter: not only to write in 140 characters, but trying to figure out if this form was about expression, communication, networking, and so forth. In my “How We Twitter” post, http://englishforpros.wordpress.com/2009/01/22/how-twitter/ I outline how my students and I learned how to offer links and support in the classroom context, and to do that we conducted a short content analysis.

During the past week I’ve been conducting a content analysis of #bel09 and #vle and find that, to answer your question, the quality of the twitter posting may well depend on how well a group is focussed and prepared on specific topics.

The strength of the #vle stream to a large extent derives from the extensive discussion on a specific theme via published we articles and blogs as well as its scholarly nature: the question of “the VLE is dead” appears here as a matter of debate.

The limits of the #bel09 stream have to do with its unfocussed attention to a very chaotic program design and where most presentations are monographs or of projects people have invested in and are looking for approval and not, as with the Brits, issues that remain to be resolved.

More generally, I think there is a huge difference in the communications context and protocols. The program of the #vle debate featured 20 minute presentation and 70 — SEVENTY — minutes of discussion; the #bel09 program featured very little room for discussion, throughout, and most notably, at the very end where it seemed the last plenary session was designed to preclude audience discussion.

I think this is a difference of cultures. I think there are many communities in Germany where everyone gets to speak, but it is my impression that the GMW/DELPHI community is a rather top-down affair, strong on marketing CMS systems and institutional programs in competition for BMBF and other resources and week on bottom-up participation …. and things like twitter work best when there is support for bottom-up participation.

I think this is in part a generational thing, where a number of the established professors of my older generation in the GMW say they think twitter is trivial and do not spend might time with it, but as we saw this past week, lots of younger people have learned to use it to listen to what others are saying, especially when others offer critical analysis of the powers-that-be, and to engage others in the hope of finding like-minded souls.

For effective use of twitter, by the way, one of the people I'm following offered this I think very thoughtful and useful guide to "filtering": http://ideasandthoughts.org/2009/09/14/dealing-with-myour-attention-and-information-issues/ . I will be curious to know what you think of it!

Thanks for your comment and offering this opportunity to reply!

All the best,

Bruce

und jährlich grüßt das Murmeltier …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 09:32 am 09.09.2009

Ganz frisch liegt die neue OECD-Studie vor: Education at a Glance 2009. Vermutlich hat kaum jemand bisher die 470 Seiten (Dank an Voß/Kerres für den Link zur Originalstudie!) gründlich nachgelesen; die sofort abgegebenen Einschätzungen beziehen sich deshalb eher auf die 7-seitige Kurzfassung. Auch ich habe natürlich im Moment sehr selektiv einige Kenndaten - für den Hochschulbereich - herausgepickt. Die sind für Deutschland ziemlich deprimierend (insbesondere was die langjährigen Entwicklungstendenzen betrifft).

Aber sofort werden gebetsmühlenartig von den verantwortlichen Bildungspolitikern die Ergebnisse schön geredet. Selbst wenn man wegen schwieriger direkter Vergleichbarkeit mancher Kenndaten gewisse Relativierungen in Kauf nimmt, "auf einem guten Weg", wie Frau Schavan behauptet, ist das deutsche Bildungssystem deswegen noch lange nicht. Und wenn dann der baden-württembergische Kultusminister Rau in einem Radiointerview noch anmerkt, dass die Zahlen zum prozentualen Anteil der Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (Deutschland 4,8 %, Tendenz fallend, OECD-Durchschnitt 6,1 %) ja irreführend seien, weil das BIP der meisten Länder ja kleiner sei als das BIP Deutschlands, wenn also der fürs Schulwesen verantwortliche Minister nicht einmal verstanden hat, dass prozentuale Angaben dem Vergleichbarmachen von Größenverhältnissen dienen, ja dann bin ich pessimistisch, ob da Besserung in Sicht ist.

Kommentar von Tim Schlotfeldt

9. September 2009 @ 10:00

Wie die Politik damit umgeht empfinde ich als ziemlich beängstigend. Wenn man diesen Trend nicht stoppt, könnten für unsere Gesellschaft arge Probleme und Auseinandersetzungen aufziehen. Andererseits sehe ich auch die Akteure in Schule und Hochschule in der Verantwortung. Von alleine wird jedenfalls ganz offensichtlich keine Besserung eintreten.

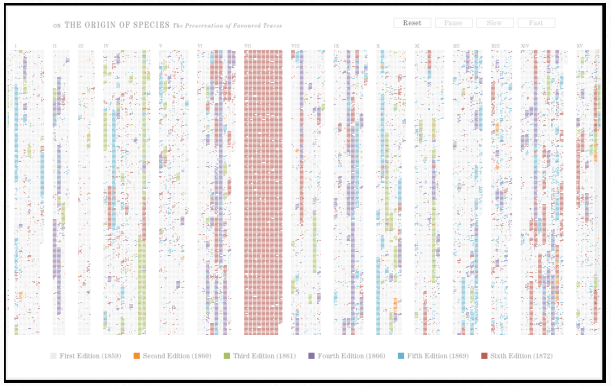
-Tim

Textevolution

Abgelegt unter: Allgemein, Visualisierung — JoWe um 14:19 am 07.09.2009

Nochmal eine zum Darwin-Jahr passende Information (via information aesthetics). Es ist eine faszinierende interaktive Grafik, die Ben Fry (Mitentwickler der Programmiersprache Processing) über die Veränderungen zwischen den verschiedenen Auflagen von Darwins On the Origin of Species entwickelt hat (natürlich mit Hilfe von Processing!). Er schreibt dazu:

We often think of scientific ideas, such as Darwin's theory of evolution, as fixed notions that are accepted as finished. In fact, Darwin's On the Origin of Species evolved over the course of several editions he wrote, edited, and updated during his lifetime. The first English edition was approximately 150,000 words and the sixth is a much larger 190,000 words. In the changes are refinements and shifts in ideas — whether increasing the weight of a statement, adding details, or even a change in the idea itself.



Der erste Satz ist sehr richtig und bedenkenswert. Ich finde es deshalb total spannend und beeindruckend, anhand der dynamischen Grafik zu sehen, wie sich die Argumentation Darwins entwickelt, die Struktur des Werkes sich verändert und ausdifferenziert. Häufig vergessen wird z.B., dass der heute so zentrale Satz survival of the fittest erst in der fünften Auflage auftaucht.

Welche(r) Klassiker unseres Faches könnte so analysiert werden …

Echtzeit-Medien

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 10:43 am 07.09.2009

Nach meinem Urlaub sind jede Menge interessanter Videos und Podcasts aufgelaufen, die ich eigentlich gerne ansehen oder anhören würde. Immer mehr Konferenzen stellen in dieser Form die Vorträge ins Netz. Ein aktuelles Beispiel ist auch die Bildungsexpedition D von Christian Spannagels Gruppe. Selbst wenn ich mich nur auf die Interviews und Audio-Beiträge konzentriere, die mich vom Titel her spontan ansprechen, kommen Stunden des Hörens und Sehens zusammen, die ich momentan schlicht nicht habe. Nebenher laufen lassen geht für mich nicht wirklich - ein echter Nachteil dieser Echtzeit-Medien. Ich bin halt kein Multitasker, der neben sonstigen Schreibtischarbeiten das noch verarbeiten könnte; dann gehen mir vermutlich ausgerechnet die inhaltlichen Höhepunkte durch die Lappen. So bevorzuge ich nach wie vor textliche Darstellungen, die ich deutlich leichter und zeitsparender verarbeiten, bei Bedarf auch flüchtig überfliegen kann.

Ich hoffe also sehr, dass von der Bildungsexpedition auch mal eine schriftliche Zusammenfassung und Auswertung vorgelegt wird; lohnen würde sich das wohl allemal …

PS: Auch Tagungsbesuche ohne hin zu fahren werden immer häufiger möglich (immerhin spart das schon mal die An- und Abreise). Graham Attwell verweist z.B. auf die Online-Übertragungen während der dieswöchigen ALT-C 2009.

Update 9.9.09: Da passt doch wunderbar die Visualisierung der Hierarchie des digitalen Ablenkungspotenzials von David McCandless (via Beat).

Kommentar von Gabi Reinmann

7. September 2009 @ 18:53

"Ich bin halt kein Multitasker, der neben sonstigen Schreibtischarbeiten das noch verarbeiten könnte … So bevorzuge ich nach wie vor textliche Darstellungen, die ich deutlich leichter und zeitsparender verarbeiten, bei Bedarf auch flüchtig überfliegen kann." Bist du dir

sicher, dass es echte “Multitasker” überhaupt gibt? Also Leute, die wirklich mehrere Dinge gleichzeitig sozusagen in ihrem fokalen Bewusstsein haben? Wahrscheinlich ist es ja eher so, das man etwas im Fokus und allenfalls etwas Zweites im Hintergrund be- oder verarbeitet. Ich kann dich trösten: Konzentriert zuhören und gleichzeitig E-Mails (oder gar was Komplexeres) schreiben - das kann ich auch nicht. Aber WER kann das? Und zu viel Audio und Video - auch da stimme ich dir zu. Ich kann davon auch eher wenig konsumieren - es nervt mich, wenn ich das Tempo nicht selbst betsimmen kann. Vielleicht hat es etwas mit Autonomie zu tun? Damit, die Kontrolle selbst behalten zu wollen? Wären mal spannende Fragen. :_)

Gabi

Kommentar von JoWe

9. September 2009 @ 09:47

Naja, die Net Generation ist doch angeblich multitaskingfähig (obwohl, ging ja gerade auch eine Studie durchs Netz, die Gegenteiliges behauptet). Den Punkt der Autonomie finde jedenfalls auch ich sehr entscheidend. Ich glaube praktiziertes Multitasking hat viel mit dem Gefühl zu tun, sonst etwas zu verpassen. Ich nehme mir dagegen die Freiheit, nicht “always on” und immer “up to date” zu sein. Habe übrigens nach vier Wochen (internetfreien) Urlaub festgestellt, dass ich tatsächlich wohl nix Entscheidendes verpasst habe

Kommentar von Christian Spannagel

9. September 2009 @ 10:19

Hallo zusammen,

ich stimme euch zu, dass wir noch schriftliche Zusammenfassungen u.ä. benötigen. Einiges davon findet man bereits auf unserem Weblog:
http://bildungsexpedition.wordpress.com/

Die Bildungsexpedition ist allerdings noch in vollem Gange, und wir finden momentan einfach noch keine Zeit, Extrakte u.ä. anzufertigen. Wir planen zudem ein Video, das in Kürze alle Highlights der Expedition zusammenfasst.

Allerdings haben wir durchaus auch bewusst die Videos in voller Länge eingestellt. Die persönliche Erläuterungen der Interviewpartner transportiert auf ganz besondere Weise die Atmosphäre und Energie, die hinter den einzelnen Projekten stecken. Ein Text, der überflogen wird, kann das bei weitem nicht transportieren. Aus meiner Sicht haben wir zahlreiche Interviews eingestellt, die es sich wirklich lohnt, in Ruhe und nicht nebenbei anzusehen. Warum nicht mal Zeit nehmen, wenn man keine davon hat?

Viele Grüße,

Christoph… äh… Christian :-))

Kommentar von JoWe

9. September 2009 @ 11:16

oops, der Namensfehler ist mir glaub ich schon mal passiert; `tschuldigung, habs korrigiert.

Ist mir klar, dass ihr nicht parallel die Schriftfassung leisten könnt. Wenn am Ende beides vorliegt, Textfassung zur Orientierung und Zusammenfassung, Originaldokumente zur Vertiefung und Ergänzung - wunderbar.

Ich vermute ja mal, dass ihr in Kürze leicht euphorisiert von eurer Expedition heimkehrt, oder?

Kommentar von Christian Spannagel

9. September 2009 @ 14:05

Nein - wir kehren stark euphorisiert heim.

Wir hatten gestern abend ein sehr langes und intensives Gespräch mit Otto Herz (ca. 90 Minuten) über die Schule der Zukunft. Dieses Gespräch werden wir in voller Länge online stellen. Eine echte Tatort-Alternative!

Kommentar von Gabi Reinmann

9. September 2009 @ 15:48

@Christian: Das war nicht als Vorwurf gemeint! neben der Produktionsseite von Echtzeit-Medien gibt es ja zudem noch die Rezeptionsseite und damit die Frage: Was macht der Nutzer damit? Meine Ergänzungen zu Joachims Beitrag waren eher so gemeint, dass man sich ja auch immer wieder fragen muss, was man denn eigentlich in welcher Form und getrieben von welchen Vorlieben eigentlich so alles rezipiert (und was nicht)

Gabi

Kommentar von Christian Spannagel

10. September 2009 @ 17:05

@Gabi Ja, ist klar - ich habs auch gar nicht als Vorwurf verstanden. Ich wollte nur erklären, dass wir bewusst das Medium Video gewählt haben, um die Personen 1:1 zu zeigen und dabei die Stimmung rüberzubringen…

Digitale Medien in der (Grund-)Schule

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 14:56 am 31.08.2009

So schön war der letzte Sonnenuntergang unseres Urlaubs am Bodensee … und heute zurück aus dem Urlaub finde ich die Annahme meines Beitrags zur Herbsttagung 2009 der Kommission Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Digitale Medien in der (Grund-)Schule - ein durchgängiges Nutzungskonzept.

Ich habe hier ja schon mehrfach über das OLPC-Projekt geschrieben und auch in dem LOG IN-Heft 156 mit Richard Heinen eine Diskussion geführt, was wir in Deutschland aus dem OLPC-Projekt lernen könnten. Für den Tagungsbeitrag habe ich diese Überlegungen weiter geführt und werde ein Konzept vorstellen, das von einer 1:1-Ausstattung mit Rechnern in der Grundschule ausgeht und deren durchgängige Nutzung vorsieht. Vielleicht kannn ich bis dahin auch schon von einem konkreten Schulversuch berichten; momentan gilt es dafür noch Daumen drücken!

Nach langjähriger Konzentration auf E-Teaching an Hochschulen bedeutet dies für mich das Wiederaufgreifen früherer Aktivitäten für den Schulbereich. Insofern wird die Tagung für mich besonders spannend - inhaltlich und auch, weil ich einige KollegInnen aus dieser Zeit wieder treffen werde.

Kommentar von Vera Slupik

14. April 2010 @ 14:51

Sehr geehrter Herr Wedekind,

Ihrer Alternative “Ganz oder garnicht” kann ich nicht
so ohne weiteres zustimmen.Sie sind meiner Meinung nach zu rigoros.Weder Lehrpläne noch Ressourcen
geben das her.Sie weden sicher auch pädagogische Kritik ernten.
Lesen Sie doch mal meinen kleinen Artiekl zum selben
Thema:http://ic.twoday.net/files/19aComp-GrSch/ oder unter “Vera Slupik”:
Erfahrungsbericht.Der Computer in der Grundschule.

Mit freundlichen Grüßen

Dr.Vera Slupik

Unser staatliches Schulwesen …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 17:49 am 13.08.2009

Mit meiner Abneigung gegen den Bildungsföderalismus bin ich also nicht allein. Wie eine kürzliche Forsa-Umfrage ergab, fordern 91% der Befragten eine Bundeszuständigkeit für das Schulsystem, also Vereinheitlichung statt Kleinstaaterei unter dem Deckmantel der angeblichen "Vielfalt durch Konkurrenz". Was aber alle BildungspolitikerInnen noch mehr alarmieren muss, ist die Tatsache, dass mehr als die Hälfte aller Eltern (54%) staatliche Schulen so schlecht finden, dass sie ihre Kinder lieber auf eine private Schule schicken würden - wenn sie es sich leisten könnten.

Nun bin ich allerdings der Meinung, dass die staatlichen Schulen sehr wohl erfolgreich mit den privaten konkurrieren könnten, wenn sie denn mit ausreichenden Finanzen ausgestattet würden und für ausreichend viele und gut ausgebildete LehrerInnen gesorgt würde. Also: Bildungspolitik zum Wahlkampfthema machen!

Kommentar von Richard

14. August 2009 @ 13:35

Hallo Joachim,

gehört das deutsche Schulwesen auch zu den urlaubstauglichen Hobbies?

Sicher können viele öffentlichen Schulen auch mit privaten konkurrieren. Sie können Sie sogar oft in den Schatten stellen. Neben der besseren Finanzierung wäre aber vor allem wichtig, den Schulen (noch) mehr Freiheiten zu geben, diese Finanzen zu nutzen… oder wie ein Schulleiter, den ich sehr schätze, letztlich sagte: Meine Schule ist ein KMU (mit fast 150 Beschäftigenten und über 1200 Kunden), ich will ja gar keine Privatschule für Besserverdienende sein, aber eine gGmbH wäre schon viel wert.

Weiterhin gute Erholung.

Richard

Kommentar von JoWe

14. August 2009 @ 16:19

danke Richard. Aber über (Bildungs) Politik muss ich mich im Urlaub genauso aufregen wie sonst auch …
trotzdem schon fast erholte Grüße, Joachim

Urlaubspause

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 15:32 am 04.08.2009

Bevor auch hier die Urlaubspause beginnt (allenfalls unterbrochen von Einträgen zu den Kategorien Logo oder Opticals; die sind als Hobbies urlaubskompatibel) noch ein Beitrag zum Darwin-Jahr …

„video not found“, schade!

Wissenschaft 2.0 - mehr als Wikipedia

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 17:44 am 28.07.2009

Mein Kollege Johannes Moskaliuk hat mit Daniel Koch von scholarz.net in eleed eine Studie veröffentlicht zum wissenschaftlichen Arbeiten im Web 2.0; passt also zu meinem letzten Blogeintrag oder auch zu der neu entstandenen Community (Bildungs-) Wissenschaftler 2.0. In der Studie zeigt sich, dass auch (überwiegend) junge WissenschaftlerInnen das Web 2.0 eher passiv nutzen. Das wird vor allem an den wenigen aktiven Bloggern festgemacht und den wenigen Artikelschreibern bei Wikipedia.

Ich persönlich finde das nun wiederum nicht so aussagekräftig für eine mögliche Web 2.0-Affinität. Für meine eigentliche wissenschaftliche Arbeit war weder früher der Brockhaus noch ist heute dafür Wikipedia eine wesentliche Quelle. Da halte ich mich fast immer an fachspezifische (Online-) Quellen (bei mehr “privaten” Informationsbedürfnissen ist das durchaus anders). Ebenso hätte man früher ja auch kaum das Schreiben von Lexikonartikeln für den Ausweis zeitgemäßer wissenschaftlicher Publikationsform gehalten.

Interessanter finde ich deshalb die Ergebnisse zum Bekanntheitsgrad und der Nutzung von webbasierter Literaturverwaltung, social bookmarking und Werkzeugen für kollaboratives Arbeiten. Das wären für mich die Indikatoren für sich wandelnde Arbeits- und Kommunikations-formen.

Es bleibt also spannend anhand solcher Erhebungsdaten den Wandel in unserer spezifischen Arbeitswelt (der Wissenschaft) zu verfolgen, also auch persönliche Veränderungen mit allgemeinen Trends vergleichen zu können.

Open Science im Web 2.0

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 12:20 am 12.07.2009

Die Hochschulrektorenkonferenz, genauer deren Kommission Neue Medien und Wissenstransfer, hatte Experten zum Thema Web 2.0- Herausforderungen und Chancen für die Hochschulen geladen. Jan Schmidt hat im Vorfeld dazu Anregungen eingesammelt und danach über die Tagung berichtet (so auch Thomas). Immerhin wird das Thema also von den Hochschulen angegangen, wenn auch erst mal auf Kommissions- und Expertenebene. Christian Spannagel bemerkt in seinem Kommentar dazu, dass Entscheidungen (der HRK irgendwann?) auf eigenen Erfahrungen beruhen sollten und gibt den Rektoren den Tipp: Selbst ins Web 2.0 stürzen, ausprobieren, mitmachen.

Mir sind bei der Lektüre gleich zwei Veranstaltungen in den Sinn gekommen, die ich letzte Woche besuchen konnte. Auf beiden wurden die Aktivitäten der jeweiligen lokalen E-Learning-Zentren vorgestellt. Das gab einen Eindruck vom gegenwärtigen Alltag der Hochschullehre und der Hochschullehrenden; und da ging es halt überwiegend um Hilfen beim Einsatz von Moodle oder Ilias, um das Einstellen von Vorlesungsskripts als pdf und ein bisschen Foren zu Lehrveranstaltungen. Das wars dann schon, nix mit Web 2.0 (wobei ich hinzufügen möchte, dass ich mit dem Einsatz von Blogs, Wikis und solchen Tools nicht automatisch bessere Lehre assoziiere). Ursächlich ist meiner Ansicht nach nicht nur die immer genannte Überlastung der Beteiligten, sondern grundsätzliche Widerstände gegen neue Formen der Wissensgenerierung und Wissensvermittlung.

Ausprobieren und Mitmachen könnte wohl mithelfen, einen Mentalitätswandel der Hochschulwissenschaftler zu unterstützen, den ich für notwendig halte, wenn Lehre und Forschung in einer gewandelten Wissensgesellschaft ankommen sollen. Es gibt ja gleich mehrere Felder, in denen die deutschsprachige Wissenschaftlergemeinde nur sehr zögerlich entsprechende Trends aufnimmt. So wird Open Access zwar offiziell unterstützt (vgl. dazu die Budapester Erklärung oder die Berliner Erklärung der deutschen Forschungs-organisationen über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen) und damit die Forscher darin bestärkt, ihre Arbeiten entsprechend den Grundsätzen des Open Access- Paradigmas zu veröffentlichen. Tatsächlich gibt es allerdings (jedenfalls nach meinem Kenn-

tnisstand) bisher nur sehr wenige offen zugängliche wissenschaftliche Online-Publikationen.

Genauso sieht es bei Open Educational Resources (OER) aus. In Initiativen zum Austausch und der Wiederverwendung von Lehr-/Lernmaterialien (vgl. dazu z.B. das OpenCourseWare Consortium oder OLCOS - Open eLearning Content Observatory Services) sind deutsche Hochschulen praktisch nicht vertreten.

In einer Artikelserie weist Bill Hooker darauf hin (Teil 1, 2, 3), dass zu einer offenen Wissenschaft noch mehr gehört und spricht von Open Science. Das geht konform mit öffentlicher Wissenschaft, wie sie z.B. Christian versteht. Es geht darum , den Forschungsprozess öffentlich zu machen, einmal indem Werkzeuge verfügbar gemacht werden (wie im OpenScience Projekt), zum anderen sollen auch die Daten bereits während des laufenden Forschungsprojekts öffentlich zugänglich gemacht werden. Bradley spricht dann von Open Notebook Science.

Vieles spricht also dafür, dass sich die wissenschaftliche Arbeit durch Web 2.0 deutlich verändern wird. Daran Studierende teilhaben zu lassen, wird dann auch die Lehre verändern müssen. Hoffentlich eine Chance, Forschung und Lehre wieder stärker aneinander anzunähern als momentan in der Regel praktiziert.

Update: Zu Open Science gibt es einen lesenswerten Beitrag von Richard Sietman in der c't 14 vom 22.6.2009 (leider nur kostenpflichtiger Download des Artikels).

Kommentar von Christian Spannagel

16. Juli 2009 @ 16:53

Hallo Joachim,

inwiefern geht das Konzept von Bill Hooker über meines (bzw. unseres, ich bins ja nicht alleine) hinaus? Gerade die Öffnung der Forschungsprozesses ist es ja, die ich für ganz wesentlich halte. Siehe z.B. unsere Beschreibung von "Open Science" hier:
http://en.wikiversity.org/wiki/Wikiversity:Open_Scientist

"Important point is that not only products of scientific activity are published (all scientists do this), but that the process of scientific work is made transparent."

Insofern sehe ich da überhaupt keinen Unterschied zu Bills Konzept.

Kommentar von JoWe

17. Juli 2009 @ 12:00

hast recht Christian; danke für den Hinweis. Habe eure Seiten zu flüchtig gelesen. Eintrag ist entsprechend korrigiert.

Kommentar von Christian Spannagel

18. Juli 2009 @ 13:20

Ok! (Hätte ja sein können, dass es einen Unterschied gibt; dann wäre das extrem interessant gewesen!)

für Bastler und Apple-Fans

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 14:06 am 02.07.2009

Wer sich auch an seinem neuen Apple-Rechner - z.B. MacBook - an die Vorläufer erinnern möchte, kann dies nun mit einem USB-Stick im Retro-Look. Dafür gibt es eine Bastelanleitung - wenn man denn eine alte Tastatur zum Ausschlachten hat. Bin am Überlegen, auch unter die Bastler zu gehen …

Kommentar von JW

4. Juli 2009 @ 11:37

Ich möchte auch einen! Hast du zufällig noch eine Tastatur übrig? LG

Bildungsstreik 2009

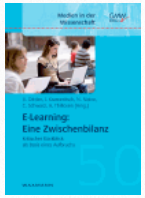
Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 16:51 am 17.06.2009

Heute ist Streiktag in der bundesweiten Aktionswoche Bildungsstreik 2009. Also ich finde es richtig und gut, dass SchülerInnen und Studierende für bessere (Aus-)Bildung auf die Straße gehen. Natürlich kann man an einzelnen Zielformulierungen herumkritteln. Kritik am Zustand unseres Bildungssystems und unseren Bildungspolitikern haben wir doch selbst genügend oft folgenlos formuliert; seien wir also froh, dass die Jüngeren aktiv werden und diese Kritik zu bündeln versuchen und öffentlich dafür eintreten. Statt besserwisserisch Protestiert endlich richtig! zu kommentieren (so Catrin Boldebuck. Kann die das besser? Ach so, Redaktion Politik und Wirtschaft beim Stern).

PS: Um kreative Sprüche ist unser Nachwuchs durchaus nicht verlegen. Treffend fand ich (über Gabi): Bachelor und Banker statt Dichter und Denker; oder auch diesen (über ZEIT online): Adornos Dialektik verträgt nicht diese Hektik.

E-Learning: Eine Zwischenbilanz

Abgelegt unter: Lesestoff — JoWe um 15:10 am 12.06.2009



Auf Band 50 der Reihe Medien in der Wissenschaft war ich besonders gespannt, schließlich war ich für die GMW noch im Editorial Board der Reihe, als die Idee aus der Taufe gehoben wurde und habe nun auch einen Beitrag (zusammen mit Simone Haug) darin - “Adresse nicht gefunden” - Auf den digitalen Spuren der E-Teaching-Förderprojekte. Erfreulicherweise gibt es den Band (so wie bereits die Bände 47 und 48) auch kostenlos zum herunterladen. Aber soviel vorweg: Es lohnt sich der käufliche Erwerb! Der Titel ist ein wenig sperrig geraten: E-Learning: Eine Zwischenbilanz. Kritischer Rückblick als Basis eines Aufbruchs.

Naturgemäß steht der - erfreulich (selbst-)kritische - Rückblick im Vordergrund. Dabei finden sich Beiträge zu den Schwerpunkten (1) E-Learning-Förderung, (2) Didaktik und Technik, (3) die Anwendersicht sowie (4) der Hochschule als Institution. Einige Beiträge sind eher praktisch orientiert (besonders spannend: Annabell Lorenz zum Plattformwechsel der Uni Wien!), andere eher faktisch bilanzierend (u.a. der von Simone Haug und mir), einige theoretisch reflektierend. Zu letzterem finde ich Bernd Kleimanns Beitrag über Technologiedefizite technologiebasierter Lehre besonders anregend (und gar nicht unzeitgemäß. wie er selbst im Untertitel schreibt).

Bietet der Band nun die Basis für einen Aufbruch? Naja, stellt sich die Frage aufbrechen wohin? Das bleibt bei fast allen Beiträgen eher offen (unseren eigenen nehme ich da nicht aus). Visionen werden keine entwickelt; aber davon hatten wir ja vielleicht auch schon zu viele und knabbern noch an den enttäuschten Erwartungen. Trotzdem bleiben viele positive Anregungen und die Motivation, das spannend bleibende Feld weiter zu entwickeln. Für alle, die daran mitarbeiten, ist der Band Pflichtlektüre!

Kommentar von Wolfgang Neuhaus

2. Juli 2009 @ 17:44

Lieber Joachim Wedekind,
auch ich habe mich gefreut über die erfreulich selbstkritische Ausrichtung dieses GMW-Bandes. In einem Blog-Artikel habe ich versucht, die wichtigsten Positionen dieses Bandes einzuordnen, da auch für mich die Konturen einer Aufbruchsbasis in diesem Buch nicht zu erkennen sind:
http://www.mediendidaktik.org/2009/07/02/die-basis-eines-aufbruchs/

Beste Grüße
Wolfgang Neuhaus

stellen wir die richtigen Fragen?

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches — JoWe um 10:41 am 10.06.2009

Vor wenigen Tagen hat Google mit einer Produktankündigung für ziemlich Furore gesorgt: Google Wave, ein neues Werkzeug für Kommunikation und Kollaboration über das Web. Ich will hier nicht mitspekulieren, welche neuen Möglichkeiten sich damit auftun (fürs E-Learning hat damit Michael Feldstein schon begonnen), kenne bisher ja nur die Produktvorstellung. Aber mich hat sehr beeindruckt, wie die Entwickler an die Sache heran gegangen sind. Worauf auch Tim O'Reilly in seinem Bericht von dieser Vorstellung hinweist, wo er zitiert: What would email look like if we set out to invent it today? (im Video an der Stelle 05:50 zu finden).

So sollten wir an manch andere Probleme auch heran gehen. Mich erinnert das (angeregt durch den Hinweis bei René Scheppler) an den Startartikel in der Online-Zeitschrift CITE (Contemporary Issues in Technology and Teacher Education) von 2000, wo Thomas G. Carroll die Frage stellte: If we didn't have the schools we have today, would we create the schools we have today? Abgesehen von seiner Darstellung, wie schulisches Lernen heute schon aussehen und organisiert weden könnte, macht er auch darauf aufmerksam, dass andere Schulen zwingend eine andere Lehrerausbildung voraussetzen.

Zugegeben, es ist natürlich leichter bei Google bestimmte Probleme grundsätzlich anzugehen, als ein soziales System zu verändern. Aber wir sollten doch öfters den Mut haben, radikale Fragen zu stellen, die zunächst mit Visionen beantwortet werden. Sie könnten die Richtung weisen für geeignete Forschungsansätze, praktisch nutzbare Entwicklungsarbeiten und notwendige bildungspolitische Entscheidungen.

Kommentar von Ingmar

20. Juni 2009 @ 04:29

Danke für Deinen Beitrag zu Wave!

Wir beginnen gerade das erste "German Wave Camp 2009″ anzuschieben:

http://WaveCamp.org

WaveCamp.org dient als Netzwerk zur Vorbereitung und Planung des German Wave Camp 2009 in Berlin sowie dem monatlichen WaveWednesday in Berlin.

Diese (Un-) Konferenzen sollen dazu beitragen die gesellschaftliche Innovation rund um das Google Wave Federation Protocol in Deutschland zu fördern und die an diesem Ziel Interessierten miteinander zu verbinden.

Das Netzwerk ist offen für alle, die gerne mitmachen möchten! In den Foren können auch kreative Gedanken ausgetauscht werden rund um den Einsatz von Wave in Bildung, Unternehmen, Organisationen usw.

Falls dich Wave noch mehr interessiert und du Lust an weiterem Austausch hast, schau einfach vorbei. Wir würden uns freuen dich auch dabei zu haben!

Übrigens starten wir parallel auch eine internationale Initiative namens "The Wave Society" in der wir unter anderem auch ein Themennetzwerk

http://WaveEducation.org (noch in Bearbeitung)

einrichten, um international die Nutzung von Wave Technolgie für Schule, Uni usw. zu besprechen und weiterzuentwickeln.

Liebe Grüße
Ingmar

Kommentar von Basti Hirsch ツ

18. Juli 2009 @ 21:35

Hallo Joachim, vielen Dank für den Artikel von Thomas Carroll. Uns fehlt tatsächlich oft der Mut, eine grundsätzliche Systemveränderung anzustreben. Eine Umsetzung scheint im politischen System der Bildungsrepublik auch schwer möglich.

Aber radikale Fragen dürfen gestellt werden. Für mich läuft dies im Moment unter dem Motto “rethinking education in a web 2.0 world”. Dazu treffen wir uns am 22.10. in Berlin. Das Motto dort: “Die Bildung hacken” http://bildunghacken.de/

Wäre das auch etwas für Dich? Gerade das Thema OLPC interessiert mich sehr und ist bei uns bisher nicht vertreten. Lieben Gruß aus der Uckermark!

Visualisierung (Vorsicht Apple-Werbung!)

Abgelegt unter: Allgemein, Visualisierung — JoWe um 09:36 am 10.06.2009

Eine beeindruckende Visualisierung seines App-Stores für die iPhone-Programme hat Apple während der WWDC-Konferenz aufgebaut. Auf zwanzig großen Monitoren werden (farblich sortiert) die Icons von 20.000 Programmen angezeigt. Immer wenn eines davon gerade gekauft und heruntergeladen wird, wird das durch Aufleuchten des entsprechenden Icons angezeigt. Sehr schöne Visualisierung!

http://www.youtube.com/watch?v=T2IMHuZXfl0

Jetzt stelle ich mir dies als Bildschirmschoner vor: Die Seiten von e-teaching.org als Icons und immer wenn ein Besucher sie aufruft, dieses Aufleuchten, Das wäre cool …

lebenslanges Lernen? Fehlanzeige!

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 11:28 am 09.06.2009

Es gibt gleich mehrere “Internet”-Themen, die Wellen schlagen, nehmen wir nur die Urheberrechtsdebatte oder den Gesetzentwurf gegen Kinderpornografie im Netz, dazu die Journalistenschelte auf “das Netz” (bei Soboczynski schon zum “Feind” der Intellektuellen erhoben). Es gibt genügend kluge Kommentare dazu (so von Harnasch, Stöcker, nochmal Stöcker, um nur einige aktuelle zu nennen), die nun allerdings durchgängig auf einen - wie ich finde bedenklichen - Umstand hinweisen: Neben aller erlaubten Schärfe und Polemik zeigt sich nämlich, dass viele Schreiber sich entweder nur sehr oberflächlich oder nur mit Teilaspekten, jedenfalls kaum faktenbasiert mit ihrem Thema beschäftigt haben. Wenn schon grundsätzliche Aussagen zu Phänomenen gemacht werden, die tatsächlich unseren privaten, sozialen, beruflichen Alltag mitbestimmen, dann ist eine intensive Auseinandersetzung damit Voraussetzung, aber - so Harnasch

Während die intellektuelle Elite des Landes die Diskurshoheit über den gesetzlichen Umgang mit Zukunftstechnologien behalten will, ist sie offensichtlich unwillig, sich mit den technischen Grundbegriffen vertraut zu machen. Wenn Leute, die sich Texte aus dem Internet prinzipiell von ihrer Sekretärin ausdrucken lassen, die Spielregeln für den Cyberspace aufstellen möchten, kann das nicht gut gehen.

Wir reden doch immer von der Notwendigkeit lebenslangen Lernens. Das sollte auch und gerade für den hier beteiligten Personenkreis gelten!

Kommentar von Tim Schlotfeldt

9. Juni 2009 @ 23:10

Ich musste jetzt doch, obwohl es eigentlich traurig und beängstigend ist, ein wenig schmunzeln. Strike

-Tim

Museen heute

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:43 am 08.06.2009

bieten manchmal auch zeitgemäßen Service. Die freien Tage nach Pfingsten nutzten wir zu einem Besuch in Basel mit den großen Ausstellungen Vincent van Gogh Zwischen Erde und Himmel: Die Landschaften im Kunstmuseum Basel und Giacometti in der Fondation Beyeler. Beide Museen bieten den Service, Eintrittstickets online zu lösen und auszudrucken. Im Kunstmuseum ist das sehr empfehlenswert, denn Tickets sind an Zeitfenster gebunden, um die Besucherströme ein wenig zu kanalisieren.

Vor Ort kann das also heissen, dass man dann erstmal einen Stadtbummel machen kann, bevor man eingelassen wird. Also praktisch - auch wenn das mit der Entzerrung nicht ganz klappte, es war trotzdem brechend voll.

Beim Stadtbummel findet sich dann noch genügend öffentliche Kunst, wie der Tinguely-Brunnen vor dem alten Stadttheater.

Mail von Prof. Hisgen … (Glosse 23)

Abgelegt unter: Glosse — JoWe um 10:02 am 01.06.2009

Do-it-yourself, und zwar möglichst abseits vom Mainstream, das kommt Prof. Hisgen sehr entgegen. Voller Euphorie berichtet er seiner Kollegin K. Latsch, dass er sich einer neuen Bewegung angeschlossen hat – mit unübersehbarer Konsequenz!

Werte Kollegin Latsch,

wissen Sie, dass ich mich derzeit wieder deutlich jünger fühle? Ich bin jetzt nämlich Edu-Punk! Kennen Sie nicht? Keine Bange, nicht dass jetzt lauter Punks in Ihren Seminaren säßen, nein, wir sind die Edu-Punks. Wir pfeifen nämlich auf Rechenzentren und E-Learning-Zentren, auf Moodle und auf Blackboard sowieso. Wir pfeifen auf die Hochschuldidaktik und ihre Kuschelmethoden, wir machen unsere eigene Hobbydidaktik, wir machen Edu-Punk (… und für uns gibt es sogar eine Definition in Wikipedia!).

Ein kleiner Rückschlag war für mich der Online-Round-Table zum Thema “Edupunk – befreit das Bildungssystem”. Der eine Referent sprach über ein uniweites System, das gleich alle EduPunk-Aktivitäten vereinnahmt (ey, Punk ist kein Mainstream), der andere Referent fiel aus, weil er nicht hinter der Firewall seiner Uni raus kam – wo bleibt denn da das Anarchische?

Damit meine Kollegen und meine Studis merken was läuft, werde ich ab morgen mit roten Haaren und Irokesenschnitt erscheinen. Dann gehts aber ab in Raum H 408!

Stay disorderly!

Ihr PunkProf Hisgen

PS: Schon erledigt. Meine Tochter hat mir die Haare gefärbt und geschnitten. Ergebnis anbei.

Warum (k)ein Software-Museum?

Abgelegt unter: SoftwareMuseum — JoWe um 19:07 am 29.05.2009

Es gibt jede Menge Lernprogramme, E-Learning-Content und Lernwerkzeuge von hoher Qualität, die wir nicht mehr ansehen geschweige denn regulär einsetzen können, weil sie nur auf inzwischen veralteten Plattformen (Hardware, Betriebssystemversionen, Entwicklungsumgebungen) laufen (würden). Das ist mir wieder schmerzlich bewusst geworden beim Lesen des nestor Handbuchs zur digitalen Langzeitarchivierung. Denn eigentlich bedeutet Archivierung mehr als die dauerhafte Speicherung; sie schließt die dauerhafte Verfügbarkeit, also Benutzbarkeit, mit ein.

Der Ansatz, Systemumgebungen in Hard- und Software-Museen zu konservieren und ständig verfügbar zu halten, wird nicht ernsthaft verfolgt.

… so im Handbuch (S. 1-4). Stimmt, ist aber schade. Ich selber versuche ja ein wenig, darauf hin zu arbeiten (vgl. meine Blog-Kategorie SoftwareMuseum). Die im Handbuch genannten Migrationsverfahren sind allerdings schwierig und aufwändig. Das weiß jeder, der mal versucht hat, Systemumgebungen mit Emulatoren lauffähig nachzubilden. [Ich kämpfe immer noch mit dem Problem, die Daten von meinen Apple II- und C 64-Disketten auf meine aktuellen Rechner zu übertragen, d.h. sie den Emulatoren überhaupt erst zuzuführen.]

Das ist übrigens keine reine Nostalgie. Ich finde es fahrlässig, dass etliche innovative und in der Praxis erfolgreiche Ideen und Produkte viel zu schnell in Vergessenheit geraten sind und deshalb schlicht durch resultierende Unkenntnis statt Neuentwicklungen nur Nachentwicklungen gemacht wurden. Eigentlich Wahnsinn, wieviel Zeit, Geld und Engagement dadurch verschwendet wurde …

Infos zum OLPC-Projekt

Abgelegt unter: OLPC — JoWe um 21:45 am 25.05.2009

Wer sich über das OLPC-Projekt, den XO-Laptop, das Betriebssystem Sugar und die Aktivitäten (die Werkzeuge) gründlich und aktuell informieren will, kann dies bestens im Internet. Es gibt praktisch keine herkömmlichen Publikationen (eine Ausnahme ist das LOG IN Heft Nr. 156); alle offiziellen Verlautbarungen und Projektbeschreibungen gibt es im WWW, die Software samt Handbüchern steht zum Herunterladen bereit, Erfahrungsberichte und Diskussionen finden sich in Blogs und Foren. Die Vielfalt erschwert allerdings die Orientierung, deshalb möchte ich hier die wichtigsten Quellen aufführen und beginne mit deutschsprachigen Initiativen:

OLPC Deutschland e. V.: OLPC Deutschland ist eine Initiative, die das OLPC-Projekt in Deutschland thematisieren möchte, sich als zentrale Anlaufstelle versteht und auch Projekte unterstützen und initiieren möchte. Unter anderem werden informelle Treffen organisiert, das Projekt auf einschlägigen Veranstaltungen vorgestellt und Erprobungen mit Geräten aus einem Leihpool unterstützt. Im angeschlossenen Wiki finden sich aktuelle Projekte und Mitwirkungsmöglichkeiten.

OLPC Austria: OLPC Austria ist die in Europa älteste und sehr aktive Initiative zur Unterstützung des OLPC-Projekts. Dem Verein ist es inzwischen gelungen - zusammen mit der Fachhochschule Steiermark (s.u.) - ein Grundschulprojekt zu initiieren. Dies ist überhaupt der erste systematische Versuch im deutschsprachigen Raum!

OLPC-Projekt an der PH Steiermark: OLPC.at und das österreichische Bildungsministerium starteten am 18. November an einer Grazer Volksschule einen Versuch mit dem XO-Laptop. Die Pädagogische Hochschule Steiermark begleitet das Unternehmen mit einem wissenschaftlichen Projekt und informiert darüber im E-Learning Blog.

OLPC-Projekt: Dies ist die offizielle Website der OLPC-Organisation. Hier finden sich die zentralen Aussagen zu den Zielen des Projekts die Vorgehensweise und die Möglichkeiten, das Projekt zu unterstützen und sich daran zu beteiligen. Das Projekt führt auch ein offizielles Blog und das OLPC-Wiki. Dies ist die erschöpfende Informationsquelle zu allen Aspekten des Projekts, des XO-Laptops und der Software. Dort finden sich auch spezielle Seiten für Lehrer und Entwickler, die also weiterführen bei Fragen zum Einsatz des XO-Laptops und des Sugar-Systems im Klassenzimmer bzw. für Interessenten, die zum Aktivitätspool beisteuern wollen.

planet olpc: Ein Blog von Mitarbeitern des OLPC-Projekts (Angestellte und Freiweillige), in dem Informationen und Meinungen zu Technik, Organisation und Problemen des OLPC-Projekts ausgetauscht werden.

OLPC News: Unabhängiges Blog der OLPC-Community mit stets aktuellen Nachrichten, Meinungen und kontroversen Diskussionen. Im zugehörigen sehr aktiven OLPC News Forum werden alle Fragen rund um das OLPC-Projekt und den XO-Laptop behandelt.

Sugar Labs: Dies ist die offizielle Seite der Sugarentwickler, nachdem sich der Hauptverantwortliche Walter Bender vom OLPC-Projekt getrennt hatte. Dahinter steht das Bemühen, Sugar und die darunter laufenden Aktivitäten als eigenständige Lernplattform zu etablieren, auch unabhängig vom XO-Laptop.

FLOSS Manuals: Eine Sammlung frei zugänglicher Handbücher für Open Source Software (FLOSS: Free Libre Open Source Software). In einer eigenen Rubrik zum XO-Laptop und Sugar liegen derzeit folgende Handbücher vor: XO (Inbetriebnahme), Sugar, Write, Terminal, Chat, Browse, Record, Turtle Art.

OLPC Nepal: In diesem Blog werden die Aktivitäten des systematisch angelegten Pilotprojekts in Nepal beschrieben. Besonders deshalb interessant, weil hier organisatorische, technische und auch konzeptionelle Probleme und Lösungsansätze offen diskutiert werden. Ein erster Evaluationsbericht liegt vor. Hilfreich für alle, die sich Gedanken über die Adaption des OLPC-Konzepts in den eigenen Arbeitskontext machen.

Wer sich für die bisherigen Erfahrungen interessiert, findet eine zusammenfassende Darstellung bei **Nugroho & Lonsdale: Evaluation of OLPC Programs Globally: a Literature Review**.

An Hinweisen auf weitere wichtige Internetquellen zu OLPC, (deutschsprachige) Initiativen und Evaluationsberichte bin ich sehr interessiert.

Kommentar von Beat Döbeli Honegger

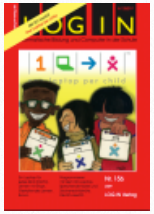
26. Mai 2009 @ 09:18

In der Juniausgabe der “Communications of the ACM” ist ein Artikel zur OLPC-Initiative erschienen, der auch für Nicht-Mitglieder des ACM abrufbar ist:
http://cacm.acm.org/magazines/2009/6/28497-one-laptop-per-child-vision-vs-reality/fulltext

Im gleichen Heft ist auch ein Artikel zur Rolle von IT in Entwicklungsländern im Allgemeinen zu finden, dieser ist allerdings nur für ACM-Mitglieder abrufbar.

LOG IN Nr. 156

Abgelegt unter: OLPC — JoWe um 18:29 am 23.05.2009



Knapp zehn Monate hat es gedauert von der Ansprache der AutorInnen für ein Themenheft Ein Laptop für jedes Kind bis zum ausgelieferten Heft: Seit heute liegt Heft Nr. 156 von LOG IN bei mir auf dem Tisch. Damit gibt es zum ersten Mal eine zusammenfassende deutschsprachige Darstellung der Konzeption der ambitionierten Initiative OLPC, des Einsatzes in verschiedenen Ländern, des pädagogischen Ansatzes, aber natürlich auch zu Software und Hardware. Eine lohnende Lektüre für alle, die sich darüber informieren und lernen wollen, was davon auch in unser Schulsystem zu übertragen wäre.

Speziell zu diesem Aspekt findet sich in dem Heft eine Diskussion zwischen Richard Heinen und mir. Wen dies interessiert, findet auf meiner Website diese Diskussion zum Herunterladen. Eine weitere **Leseprobe** des Heftes und alle **Internetquellen** finden sich beim Verlag und - wenn die AutorInnen zustimmen - werden dort in Kürze alle Artikel zugänglich gemacht, denn das Interesse außerhalb der klassischen LOG IN-Leserschaft ist offensichtlich groß. Das freut natürlich alle an dem Heft Beteiligten sehr und ist vielleicht der breiteren Diskussion dieses Themas sehr förderlich. Jedenfalls wird es mich in diesem Blog sicher auch weiterhin beschäftigen.

WolframAlpha auf deutsch

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:37 am 21.05.2009

WolframAlpha hat diese Woche (und schon davor) für einigen Wirbel gesorgt. Über Tim Schlotfeldt gelangte ich nun zu Ben Parrs lustigen (und durchaus informativen) Zusammenstellungen Top 10 Wolfram Alpha Easter Eggs (http://mashable.com/2009/05/17/wolfram-easter-eggs/) und 10 Even Better Wolfram Alpha Easter Eggs (http://mashable.com/2009/05/17/better-wolfram-easter-eggs/). Er arbeitet an weiteren Beispielen schön den Unterschied dieser Antwortmaschine zu Googles Suchmaschine heraus. Der Stern hat nun für alle, die des Englischen nicht mächtig sind, Parrs Beispiele (übrigens ohne Verweis und Verlinkung) ins Deutsche übersetzt. Aber, wer einigermaßen Englisch kann, sollte dennoch besser zu Parr gehen oder direkt zu WolframAlpha und damit experimentieren. Für Pädagogik oder Psychologie bin ich da nicht sehr fündig geworden, aber vielleicht stelle ich dem System auch nicht die richtigen Fragen?

Die Klassiker

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 18:53 am 15.05.2009

Jochen Robes fragte Gibt es (deutschsprachige) Bücher zum Thema “e-Learning”, die man gelesen haben sollte?, angeregt von einer Liste bei Tony Bates (http://www.tonybates.ca/2009/05/07/the-eight-classic-e-learning-publications/), die dessen acht “klassische” E-Learning-Publikationen enthält. In den Kommentaren bei Robes werden die üblichen Verdächtigen genannt, also die Bücher von Rolf Schulmeister, Michael Kerres und Helmut Niegemann. Die stehen natürlich auch bei mir im Regal, aber die sind ja noch nicht soo alt; höchstens Rolfs Grundlagen hypermedialer Lernsysteme (derzeit 4. Auflage, 1. Auflage von 1996).

Robes hat ja auch etwas anders gefragt, aber unter klassischer Lektüre möchte ich hier solche verstehen, die mich (bei meinem Berufseinstieg) fachlich geprägt hat - und dann denke ich persönlich u.a. an ein Buch und einen Artikel. Bei dem Buch handelt es sich um Computer im Unterricht - Formen, Erfolge und Grenzen einer Lerntechnologie, 1974 im Klett Verlag erschienen. Darin werden im Wesentlichen die Ergebnisse einer Forschungsreise des Autorenteams (Eyferth, Löthe u.a.) in die USA berichtet. Das war für mich damals ein Augenöffner, weil ich so zum ersten Mal fundierte Informationen über Projekte und Programme erhielt, die weit über den Programmierten Unterricht hinaus gingen. Etwa über Paperts Erprobungen von Logo oder Simulationen im PLATO bzw. Huntington-Projekt. Da mein Buchexemplar nach einer Ausleihe verschollen war, habe ich es kürzlich antiquarisch nochmal erworben; es ist ein Exemplar, das die Bibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien aussortiert hat.

Bei dem Artikel handelt es sich ganz sicher um einen Klassiker: Personal Dynamic Media von Alan Kay und Adele Goldberg aus dem Jahr 1977, in dem sie das Dynabook-Konzept vorstellen. Danach wusste ich, wohin die Reise beim Lehren und Lernen mit Comptern gehen müsste; jedenfalls prägten dieses Buch und der Artikel durchaus meine anschließende langjährige Beschäftigung mit Unterrichtssimulationen und grafischen Schnittstellen.

(http://www.newmediareader.com/book_samples/nmr-26-kay.pdf)

Mich würden natürlich ähnlich prägende Leseerlebnisse meiner Leserschaft brennend interessieren …

Kommentar von Hajo

15. Mai 2009 @ 22:02

Wenn Sie mir immer zuvorkommen, dann muss ich halt (leider ohne Bild) kontern:

Arno Schmidt: Zettels Traum …

und dies durchaus ernstgemeint: Ich benutze seit mehrerern Jahren die Mediawiki-Software auf dem Localhost als meinen Zettelkasten mit zur Zeit über 7000 Einträgen: Ideen, Gedichte, Buecher, Noten, Musik, Bilder … Das Dynabook über kreuz und quer verlinkt und mit Kategorien angereichert und für den Vergesslichen in mir auch noch zusätzlich Top-Down organisiert.

Ein Traum: Ich finde alles wieder - auch vergessenes jedes Wort - Versprochen!

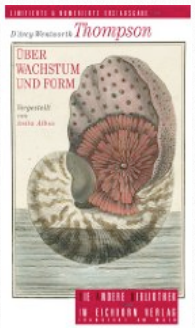
Gruss Hajo

Geruch und Gewicht des Buches …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:30 am 13.05.2009

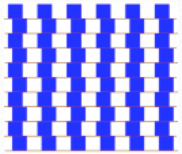
Geruch und Gewicht des Buches liegen dem deutschen Geistesmenschen mehr als die Ungreifbarkeit und Fluidität des Digitalen.

So beginnt Hubertus Kohle, Professor für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der LMU-München, seinen Artikel zu Open Access und die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens. Abgesehen davon, dass sein Beitrag eine lesenswerte Ergänzung der Diskussion um Google, Urheberrechte und Open Access (wie im Heidelberger Appell fahrlässig vermischt) darstellt, kann damit ja durchaus auch eine emotionale Beziehung zum klassischen Medium Buch charakterisiert werden. Ich selber bin auch ein Fan schöner Bücher, wenn sie inhaltlich gut und dann auch noch schön gestaltet sind. Da hält kein Ausdruck heruntergeladener PDF-Dateien mit … z.B. mit meiner derzeitigen Abendlektüre: D'Arcy Wentworth Thompson - Über Wachstum und Form, erschienen in der Reihe Die andere Bibliothek des Eichborn Verlags. Mein Buch mit der Nr. 7051 hat eine tolle Aufbereitung und Haptik; hat inhaltlich übrigens was mit Mustern zu tun.



Mighty Optical Illusion

Abgelegt unter: (Net)Logo, Opticals — JoWe um 22:17 am 08.05.2009



Fast jeden Tag eine neue optische Illusion gibt es bei **Mighty Optical Illusion** - und mir Gelegenheit, meine Katgorie Opticals mit dem Hinweis auf diese schöne Website aufzufüllen.

Natürlich spendiere ich diesem Eintrag auch eine solche Illusion, hier die sogenannte Kaffeehaustäuschung: Obwohl alle Kacheln gerade sitzen und alle Linien parallel verlaufen, scheinen sie schräg zu verlaufen. Wie immer bei mir erstellt mit einer Logo-Version, was dann leicht erlaubt, parametergesteuert vielfältige Varianten zu erzeugen, etwa mit/ohne Zwischenlinien, Farbe der Zwischenlinien oder Grad der Verschiebung der Kacheln zueinander. Bei Michael Bach gibts das sogar dynamisch …

fehlende Schnittmengen

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 16:58 am 05.05.2009

Nach längerer Pause befasse ich mich derzeit wieder intensiver mit digitalen Medien in der Schule. Ich versuche zu rekapitulieren, was sich da in den letzten drei Jahrzehnten so getan hat. Eine ganze Menge; aber mir geht es hier weniger um den Stand der Dinge, sondern mir ist erneut bewusst geworden, dass es unterschiedliche Personengruppen gibt, die sich mit diesem Thema befassen, die für unterschiedliche Richtungen und Sichtweisen der Nutzung und des Einsatzes des Computers und des Internets in der Schule stehen.

Zu Anfang gab es vor allem Bemühungen, das Unterrichtsfach Informatik zu etablieren, bald auch in seiner verkleinerten Ausprägung, der ITG, der informationstechnischen Grundbildung. Spätestens seit den 90er Jahren ist dies als Handlungsfeld anerkannt, um eine grundlegende Bildung aus informations- und kommunikationstechnischer Sicht zu vermitteln. Je nach Bundesland ist sie dem Fachunterricht verschiedener Klassenstufen zugeordnet, nicht selten dem Mathematikunterricht. Die Unterscheidung zwischen dem Unterrichtsfach Informatik und der fachdidaktisch geprägten Nutzung im Fachunterricht spiegelt sich u.a. in der Ausrichtung der zwei wichtigsten schulorientierten Zeitschriften wider. Da ist einmal die überwiegend informatisch ausgerichtete Zeitschrift LOG IN, zum anderen die Zeitschrift Computer im Unterricht, die IT-Anwendungen und Nutzungskonzepte in allen Fächern und Schulstufen vorstellt und diskutiert.

Daneben spielt im schulischen Kontext natürlich die Medienpädagogik eine bedeutende Rolle, mit dem vorrangigen Ziel der Förderung der Medienkompetenz der Lernenden. Das kann eigentlich nur eine Querschnittsaufgabe für alle Fächer sein, was sich aber bislang nicht durchgesetzt hat (vgl. das Medienpädagogische Manifest). Zu den Publikationsorganen zählen u.a. die Zeitschrift merz - medien + erziehung oder die Onlinezeitschrift Medien-Pädagogik.

Ich selber ordne mich eher dem Feld der Mediendidaktik zu, deren Thema das Lernen und Lehren mit (digitalen) Medien ist. Diese können neue Ziele in den Unterricht bringen, erschließen neue Inhalte bzw. neue Zugänge zu Inhalten und erlauben andere bzw. neue

Lehr-/Lernmethoden. Kerres spricht deshalb konsequenterweise von einer gestaltungsorientierten Mediendidaktik, was ich sehr treffend finde.

Natürlich gibt es noch weitere Disziplinen/Personen, die sich mit digitalen Medien in der Schule befassen - (Pädagogische) Psychologen, Kognitionswissenschaftler u.a. Der Problemlage angemessen wäre ein intensiver Austausch zwischen diesen Gruppen. Eine (zugegebenermaßen nicht sehr extensive) Durchsicht der Autorenverzeichnisse der genannten Zeitschriften und einiger entsprechender Tagungsbände zeigt allerdings, dass die Schnittmenge ziemlich klein ist. Bleibt nur zu hoffen, dass wenigstens die Leserschaft größere Überlappungen aufweist.

Wenn ich mir allerdings z.B. die Edublogger ansehe, dann ist das doch eine übersichtliche Gruppe. Nehme ich die Namen in meiner Blogroll als Ausgangspunkt, dann erweitert sich über deren Blogrolls der Kreis wahrlich nicht explosionsartig. Aufgefallen ist mir übrigens, dass die Informatikdidaktiker nicht sehr blogfreudig sind (wie etwa Christian Spannagel oder Ludger Humbert), auch nicht die Medienpädagogen (wie Stefan Aufenanger, Winfried Marotzki; keiner der GMK-Vorständler betreibt ein Blog). Der interdisziplinäre Austausch gerade auf diesem Wege bleibt also stark verbesserungswürdig.

Kommentar von Thomas Gleißner

31. Mai 2009 @ 13:55

Das DFG-Projekt Orchestrierung computerunterstützter Lehr-Lern-Prozesse (http://www.uni-tuebingen.de/fg738/index_ger.html) versucht das skizzierte Dilemma zu beheben. Vielleicht ist das ein Weg, um die Ergebnisse aus unterschiedlichen Fachdisziplinen ansatzweise zu integrieren.

Ein Laptop für jeden Schüler

Abgelegt unter: Fachliches, OLPC — JoWe um 11:02 am 30.04.2009

… möchte Bundesministerin Schavan zur Verfügung stellen, damit Kinder frühzeitig lernen, wie sie am besten mit dem Internet und der dazugehörigen Technik umgehen. Leider habe ich diese Meldung nicht in der Urfassung gefunden, nur Hinweise beim Stern auf einen Bericht des Politmagazins Cicero; dort aber keine weitere Quellenangabe. Also fraglich, worauf dann schon erste Kommentare, wie bei der Berliner Zeitung beruhen.

Schade, dass eine solche Meldung/Meinung so schnell versandet. Es wäre äußerst wünschenswert, die Notwendigkeiten, Probleme und Rahmenbedingungen einer solchen Initiative gründlich zu diskutieren. Ich möchte deshalb auf ein in Kürze erscheinendes Themenheft Ein Laptop für jedes Kind der Zeitschrift LOG IN hinweisen (Heft 156), dass ich herausgegeben habe und in dem wir uns mit dem OLPC-Projekt (One Laptop per Child) befassen. Eine kleine Auswahl der Beiträge:

- OLPC - Von einer Vision zu einer gloablen Initiative (C. Derndorfer)
- OLPC-Pilotprojekt in Äthiopien (H. Härtel)
- Lernen mit eToys - weltweit (R. Freudenberg)
- Gestaltendes Lernen im Schulunterricht (C. Zahn)

In einem weiteren Beitrag diskutiere ich mit Richard Heinen darüber, was wir von OLPC für unser Bildungssystem lernen können.

Es ist ja nicht so, dass darüber nicht schon intensiv nachgedacht würde. Gleich zwei Tagungen (in Goldau bzw. in Hamburg) haben erst kürzlich dazu Beiträge geleistet. Aber wie so oft laufen Bildungspolitik, Bildungspraxis und Bildungsforschung wieder mal auf getrennten Gleisen …

Kommentar von Michael Kerres

30. April 2009 @ 21:16

Die Nachricht hat mich auch erreicht / und überrascht. Hier ein Artikel, den ich dazu las:

http://de.news.yahoo.com/1/20090423/ttc-schavan-will-laptop-fr-jeden-schler-c3fdd55.html

Kommentar von Richard

1. Mai 2009 @ 15:37

Hallo Joachim,

die Aussgabe (habe ich mittlerweile gefunden), stammt aus einem Interview im Januar, wurde jetzt aber wohl noch einmal bestätigt. In einem Interview ging es um Bildung in Zeiten des Konjunkturpaket II.
http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Interview/2009/01/2009-01-19-schavan-deutschlandfunk.html

Du hast natürlich recht, dass es schade ist, dass so etwas immer wieder schnell versandt, denn die Zeiten wären geeignet, dass Thema aufzugreifen. Ich habe versucht es an anderer Stelle nochmal zu platzieren.
http://www.lehrer-online.de/764446.php

Viele Grüße

Richard

Kommentar von JoWe

5. Mai 2009 @ 15:41

danke für die Hinweise. Bei Frau Schavan findet sich nun auch das Interview aus Cicero. Es sind wirklich nur wenige Zeilen, die sich damit befassen; der Januartext ist da noch ergiebiger. Richard, hast du den Brief auch direkt an Frau Schavan geschickt - oder hoffst

du darauf, dass sie über deine Seite stolpert? Wäre schon interessant, ihre Antwort zu lesen …

Educational Patterns

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 22:12 am 26.04.2009

Unser Workshop zu E-Learning Patterns hat Peter Baumgartner zu mehreren (langen) Texten inspiriert, in denen er sich mit grundlegenden Aspekten des Pattern-Ansatzes befasst. Damit hat er eine Diskussion mit meinem Kollegen Christian Kohls, mit Helmut Leitner (Autor des Buches Mustertheorie), Frank Vohle und anderen ausgelöst. Ausgedruckt sind das inzwischen über 50 Seiten. Die Diskussion bewegt sich auf hohem Niveau und wagt sich an Grundsätzliches, wie Emergenz und strukturelle Lebenseigenschaften. Als ehemaliger Biologe bin ich daran natürlich ziemlich interessiert … mit meinem hier schon mehrmals erwähnten Lieblingstool NetLogo wird z.B. emergentes Verhalten simuliert.

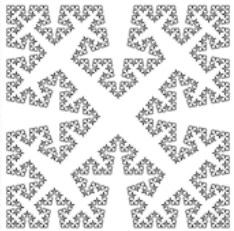
Ich frage mich, was unsere Adressaten aus dieser Diskussion lernen können bzw. wer sich noch daran beteiligen kann und möchte. Adressaten sind für e-teaching die Lehrenden, die Hilfe bei der Gestaltung ihrer Lehre suchen und wir glauben, dass E-Learning Patterns dabei Hilfe bieten können. Ich glaube allerdings nicht, dass die sinnvolle Anwendung solcher Patterns die oben genannte Hintergrunddiskussion voraussetzt. Eine weitere Gruppe sind natürlich die Pattern-Entwickler, von denen Peter annimmt, dass sie Christopher Alexander falsch interperetiert oder nicht im Original gelesen haben. Christian weist aber darauf hin, dass die Software-Community bewusst von Entwurfsmustern spricht (eine Ausdifferenzierung, die bei Alexander gar nicht vorkommt).

Als notorischer Pragmatiker werde ich mich weiter intensiv mit E-Learning Patterns beschäftigen - und hoffentlich einige brauchbare entwickeln - obwohl ich wohl in nächster Zeit kaum dazu kommen werde, Alexander zu studieren und die Diskussion bei Peter substanziell zu bereichern. Dennoch hoffe ich, aus der Diskussion bei Peter zu lernen, wie ich meine Praxis weiter verbessern und theoretisch fundieren kann.

L-Systeme

Abgelegt unter: (Net)Logo, Lesestoff, Visualisierung — JoWe um 18:03 am 17.04.2009

Die sogenannten L-Systeme oder Lindenmayer-Systeme wurden 1968 von dem ungarischen Biologen Aristid Lindenmayer eingeführt. Er wollte damit eine axiomatische Theorie der biologischen Entwicklung vorlegen, Prozesse, die er bis dahin an einfachen mehrzelligen Organismen studiert hatte. Später wurde dieser Ansatz ausgeweitet auf höhere Pflanzen und komplexe Verzweigungsstrukturen. Inzwischen haben die L-Systeme in der Computergrafik Verwendung gefunden bei der realitätsnahen Modellierung von Pflanzen sowie bei der Erzeugung von Fraktalen. Eine grundlegende Einführung mit schönen Bildbeispielen wurde 1990 von Prusinkiewicz & Lindenmayer (1990) vorgelegt: The Algorithmic Beauty of Plants. Dieses wunderschöne (Bilder) Buch gibt es zum kostenlosen Download.



Ich setze solche Systeme in Logo um. Diese Sprache ist dafür besonders geeignet, weil die L-Systeme mit Zeichenketten dargestellt werden, die in Befehle für die Schildkrötengrafik direkt umgesetzt werden können. Es reicht dann eine erste Zeichenkette als Initiator (für die Grundfigur, hier das Cesàro-Quadrat) und eine zweite Zeichenkette als Generator (ein Satz von Ersetzungsregeln für Teilstrecken) - eine sehr elegante Lösung.

Osterpause rum

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 17:06 am 17.04.2009

Das Bild zeigt das Bremer Loch, die originellste mir bekannte Spendenbüchse (für Projekte der Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe). Wir haben aber auch gehört: Wer dort eine Münze reinwirft, kommt wieder nach Bremen … demnächst kommen aber erst mal hier wieder häufiger Einträge; dann sind die Osterferien rum, die wir zu einem Besuch in Bremen genutzt haben.

Es gibt sie also doch!

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 13:01 am 01.04.2009

Während die Diskussion noch läuft, ob es die Digital Natives überhaupt gibt, melden diese sich schon zu Wort. Und zwar mit einem Manifest. Gefunden im Buch DNAdigital (wenn Anzugträger auf Kapuzenpullis treffen). DNAdigital ist eine Initiative des dritten nationalen IT-Gipfels. Dort gab es eine Arbeitsgruppe Konvergenz der Medien, in der sich deutsche Unternehmensvertreter mit Digital Natives treffen und austauschen konnten. Ich muss gestehen, die Zielformulierung der Initiative ist für mich stromlinienförmiges Marketing-Geblubber und der Versuch, halb (falsch) Verstandenes zu integrieren und zu ökonomisieren:

Ziel und zentrale Vision der Initiative DNAdigital ist es, die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels für Unternehmen und Mitarbeiter zu formulieren und in eine produktive, gemeinsame Verantwortung zu überführen. Dazu gehört das Verständnis der Zäsur zwischen den Generationen am Arbeitsmarkt ebenso wie Fragen nach Kollaboration, Transparenz und Kontrolle in Unternehmen. Der notwendige Wandel dieser Strukturen erfordert Mut und Offenheit, von der Führung wie von den Mitarbeitern […]. In gemeinsamer Verantwortung von Einflussnehmern aus der Wirtschaft und aus der digitalen Kultur sollen Ideen, Projekte und praktische Konzepte für die Gestaltung der zukünftigen Arbeitswelt entstehen.

Dazu passen dann die Formulierungen im Manifest (übrigens hat Matthias Müller-Prove sinnigerweise ein Manifest der digitalen Immigranten angemahnt!):

Wir sind die Evolution der Fernseh-Generation, […] So sind wir Individuen in der Unterschiedlichkeit unserer Netzwerke, immer und überall online, als Peer im Kontakt mit unseren Netzwerken. Die Tausch-Kultur im Netz ist unser Werk und die offene Gesellschaft unser Ziel. […] Die Schwierigkeit eines Problems misst sich bei uns nicht am Wissen des Individuums, sondern seiner Fähigkeit zur vernetzen Kommunikation. Abhängig vom Grad der individuellen Vernetzung gelingt es uns für fast jedes Problem eine Lösung zu finden. […] Klassische Neun-bis-Fünf-Uhr-Jobs sind ein Relikt aus den Zeiten der Industrialisierung. Es wird Zeit, die Arbeit von starren Arbeitsmodellen zu befreien. […] Unser Wertesystem kennt neben Lohn auch den Wert der Selbstverwirklichung und Eigenmotivation. Zwischen Arbeit und Privatleben zu unterscheiden fällt unter diesen Voraussetzungen schwer. […]

Als Digital Natives unterstützen wir deshalb alle Initiativen, die Informationen und Werkzeuge frei und wiederverwendbar verfügbar machen. […]

Soweit Timo Heuer und Robert Dürhager, die sich als Digital Natives verstehen und dies (mit)formuliert haben. Jedenfalls passt das schon irgendwie auch wieder zu den von BITKOM formulierten Thesen:

Durch die Entwicklung zum Enterprise 2.0 lassen sich die Talente von Menschen besser nutzen und verstärken.

Durch eine intelligente Vernetzung der Menschen können Unternehmen schneller, flexibler und besser reagieren und Innovationszyklen verkürzen.

Agile und innovative Unternehmen sind attraktiver für qualifizierte Talente.

Also aufgepasst, EduPunks und EduHacker, sonst vereinnahmen auch euch die Obermanns und Scheers …

Kommentar von Gabi Reinmann

2. April 2009 @ 05:52

Hallo Joachim,

danke für die interessanten Zitate. Ich glaube, letztes Jahr im Juni auf der Edumedia in Salzburg waren einige nicht ganz so begeistert von meiner “Schelte an der Selbstorganisation”, ist man sonst doch “Dekonstruktionen” nur von Rolf gewöhnt ;-). Aber meine Kritik ging ja auch eher in die Richtung, die du mit deinem Beitrag ansprichst: Eine aus meiner Sicht nicht hinnehmbare Instrumentatlsierung und dann auch Überhöhung von sogenannten selbstorganisierten Lern- und Bildungsprozessen mit dem Web 2.0. Ich bin wirklich NICHT ökonomiefeindlich, aber ich finde es für alle Beteiligten besser, die Karten offen auf den Tisch zu legen, worum es in einer Organisation jeweils geht, ja gehen muss. Und Unternehmen müssen anders ticken und das ist ja auch ihr gutes Recht: Nur dann so einen Blödsinn zu verzapfen und den Leuten das Blaue vom Himmel zu versprechen, das geht nicht. Aber es geht auch nicht, dass Schule und Hochschule so versagen, wenn es ums kritische Denken geht, und das müsste einem doch sagen, dass da was faul ist, wenn Unternehmen sich als die besseren Bildungsanstalten verkaufen wollen …

Gabi

Kommentar von JoWe

2. April 2009 @ 14:54

Liebe Gabi,

jetzt können wir doch gespannt den 3. Wissenswert Blog Carnival verfolgen. Sein Thema: Kulturschock Unternehemenspraxis? Was passiert, wenn die Net Generation auf die Arbeitswelt trifft? (wirklich Zufall, ich wusste gestern nicht, dass heute diese Einladung kommt). Eigentlich das Gleiche, wie bei DNAdigital. Mal sehen, ob sich da eine Schnittmenge zu den dort Beteiligten bildet - und ich hoffe doch, dass die Beiträge etwas differnzierter ausfallen.

Joachim

Kommentar von Gabi Reinmann

4. April 2009 @ 17:02

Danke für den Hinweis!

Gabi

History of HCI

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 22:59 am 27.03.2009

In unserer eigenen Vortragsreihe zur Interaktivität digitaler Medien kamen etliche Entwicklungsstationen der Mensch-Computer-Schnittstelle zur Sprache (mein eigener Beitrag dazu hieß Von Mäusen und Menschen). Nun hat Erik Duval seine Folien History of CHI bei Slideshare eingestellt. Da finden sich viele historische Bilder und Quellen zu weiterführenden Materialien. Sehr schön!

http://www.slideshare.net/erik.duval/history-of-chi-humancomputer-interaction?src=embed

Nachlese

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 15:21 am 25.03.2009

Leider konnte ich krankheitsbedingt nicht an der Tagung Personal Learning Environments in der Schule teilnehmen. Dennoch arbeite ich sie momentan nach, denn erfreulicherweise stehen die Keynotes und etliche weitere Beiträge als Videos bzw. die Präsentationsfolien bereit. Besondere Aufmerksamkeit, wie ich meine zu Recht, hat der Vortrag von Rolf Schulmeister bekommen: PLE zwischem Alltäglichem und Besonderem. Was konstituiert eigentlich eine LERNumgebung? Er macht eindrücklich klar, dass dazu eben nicht nur die digitalen Medien zählen, sondern auch die reale Umgebung, also Räume, klassische Medien und soziales Umfeld. Genauso eindrücklich sein Appell, über die aktuelle Faszination hinaus didaktische Phantasie walten zu lassen:

Der Computer enthält ein Versprechen auf die Zukunft. Der Computer besteht nicht aus dem was er ist, sondern aus dem, was er werden wird.

Das kann ich nur dick unterstreichen und zustimmen. Eigentlich sollte das aber nicht, wie Mandy Schiefner es in zahlreichen Kommentaren gefunden hat, für Furore sorgen, sondern Konsens der Unterrichtspraktiker und Mediendidaktiker sein, oder nicht?

Update 26.03: Auch Michael Kerres geht auf Rolfs Keynote ein:

Mir ist dabei nochmals klarer geworden, was der Kern dieser Diskussion letztlich sein könnte: Nur vordergründig geht es um Google Docs, RSS-Feeds usw.. Mit der Diskussion um PLE wenden wir uns dem Lerner zu und fragen: Wie lernen Schüler/Studierende (im Kontext von Web 2.0)?

Richtig; aber darum geht es eigentlich (sollte jedenfalls!), seit ich mich mit Lehr-/Lernmedien beschäftige (und das ist inzwischen relativ lange). Speziell in meinem Arbeitsumfeld am Institut für Wissensmedien steht die Frage nach dem “Wie lernen …” immer im Vordergrund. Also Dank an Rolf, dies uns und vielen anderen wieder ins Gedächtnis gerufen zu haben!

Kommentar von Mandy Schiefner

25. März 2009 @ 21:55

Das stimmt, Furore sollte es eigentlich nicht sorgen, dennoch war der Twitter-Traffic zu Schulmeisters Vortrag recht hoch

Kommentar von JoWe

25. März 2009 @ 22:05

richtig, ich korrigiere auch den Eintrag; du hast das ja nicht “gemeint” sondern “festgestellt”.

Streitfall Computerspiele

Abgelegt unter: Allgemein, Lesestoff — JoWe um 11:42 am 18.03.2009

Der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände, hat sich nach den tragischen Ereignissen in Winnenden in die wieder aufflammende Debatte um Computerspiele eingeschaltet. Der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, sagte:

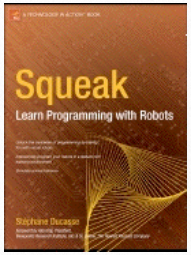
Statt einer Verbotsdebatte steht nach den schrecklichen Ereignissen von Winnenden dringend eine Bildungsdebatte an. Dabei darf es nicht weiter darum gehen, wie Kinder und Jugendliche noch schneller durch die Schule geschleust werden können, sondern vielmehr um Fragen von Anerkennung und Respekt.

Der Deutsche Kulturrat hat sich seit längerem an der Debatte um Computerspiele beteiligt und versucht, zu einer Versachlichung beizutragen. Er hat sich nun Aufgrund vieler Nachfragen entschlossen, das Buch Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz neben der Printausgabe auch kostenlos als pdf-Datei im Internet zugänglich zu machen.

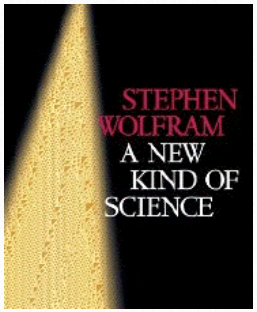
Online Bücher

Abgelegt unter: (Net)Logo, Lesestoff — JoWe um 20:43 am 17.03.2009

Gleich zwei Bücher, die ich im Bücherregal habe, sind inzwischen kostenlos online zugänglich; Grund für eine Empfehlung.



Da ist einmal Squeak: Learn Programming with Robots von Stéphane Ducasse, Informatik-Professor am INRIA in Lille. Das Buch ist eine Einführung in das Programmieren und geht dabei dreistufig vor: Direkte Steuerung eines Roboters am Bildschirm (ähnlich Logos Schildkrötengrafik), Skripten, also einfachere Befehlsfolgen und schließlich ihre Programmierung. Ducasse liefert dazu eine eigene Umgebung namens BotsInc für Squeak, auf das dabei zugegriffen werden kann. Die Programmbeispiele beginnen mit den typischen Logo-Grafiken und enden bei der Simulation tierischer Verhaltensweisen.



Das zweite hier zu erwähnende Buch ist A New Kind of Science (NKS) von Stephen Wolfram, real ein gewichter (mehr als zwei Kilo) Wälzer von 1.200 Seiten. Wolfram ist vor allem mit der Mathematik-Software Mathematica bekannt geworden und produziert derzeit mit der Ankündigung einer neuartigen Computational Knowledge Machine namens WolframAlpha Schlagzeilen. In NKS stellt Wolfram zunächst eine Reihe einfacher Experimente mit zellulären Automaten vor (das kann z.B. mit NetLogo nachvollzogen werden) und entwickelt dann einen umfassenden Theorieansatz (eben eine New Kind of Science) zur Erklärung komplexer Phänomene, gewissermaßen das Universum als gigantischer zellulärer Automat. Klar, dass dieser Ansatz Kontroversen hervorrief. Besonders lesenswert ist sicher die Einschätzung von Ray Kurzweil.

Viel Lesestoff also und Anregungen für Simulationsexperimente!

Lehrerrolle neu gesehen

Abgelegt unter: Fachliches, Lesestoff — JoWe um 23:40 am 13.03.2009

When teachers use a blackboard to teach, do they claim to do chalk-based teaching? Mit dieser rhetorischen Frage beginnt der Artikel von Pierre Dillenbourg Integrating technologies into educational ecosystems, erschienen in der Zeitschrift Distance Education (Vol. 29, No. 2, 2008; leider nur kostenpflichtig zugänglich). Er argumentiert darin, dass der Begriff E-Learning überholt ist und von einem Neuentwurf des Technology Enhanced Learning (TEL) abgelöst wird. Ich muss hier die Argumentationskette nicht wiederholen; eine längere Besprechung ist bei elearning-reviews bereits erschienen.

Pointiert benennt er Gründe für den feststellbaren Bedeutungsverlust der Lerntechnologien. Er spricht dabei von verblassenden Mythen, u.a. den von der angeblich gewandelten Lehrerrolle (From Sage on the Stage to Guide on the Side; geprägt von Alison King; College Teaching, Vol. 41, 1993). Dillenbourg sieht dagegen die Lehrenden nach wie vor mitten im Geschehen, auch wenn nicht mehr unbedingt als Vortragende.

Den Grund sieht er darin, dass es gar nicht mehr um ein mit/ohne Technologie gehe, da diese praktisch überall heute in dieser oder jener Ausprägung integraler Bestandteil jeder Lernumgebung sei. Mir gefällt sehr seine Neudefinition der Lehrerrolle, nämlich das integrierte Szenarium zu orchestrieren. Wir finden dadurch Anschluss an die Orchestrierung bzw. die Choreographien unterrichtlichen Handelns nach Oser & Patry.

Der Wert (m)eines Blogs

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:59 am 25.02.2009

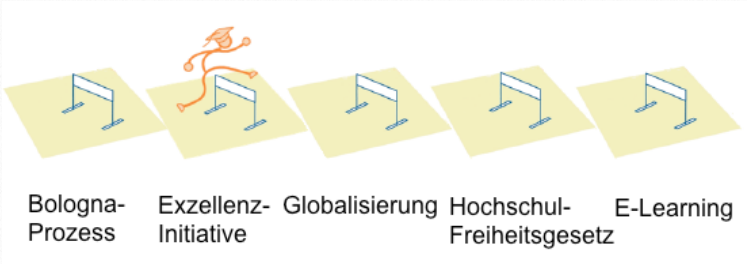
Über Stephen Downes bin ich zum $stimator gekommen, der den “Wert” einer Website berechnet. Habs natürlich gleich für dieses Blog ausprobiert. Rausgekommen sind mickrige 510 €. Also kein Geschäftsmodell! Ob das Basic Thinking Blog vor dem Verkauf so taxiert wurde? Ach ja, unser Portal e-teaching.org kommt auf 14.173 €, Downes selbst auf 73.000 $. Nur mal so zum Vergleich …

Die fünfte Disziplin

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 22:49 am 22.02.2009

Der Stellenwert des E-Learning/E-Teaching an den Hochschulen ist deutlich geringer, als wir Mediendidaktiker es in unserem eigenen Alltag (Forschung & Entwicklung, Lehre) erleben. Ich trage gerade mit meiner Kollegin Daten zur Nachhaltigkeit der Förderaktivitäten im Hochschulbereich zusammen und das Ergebnis ist gelinde gesagt ernüchternd. Ohne hier auf die Daten näher eingehen zu können, ist es schon erstaunlich, wie wenig Spuren die vielen Projekte hinterlassen haben.

Die Hochschullehrenden, Hauptakteure bei den Förderprogrammen der letzten zehn Jahre, möchte ich bei der Suche nach den Gründen gleich ein wenig aus der Schusslinie nehmen, denn diese Situation ist meines Erachtens nicht auf deren Reformunwilligkeit zurück zu führen. Wenn es nämlich einen gesellschaftlichen Bereich gibt, der in den letzten Jahren umgestaltet wurde, dann die angeblich so reformunwilligen Hochschulen. Allerdings sind es gleich mehrere Felder, auf denen die Hochschullehrenden gefordert sind; deswegen spreche ich vom Modernen Fünfkampf:



Dazu zählt der Bologna-Prozess, der durch die Umgestaltung der Studiengänge natürlich auch die Lehre elementar betrifft. Dazu zählt die Exzellenz-Initiative, die eine neue Hierarchie der Hochschulen nach sich ziehen kann. Der Globalisierungsprozess tangiert den einzelnen Hochschullehrer ebenso wie neu geordnete Hochschulfinanzen. Und erst danach, gewissermaßen als fünfte Disziplin, kommt dann auch noch E-Learning/E-Teaching.

Deshalb hilft es uns bei der Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien weiter, wenn wir akzeptieren, dass die im Fach agierenden Hochschullehrer einen sehr pragmatischen Zugang bzw. Einschätzung von E-Learning/E-Teaching haben. Es könnte also eher kontraproduktiv sein, dessen Einführung und Ausweitung mit weiter reichenden Zielen zu überfrachten - was häufig genug geschehen ist, z.B. als Vehikel für strukturelle Reformen oder als Einstieg in neue Geschäftsmodelle. Ein dauerhafter Zugang wird vielleicht eher erreicht, wenn die Potenziale der digitalen Medien schlicht als sinnvolle Erweiterungen des Methodeninventars plausibel gemacht werden können.

Kommentar von Hajo

23. Februar 2009 @ 11:07

Hallo,

Eine Korrektur:
Dazu zählt die Exzellenz-Initiative, die eine neue Hierarchie der Hochschulen nach sich ziehen “kann”. Es sollte heissen “wird”.

Elearning auf die Höhe des Bolognaprozesses zu ziehen ist etwas “hochgegriffen”. Es ist “schlicht eine Erweiterung des Methodeninventars”, dessen Potential von den meisten Lehrenden nicht erkannt wird.

Wichtiger: Es hat sich bei den heutigen Studenten ein selbstverständlicher Umgang mit den Netzwerkmedien bei der Informationsbeschaffung und Organisation des sozialen Umfeldes entwickelt, der vom etablierten Lehrbetrieb bestenfalls ignoriert wird. Dabei hat sich unter den jungen Studenten eine parallele Kommunikations- und Interaktionswelt zur uns bekannten Universität (incl. Lehre und Forschung) entwickelt.

Und mal beziehungslos und sinnfrei in den Raum gestellt:

http://www.youtube.com/watch?v=e50YBu14j3U&eurl

http://www.youtube.com/watch?v=F3nHvkJSNFg&eurl

http://www.youtube.com/watch?v=dGCJ46vyR9o&eurl

Gruss Hajo

Kommentar von Gabi Reinmann

25. Februar 2009 @ 08:42

Danke für die interessanten Links.

Trotzdem: Wie wäre es mit einem deutschen Beipsiel - ganz ohne Marketing-Budget

http://www.youtube.com/watch?v=B5R6cjMHjAU

Gabi

Kommentar von JoWe

25. Februar 2009 @ 10:50

>hajo: ob “kann” oder “wird” sehen wir dann mal, wenn die zweite Runde läuft (wenn es die denn geben wird).

Ich hatte für E-Learning ja auch schon eine realistische Einordnung angemahnt. Aber wie immer, sind die Dinge kompliziert und in raschem Wandel. Vermutlich wird ja mittelfristig wirklich kaum jemand um die Integration der digitalen Medien in die Lehre herum kommen. Aber ein “urwüchsiger” Bedeutungszuwachs führt ja nicht zwangsläufig zu didaktisch sinnvollen Nutzungsformen. Insofern siedle ich die Bedeutung schon recht hoch an (manche sprachen ja auch schon von E-Bologna, weil der Umstellungsprozess anders nicht zu bewältigen sei).

>Gabi: Wenn man eure vielfältigen Aktivitäten in Augsburg sieht; alle Achtung, ein Leuchtturm in der deutschen E-Learning/E-Teaching-Szene. Ich hoffe mal, das registriert eure Hochschulleitung langsam auch so … oder wie ist das mit dem Propheten im eigenen Land?

Kommentar von Gabi Reinmann

25. Februar 2009 @ 11:30

Es ist so, wie es schon immer war … mit dem Propheten

Gabi

Kommentar von Hajo

25. Februar 2009 @ 12:51

Hallo,

und genau da sehe ich den Unterschied zu den o.g. Links. Zumindest in einigen Gegenden dieser Welt wird von den Entscheidungsträgern erkannt, dass sich die Realität weiterentwickelt hat.

Stichwort Augmented Reality

http://www.mobilizy.com/wikitude.php

Aber lamentieren führt zu nichts. Ich wünsche den Kollegen in Augsburg viel Erfolg bei der Überzeugungsarbeit.

Hajo

es geht auch schneller …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 15:09 am 19.02.2009

so, das Semester neigt sich dem Ende zu. In unseren Seminarräumen rauchen die Köpfe der Studis in den Klausuren … da kann ich mir nicht verkneifen, auf ein älteres (und deshalb manchen vielleicht schon bekanntes) Video zu verlinken, das zeigt, dass das alles doch auch schneller ginge …

http://www.youtube.com/watch?v=kO8x8eoU3L4

SoftwareMuseum: Blind Watchmaker

Abgelegt unter: Allgemein, SoftwareMuseum — JoWe um 18:30 am 13.02.2009

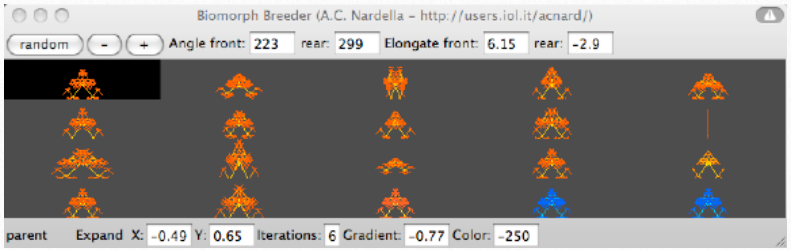
Mein Beitrag zum Darwin-Jahr ist der Hinweis auf einen Simulationsklassiker, das Programm Blind Watchmaker, geschrieben von Richard Dawkins. Dawkins ist der wohl derzeit bekannteste Evolutionsbiologe und Verfechter der Darwinschen Theorie. Eine seine bekanntesten Publikationen ist das Buch Der blinde Uhrmacher - ein neues Plädoyer für den Darwinismus.

In diesem Buch hat Dawkins ein Gedankenexperiment konstruiert (und in ein Computerprogramm umgesetzt), das die Kraft der langsamen Anhäufung kleinster Veränderungen, d.h. der kumulativen Selektion demonstriert. Er zeigt dies an der Entwicklung abstrakter grafischer Formen, den Biomorphen.

Ausgangspunkt sind dabei rekursive Strukturen, konkret rekursive Bäume, an denen leicht zu sehen ist, wie komplizierte Muster entstehen, wenn gleiche Regeln unterschiedlich oft ausgeführt werden. Dawkins steuert das Zeichnen einer solchen Struktur über neun Gene, wie Länge eines Astes, Winkel einer Verzweigung oder Rekursionstiefe. Jedes dieser Gene kann mutieren und jeder der entstehenden Bäume besitzt dann eine spezifische genetische Formel, die Zahlenwerte seiner neun Gene. So entsteht ein neundimensionaler Raum, den Dawkins Biomorphland nennt und der mit seinem Programm erforscht werden kann: Der Betrachter wählt immer das Objekt aus, das seinem Züchtungsziel am nächsten kommt. Dieses gelangt zur Vermehrung und bringt Nachkommen mit jeweils einer mutierten Eigenschaft hervor, aus denen wiederum gewählt wird. Über die Ergebnisse war Dawkins selbst ziemlich überrascht (Der blinde Uhrmacher, S. 80):

Nichts in meiner Intuition als Biologe, nichts in meiner 20-jährigen Erfahrung im Programmieren von Computern und nichts in meinen verrücktesten Träumen hatte mich auf das vorbereitet, was tatsächlich auf dem Bildschrim erschien … Voller Argwohn begann ich zu züchten … Mein ungläubiges Erstaunen wuchs in dem gleichen Maße wie die sich entwickelnde Ähnlichkeit … mit einem Insekt.

Das originale Pascal-Programm hat Dawkins wohl selber nicht mehr, aber es wurde vielfach nachprogrammiert. Wer also dieses Gedankenexperiment nachvollziehen möchte, kann dies tun: Schöne Java-Versionen finden sich z.B. bei Anna Nardella oder der Biomorph Viewer von Jean-Philippe Rennard.



Kommentar von Moskaliuk

14. Februar 2009 @ 12:07

Dazu passt: http://www.wreck.devisland.net/ga/. Da kann man die Evolution eines kleinen Fahrzeugs beobachten.

Kommentar von JoWe

14. Februar 2009 @ 22:24

Danke, Beispiele für die Anwendung evolutionärer Algorithmen gibt es jede Menge. Besonders schön ist z.B. die organische Kunst von William Latham (zu finden hier: http://www.nemeton.com/static/artworks/).

Mail an Prof. Hisgen … (Glosse 22)

Abgelegt unter: Glosse — JoWe um 10:34 am 11.02.2009

Frau Prof. K. Latsch ist im Stress. Eigentlich sind ja noch Semesterferien und eine Woche Skiurlaub wäre nicht schlecht gewesen – stattdessen ist sie nun mit der Abwrackprämie beschäftigt …

Werter Kollege Hisgen,

nun schaffe ich es gerade noch, eine E-Mail an Sie dazwischen zu schieben. Ich gehe derzeit in Arbeit unter, denn man hat mich zur Konjunktur-Beauftragen unserer Hochschule ernannt. Ich bearbeite gerade stapelweise Anträge und Anfragen zur Abwrackprämie. Hochschullehrende, deren Skripte über neun Jahre lang unverändert waren, können ab sofort für die Erstellung einer neuen Version 2.500 Euro beantragen. Finanziert wird das Ganze aus den Studiengebühren. Die Hochschulleitung will damit eine Stabilisierung des Skriptenabsatzes erreichen.

Aber es hagelt natürlich erst mal Kritik von allen Seiten. Dass die Prämie als geldwerte Einnahme eingestuft werde, sei “völlig untragbar”. Die Kollegen kritisieren, dass die Prämie von 2.500 Euro wie andere Leistungen auch als Einkommen gilt und auf das Grundgehalt verbeamteter Professoren angerechnet wird.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter nennen die Skriptprämie verlogen. Neue Skripte seien nicht zwingend aktueller. Zum einen enthalten Neuskripte teilweise sogar mehr veraltete Informationen als Altskripte, zum anderen lernen die Professoren selber mehr bei ihrer Herstellung als später die Studierenden beim Durcharbeiten. Dass die Studierenden protestieren sind wir ja eh gewohnt. Sie lehnen Zahlungen für gedruckte Skripten ab und fordern stattdessen ein Investitionsprogramm für Blogs und Wikis. Nötig sei eine Neustrukturierung der Skriptproduktion, um schneller auf den Klimawandel in den Hörsälen reagieren zu können, Sie wissen ja, von der Dozentenzentrierung zur Studierendenzentrierung.

Trotzdem, Sie glauben gar nicht, wie viele Anträge bei mir landen. Viele Kollegen möchten auch wissen, was sie mit ihren sieben Jahre alten Skripten machen können. Die muss ich momentan leider vertrösten. Und dann die vielen Studenten, die sich mit ihren Klausurvorbereitungen verspekuliert haben und nun in eines der Auffangprogramme hinein möchten. Fehlgeschlagene Klausuren oder faule Noten werden derzeit bei uns in so genannte Bad Credits ausgelagert. Das alles macht so viel Arbeit, wir könnten glatt drei neue Leute einstellen und so den Arbeitsmarkt entlasten.

Oh je, es klopft schon wieder. Bis demnächst,

Ihre K. Latsch

Ist Wissensarbeit 2.0 traumhaft oder traumatisch?

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:39 am 09.02.2009

Der Blog Carnival bei wissenswert von Andrea Back und Jochen Robes läuft nun schon einige Zeit. Mich haben die dort gestellten Fragen daran erinnert, das ich eigentlich schon beim Web 1.0 eine starke Veränderung meines Arbeitsstils bemerkt hatte.

Ob ich seitdem mit Information und Wissen effektiver umgehen kann? Die Tools, die mir den Zugang dazu erleichtern (sollen), verändern eher die Effizienz. Ich war eigentlich schon immer gut vernetzt und schickte damals (also vor 1992, als es mit E-Mails und Internet richtig los ging) viele Postkarten herum, um früh an graue Papiere und Sonderdrucke zu kommen. Das ist heute auf jeden Fall einfacher und ich halte Blogs, Wikis und die zunehmenden Online Publikationen wirklich für einen Segen. Die Zeit, das alles zu verarbeiten, wird dadurch aber nicht mehr …

Ob sich dadurch Produktivität und Qualität der Arbeit verbessert hat, ist schwer zu sagen. Wie in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen, hat sich auch im Wissenschaftsbetrieb das Arbeitstempo verschärft, gerade wenn es um Fördergelder geht oder um die Verlängerung der eigenen Publikationsliste. Wird diese Tempoverschärfung durch Web 2.0 noch begünstigt? Auf jeden Fall sind schnellere Absprachen, Rückfragen, kollaboratives Arbeiten und eben auch direkter Zugriff auf (hochaktuelle) Informationen möglich. Wenn ich meine eigene Arbeit beurteilen soll, möchte ich mal vorsichtig behaupten, die Qualität hat darunter keinesfalls gelitten …

… die Produktivität sicher auch nicht. Die Frage, ob die Vorteile der neuen Arbeitsmittel durch negative Seiteneffekte überkompensiert werden, finde ich etwas daneben. Wäre ja schon schlimm genug, wenn alle Vorteile schlicht kompensiert würden. Wenn dem so wäre, würde ich sie sicher nicht einsetzen. Ich muss gestehen, ich habe sowieso eine gewisse Resistenz, alles gleich intensiv zu nutzen. Wikis, Blogs sind ok (in meinen Lehrveranstaltungen inzwischen obligatorisch), manches andere eher sporadisch (wie Second Life, Podcasts, social bookmarking), Twittern gar nicht.

Bei e-teaching.org beschäftigen wir uns zwangsläufig mit vielen der neuen Tools (und deren Liste ist ja ziemlich lang und entwickelt sich immer noch dynamisch, vgl. z.B. die Social Media Map (Tipp von Martin) oder die Top 100 Liste bei Jane Hart). Insofern verläuft mein persönlicher Lernprozess, sich diese Arbeitspraktiken anzueignen, ziemlich kontinuierlich über die KollegInnen, denn eine(n) kann ich (fast) immer fragen - sehr hilfreich!

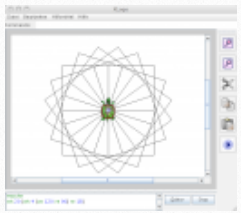
Fazit: Traumhaft oder traumatisch ist mir also ein bisschen zu reißerisch formuliert. Obwohl begeisterter Unterrichtstechnologe, habe ich mir eine gesunde Portion Skepsis gegenüber Trends und Werkzeugen bewahrt. Gerne probiere ich Neues aus, aber die Übernahme in meinen Arbeitsalltag wird von Pragmatismus bestimmt und wohl deshalb ist die Liste meiner Werkzeuge für die Wissensarbeit 2.0 sehr übersichtlich geblieben.

Logo lebt

Abgelegt unter: (Net)Logo, OLPC — JoWe um 17:09 am 06.02.2009

Bei der Arbeit an einem Artikel zu den Programmierwerkzeugen des XO-Laptops (für ein OLPC-Themenheft der Zeitschrift LOG IN) habe ich mit Turtle Art, Scratch und Etoys beschäftigt, deren Wurzeln u.a. in der Programmiersprache Logo liegen. Vor allem beinhalten sie alle die Komponente der Schildkrötengrafik.

So blieb es nicht aus, dass ich mich auf den neuesten Stand von Logo bringen wollte. Beste Quelle dafür ist das Logo Tree Project, in dem momentan 196 (!) Logo-Versionen aufgeführt werden; bei vielen mit dem Vermerk Status: dead oder frozen, aber eben auch noch viele active. Zwei davon sind erst kürzlich in neuen Versionen erschienen und für Logo-Fans sehr interessant:



XLogo: Eine in Java programmierte Version in Anlehnung an das Berkeley Logo von Brian Harvey. XLogo unterstützt gegenwärtig sieben Sprachen (Französisch, Englisch, Arabisch, Spanisch, Portugiesisch, Esperanto und Deutsch) und ist frei erhältlich. Es ist lauffähig unter Windows (95, 98, 2000, XP), Linux und MacOSX. Neben den gängigen Grundworten sind auch solche enthalten, die eine Bewegung der Schildkröte (bzw. in der deutschen Version Igel genannt) im 3D-Raum erlaubt.

cologo: Dann gibt es noch eine hochinteressante Entwicklung von Google. cologo erlaubt das Schreiben von Programmen in Google Text und Tabellen. In den Zellen des Spreadsheets können Code, Daten und Dokumentation eingegeben und gemischt werden. Es kann kollaborativ daran gearbeitet werden und die Programme können in die eigene Webseite eingebunden werden. Klingt sehr spannend …

… nur wann das alles ausprobieren?

Mehr Ehre für die Lehre

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:57 am 05.02.2009

so titelte Die ZEIT einen Bericht zum Start des Wettbewerb exzellente Lehre, der von der KMK und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft durchgeführt wird. Falsch ist dieser Titel nicht, denn verglichen mit den 1,9 Milliarden für die Exzellenzinitiative zur Förderung der Spitzenforschung sprechen die ausgelobten zehn Millionen Euro schon für den realistischen Stellenwert der Lehre. Ich denke dennoch besser als nichts und immerhin ein erstes Ausrufezeichen.

Aus Erfahrung beim MEDIDAPRIX weiß ich, wie schwer sich Hochschulen tun, an solchen Wettbewerben teilzunehmen, denn wer schreibt letztlich die Bewerbung? Gefragt sind die Hochschulleitungen; schließlich geht es ja um hochschulweite Konzepte, Maßnahmen zur Personalentwicklung und Qualitätssicherung.

Spannend wird sein, wer sich alles bewerben wird und ob die Konzepte öffentlich einsehbar gemacht werden oder am Ende für Außenstehende nur die Laudationes auf die Gewinner zugänglich sind. Denn mich interessiert natürlich auch, welche Rolle E-Learning und digitale Medien bei der exzellenten Lehre zugesprochen werden. In der Ausschreibung des Wettbewerbs werden die antragstellenden Hochschulen ausdrücklich auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium verwiesen. Dort allerdings findet sich der Begriff E-Learning nur sehr marginal an zwei Stellen:

Auch besteht die Notwendigkeit, … Ansätze des E-Learning und der Verbindung von Präsenzveranstaltungen und computergestützten Lehrangeboten (Blended Learning) weiterzuentwickeln und breiter zu nutzen (S. 58).

Schließlich verlangt auch der Ausbau von Angeboten des E-Learning zusätzliche Investitionen. (S.61)).

Richtig, das wars schon. Nagt das nicht am Selbstverständnis der E-Learning-Aktivisten?

Ein Computer für jedes Schulkind?

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches, OLPC — JoWe um 16:49 am 30.01.2009

Das OLPC-Projekt (One Laptop per Child) wird zwar nicht erwähnt, aber die Fachtagung Personal Learning Environments in der Schule am 13.03.2009 in Goldau an der PH Zentralschweiz ist sicher auch für alle interessant, die sich mit dem OLPC-Projekt beschäftigt haben und über vergleichbare Konzepte in unserem Bildungssystem nachdenken.

Die Fachtagung will innovative Konzepte und erprobte Lösungen präsentieren. Sie erweitert den Begriff des Personal Learning Environments um alle medialen Werkzeuge, mit denen Lernende ihren Lernprozess verstärkt selbst gestalten können. Persönliche Hardware und Software unterstützen Lernende darin, eigene Lernziele zu setzen, ihren Lernprozess zu organisieren und zu steuern, Materialien und Ergebnisse zu sammeln und zu verknüpfen und sich mit anderen auszutauschen. E-Portfolios, elektronische Lerntagebücher und persönliche Geräte begleiten damit das eigene Wissensmanagement im Lernprozess.

Inzwischen wird das Tagungsprogramm konkreter: Keynotes von Kerres, Schaumburg und Schulmeister, Workshops und Präsentationen füllen das Tagesprogramm. Anmeldung ist bereits möglich.

Fearless Change

Abgelegt unter: Lesestoff — JoWe um 16:27 am 30.01.2009

Gestern hatten wir bei e-teaching.org als Gastrednerin Linda Rising zum Thema The Benefits of Abstraction in Patterns (einiges davon findet sich wieder in diesem Artikel von ihr aus dem Jahr 2007). Mindestens so spannend war für mich in der Vorbereitung auf dieses Treffen ihr Buch (zusammen mit Mary Lynn Manns) zu lesen: Fearless Change - Patterns for Introducing New Ideas. Infos zum Buch und die 48 Patterns in Kurzform finden sich hier.

You need three things to introduce your idea: your belief in it, the determination to act on your belief, and some information on how to bring the idea into your organization. You supply the first two; the patterns in Fearless Change provide the third.

Das wollen wir doch ständig, neue Ideen umsetzen, andere davon überzeugen, Widerstände überwinden. Wenn es nicht gelingt, sind meistens “die anderen” schuld, die widrigen Umstände. Die Patterns garantieren natürlich keineswegs ein Gelingen, aber sie helfen, den Kontext und die Rahmenbedingungen zu präzisieren und Lösungsansätze an erfolgreichen Umsetzungen zu messen. Manche Pattern Namen sprechen dabei für sich: Time for Reflection, Group Identity, Shoulder to Cry On …

Einführung von E-Learning/E-Teaching an der eigenen Hochschule, Umstellung auf Bachelor/Master; alles Prozesse, bei denen diese Patterns hilfreich sein können. Also eigentlich Pflichtlektüre (besonders für (Bildungs-) Politiker!).

noch ne Fortsetzungsgeschichte

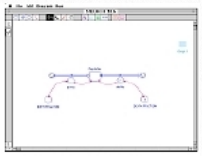
Abgelegt unter: Allgemein, SoftwareMuseum — JoWe um 22:32 am 24.01.2009

Heute, am 24. Januar, jährt sich zum 25. mal, dass Steve Jobs den Apple Macintosh der Öffentlichkeit vorstellte. Das war wirklich ein Markstein für die weitere Geschichte des PC. Ein Video der Veranstaltung wurde vor einigen Jahren restauriert und von industrial-technology-and-witchcraft ins Netz gestellt. Sehenswert! Es gibt also zurecht derzeit jede Menge Rückblicke. Für diejenigen, die nicht wie ich sowieso Mac-Fans sind und diese Geschichte wohlwollend mitverfolgt haben, lohnen sich z.B. das Interview mit Andy Hertzfeld (einem aus dem Entwicklerteam), Larry Magids Review aus dem Jahr 1984 oder die Fotostrecke bei cnet. Bei Folklore.org, wo jede Menge Anekdoten von und über das Team der Entwickler zu finden sind, schreibt u.a. Bruce Horn, einer der Software-Entwickler, das die GUI des Apple durchaus eine eigenständige Entwicklung war.

Mein kleines Apple-Museum (daraus hier mein Mac Plus, Mac SE 30 und Color Classic) ist natürlich sehr unvollständig. Außer einer Lisa hätte ich ja schon noch gerne den Mac Portable, einen Spartacus (den 20th Anniversary Macintosh), einen Cube und sonst noch einige schöne andere Teile (wer also sowas abzugeben hätte) … allerdings müssen sie noch funktionstüchtig sein. Denn eigentlich interessiert mich noch mehr die Software, damit dann solche Klassiker wie MacPaint, HyperCard oder Stella (damals Vorbild für unsere Eigenentwicklung MODUS) noch ans Laufen zu bringen sind.

Update: Eine besonders schöne Eloge auf den Mac findet sich (zwar ein paar Tage verspätet) in Peter Glasers Glaserei. Und besonders treffend fand ich einen Satz im Jubiläums-

Artikel der Süddeutschen: Ohne den Macintosh hätte es den Maßstab nicht gegeben, an dem sich die Macken von Microsofts Windows abmessen lassen.



Fortsetzung (2)

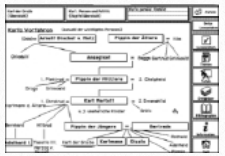
Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 23:53 am 23.01.2009

Das Programm für den E-Learning Patterns Workshop vom 4.-6. März bei uns am IWM ist nun online. Wie ich finde, haben wir eine interessante Mischung bekommen. Nach dem Workshop hoffe ich mehr Klarheit zu haben, ob dieser Ansatz fürs E-Learning wirklich tragfähig ist. Ich halte Lehre, also auch E-Lehre, nicht für eine Kunst, sondern für lehr- und trainierbar. Ich interpretiere Patterns, also bewährte Lösungen für wiederkehrende Probleme, deshalb für eine interessante Möglichkeit, Praxiswissen zu dokumentieren und tradieren.

Fortsetzung (1)

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 23:33 am 23.01.2009

Über die freien Tage habe ich meinen Vortrag zur Interaktivität digitaler Lehr-/Lernmedien in eine Textfassung gebracht und er steht nun drüben auf meiner Website als PDF zum Herunterladen zur Verfügung. Inzwischen hat Rolf Schulmeister den zweiten Vortrag der kleinen Reihe gehalten zum Thema Lernsoftware im Wandel. Noch mehr als bei mir spielten Live-Demos historischer Programme eine Rolle, u.a. Hyperties bzw. das damit produzierte Hypertext Hands On! und mit HyperCard entwickelte Lernprogramme.



Ich war überrascht und erleichtert, dass es uns mit Hilfe dreier Rechner und zweier Beamer pannenfrei gelungen ist, Programme live zu demonstrieren, die schon über zwei Jahrzehnte alt sind. Kommentar unserer Praktikantin Ach, da war ich ja noch gar nicht auf der Welt.

2008

Fortsetzung folgt

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 22:47 am 23.12.2008

Neue Blogeinträge wahrscheinlich erst im neuen Jahr. Bis dahin frohe Festtage und einen gelungenen Übergang ins neue Jahr!

Fortgesetzt wird nächstes Jahr bei e-teaching.org auch die Reihe 100 Meinungen zu E-Learning. Gestartet im Adventskalender des Portals mit täglichem Kurzvideo, wird es nächstes Jahr etwas gemächlicher weitergehen. Die Idee dahinter war jedenfalls folgende

Gesammelt werden Kurz-Statements (zwischen 30 Sek. und max. 90 Sek.) in denen Experten, Hochschullehrende und Studierende sowie Entwickler zu Wort kommen sollen und in möglichst prägnanter Form ihre Aussage unter einer der folgenden Überschriften formulieren:

- Mein erfolgreichstes E-Learning-Erlebnis
- Mein liebstes E-Learning-Tool
- Mein bestes Argument für E-Teaching / E-Learning
- Meine persönliche Einschätzung zu E-Teaching / E-Learning
- Das Wichtigste, was es bei E-Teaching / E-Learning zu beachten gilt
- oder sonstige eigene Idee …

um das Thema einmal in etwas kurzweiligerer Form anzugehen (in der Kürze liegt die Würze!). Wer sich gerne daran beteiligen will, einfach bei uns melden. Unser YouTube-Kanal ist offen für Erweiterungen!

http://www.youtube.com/watch?v=mtUB2hVeo_MKommentare (0)

Quahl der Wahl

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 18:14 am 19.12.2008

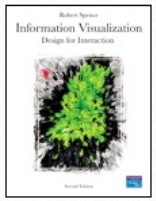
Fast hätte ich vergessen darauf hinzuweisen, dass die Folien zu meinem Vortrag Von Mäusen und Menschen bei Slideshare einsehbar sind. War mir nämlich unschlüssig, in welcher Form ich den Vortrag dokumentiere. Eigentlich sind die Folien ohne das gesprochene Wort nicht wirklich aussagekräftig. Einen Audio-Mitschnitt habe ich zwar, bisher aber keine Zeit, ihn als Slidecast einzubinden. Außerdem mag ich selber diese Form (ebenso wie Videocasts) nicht besonders, weil es einfach zeitaufwändig bleibt, Präsentationen in dieser Form nachzuvollziehen. Textdokus sind mir eigentlich am liebsten und ich werde von diesem auch eine machen - dauert halt ein bisschen.

Wäre interessant zu wissen, welche Form die LeserInnen dieses Blogs eigentlich bevorzugen würden …

http://www.slideshare.net/eteaching/interaktivitt-presentation-845602?from=ss_embed

interaktive Visualisierungen …

Abgelegt unter: Lesestoff, Visualisierung — JoWe um 22:31 am 14.12.2008



… finde ich sehr spannend. Für meine eigenen Beiträge dazu (siehe Buchbeitrag oder Vortrag) hätte ich das Buch Information Visualization: Design for Interaction von Robert Spence gut gebrauchen können, bin aber erst jetzt auf dieses Lehrbuch gestoßen.

Spence behandelt an vielen Beispielen, was unter Visualisierung von Daten zu verstehen ist, welche Hilfen Computerprogramme dabei bieten und welche Interaktionsformen geeignet sind, sich explorativ mit den Daten auseinanderzusetzen. Beigefügt ist eine DVD mit Videobeispielen zu den verschiedenen Buchkapiteln. Zusätzliches Unterrichtsmaterial ist auf der Website zum Buch zu finden (kostenlose Registrierung notwendig). Zu jedem Kapitel gibt es Übungsaufgaben, die meiner Einschätzung nach in Kursen bearbeitet werden können, für das Selbststudium aber eher ungeeignet sind. Insgesamt ein absolut empfehlenswertes Studienbuch.

lohnende Besuche in Tübingen …

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 13:35 am 07.12.2008

Heute endet bereits schon in Tübingen das internationale Schokoladenfestival chocolART 2008. Schon am nächsten Wochenende des 3. Advent gibt es aber auf dem Tübinger Weihnachtsmarkt (mit überwiegend privaten Ständen) wieder Gelegenheit, Glühwein und weihnachtliche Leckereien zu genießen.

Dazwischen, am 10.12.2008, beginnt bei uns am IWM eine öffentliche Vortragsreihe von e-teaching.org: Interaktivität digitaler Medien:

Digitale Medien, also Computer und Internet, werden heute selbstverständlich im privaten und beruflichen Umfeld genutzt und zwar von Personen aller Altersstufen. Auch der Zugang zu Informationen und der Erwerb von Wissen werden davon zunehmend geprägt, d.h. alle Prozesse des Lehrens und Lernens. Wie dies erfolgt und wie Lehren und Lernen dadurch verändert wird, hängt auch von den technischen Möglichkeiten ab, die den Nutzern in den letzten vierzig Jahren geboten wurden. In drei Vorträgen soll diese Entwicklungsstrecke nachgezeichnet werden. Im Fokus steht der Umgang mit den digitalen Medien, also die Interaktivität und deren Rückwirkung auf individuelle und soziale Lehr-/Lernprozesse. Der Blick zurück soll anregen, technische Entwicklungen hinsichtlich ihres Potenzials für innovative Lehr-/ Lernformen zu bewerten.

Die Termine im Überblick:
10.12.08. Dr. Joachim Wedekind: Von Mäusen und Menschen – zur Interaktivität digitaler Lehr-/Lernmedien
13.01.09. Prof. Dr. Rolf Schulmeister: Lernsoftware im Wandel – Paradigmenwechsel bei Konzeption und Entwicklung
03.02.09. Dipl.Inf. Matthias Müller-Prove: Neue Medien Kompetenz - Ein Blick über den Desktop-Rand

Die Vortragsreihe beginnt mit meinem eigenen Beitrag. Ich setze mich mit der Wechselwirkung technisch geprägter Interaktionsmöglichkeiten von digitalen Lehr-/Lernmedien einer-

seits und unterrichtsmethodisch geprägten Lernaktivitäten andererseits auseinander. Historische und aktuelle Anwendungsbeispiele sollen zeigen, wie mit didaktischer Phantasie vorhandene Potenziale genutzt werden können.

Die Vorträge finden jeweils um 17 Uhr am IWM statt, Konrad-Adenauer-Str. 40, 72072 Tübingen, Raum E 01. Der Eintritt ist frei.

Kommentar von Birgit

8. Dezember 2008 @ 10:59

Natürlich ist Tübingen immer eine Reise wert. Gibt es aber vielleicht dennoch eine Möglichkeit die Vorträge online mitzuverfolgen?
LG aus der Hauptstadt

Kommentar von JoWe

8. Dezember 2008 @ 11:25

Live nur in Tübingen. Haben aber vor, die Vorträge jeweils danach ins Netz zu stellen. Form ist noch offen. Wird dann bekannt gegeben …

Kommentar von Gabi Reinmann

10. Dezember 2008 @ 18:43

Ja, da bin ich auch froh darüber, wenn man Zugang zu den Vorträgen erhält. Mitten im Semester sind Besuche nun mal leider schwer …

Gabi

Kommentar von Hajo

18. Dezember 2008 @ 11:16

Hallo,

auch wenn ich es näher hatte, macht die Virtualisierung behäbig. Ich würde gerne mal wieder - nur so zum Vergleich - am Xerox Alto sitzen. Irgendwie suche ich noch den konzeptionellen Fortschritt im GUI. So bin ich an Ihrem Vortrag stark interessiert ->

Vergangenheitsbewältigung der nächsten Generation

Gruss Hajo

Kommentar von JoWe

18. Dezember 2008 @ 12:34

echt, “mal wieder” heißt, schon selbst am Alto gesessen? Ich durfte immerhin mal an der Apple Lisa sitzen und arbeiten; bei der damaligen GMD in St. Augustin stand 1984 wohl eins der ersten dieser Geräte in Deutschland. Danach wusste ich, mit welchen Computern ich arbeiten wollte …

Kommentar von Hajo

18. Dezember 2008 @ 15:12

Na ja, ich durfte einige Male dabei sein, wenn die Gurus von der GID auf der Maschine zauberten. Was geblieben ist: Smalltalk und mein Unverständnis, dass diese Umgebung sich nicht durchgesetzt hat. Obwohl mit Squeak und Seaside scheint es ja mal wieder weiter zu gehen.

Ein ähnliches Erlebnis hatte ich mit der Lilith (Wirth) in Konstanz.

Und mein Höhepunkt war der Vortrag eines Wissenschaftlers aus dem Lawrence Livermore National Laboratory, der ein schon funktionierendes “Internet” vorstellte und zum Abschluss wie James Bond aus seinem Köfferchen einen Laser herausholte, mit dem er im Raum ein dreidimensionales Bild erstellte. Ich saß mit offenem Mund da. Dies war wohl ca. 1983.

Oh je … den Spruch habe ich auch schon gehört: Früher war alles besser…

Hajo

Kommentar von mprove

18. Februar 2009 @ 21:02

Die Folien und ein paar Links zum Vortrag “Neue Medien Kompetenz” finden sich auf
http://www.mprove.de/script/09/iwm/index.html

es grüßt
Matthias

was für die Apple-Fans …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 11:20 am 01.12.2008

… oder eher für die Gegenfraktion??

Video: Mapple - The Simpsons

Update 11.01.09: Tja, leider wurde inzwischen das Video von allen mir bekannten Quellen entfernt. Wer hatte da die Finger im Spiel, Apple oder Matt Groening bzw. Fox Broadcasting Company?

Kommentar von JW

5. Dezember 2008 @ 00:30

Sehr lustig! Tja, ist schon was dran… gibt ja schon richtige Apple-Jünger, die alles kaufen würden, nur weil es aus dem Hause Apple kommt. Ich hoffe da gehören wir nicht dazu. LG

falsche Überschrift

Abgelegt unter: Fachliches, Lesestoff — JoWe um 10:28 am 25.11.2008

Unter dem Titel Studieren im Web 2.0 haben Bernd Kleimann et al. eine sehr interessante Studie vorgelegt (durchgeführt von HIS und MMKH), in der die Frage im Mittelpunkt steht

wie die deutschen Studierenden den Einsatz von E-Learning in der Hochshullehre einschätzen und welchen Einfluss die aktuelle Generation des Internet mit ihren Anwendungen (Web 2.0) auf die Entwicklung netzgestützter Lehr- und Lernformen an den Hochschulen hat.

Allerdings finde ich die Überschrift etwas irrreführend, denn die Studie zeigt eigentlich sehr deutlich, dass die Studierenden im Web 2.0 weniger studieren, denn kommunizieren. Sie nutzen in hohem Maße Netzwerke, die dann auch, um sich über Studienangelegenheiten auszutauschen (immerhin 34%). Die Nutzungshäufigkeit von Wikipedia und anderen Informationsplattformen halte ich nun allerdings nur bedingt für Studieren. Dazu zähle ich denn doch eher die Recherche und das Lesen von Originalliteratur (die ja im Netz auch zunehmend zugänglich wird bzw. an die wir unsere Studierenden gezielt führen sollten) und nicht das Arbeiten mit Enzyklopädien.

Die Antworten zum eigentlichen E-Learning sind eher ernüchternd. Die Angebote der Hochschulen haben sich seit 2004 nur sehr moderat erhöht und die Nutzung konzentriert sich auf lehrveranstaltungsbegleitende Materialien (93%), weniger auf interaktive Angebote (22%) oder (teil)virtuelle Veranstaltungsformen (< 5%). Was nun das eigentliche Web 2.0 betrifft, so werden Wikis geschätzt und auch genutzt (wobei aus den Zahlen die Kopplung an bestimmte Lehrveranstaltungen nicht hervorgeht). Andere Formen sind bisher sehr randständig (Blogs 6%, E-Portfolios 12%).

Wie gesagt, trotzdem spannende Zahlen, auch wenn ich nach dem Titel mit einer Erwartung drangegangen bin, die nicht erfüllt wurde. Bis im Web 2.0 wirklich studiert wird, bleibt noch einiges zu tun …

Vorlesung zum Nachlesen

Abgelegt unter: Fachliches, Lesestoff — JoWe um 20:26 am 21.11.2008

Dieser Tage bekam ich (als ALT-Mitglied) eine kleine Broschüre zugeschickt: Digital technologies and their role in achieving our ambitions for education. Dabei handelt es sich um die Druck-fassung der Antrittsvorlesung von Diana Laurillard am Institute of Education, University of London. Es ist wohl eher ungewöhnlich, dass eine Vorlesung so und dann noch in hoher Auflage verteilt wird, liegt aber daran, dass es ihr gelungen ist, bildungspolitische und bildungstechnologische Aspekte mit lerntheoretischer Fundierung zu verknüpfen und dies in praxisrelevante Folgerungen münden zu lassen.

Diana Laurillard hat auch eine ungewöhnliche berufliche Karriere mit Stationen in Forschung und Bildungsverwaltung durchlaufen. Vor mehr als drei Jahrzehnten begann sie in Entwicklungs-projekten zur Nutzung von computerbasierten Werkzeugen im naturwissenschaftlichen Unterricht. Da ich einen ähnlichen Schwerpunkt hatte, haben wir uns darüber kennen gelernt (genauer im Projekt Computers in the Undergraduate Science Curriculum) und sind seitdem freundschaftlich verbunden geblieben. Ab 1981 war sie an der Open University, zunächst als Lecturer, dann Professorin für Educational Technology und schließlich Pro Vice Chancellor. Zwischen 2002 und 2005 war sie Leiterin der E-Learning-Strategiegruppe im Department for Education and Schools, dem britischen Bildungsministerium. In dieser Position entwickelte sie eine kohärente E-Learning-Strategie für alle Erziehungs- und Ausbildungssektoren die unter dem Titel Harnessing Technology: Transforming Learning and Children's Services im März 2005 veröffentlicht wurde. Nach diesem Versuch, ihre Ideen auch in die politische Praxis umzusetzen, ist sie nun seit August 2005 Professorin für Lernen mit digitalen Technologien am Knowledge Lab der Londoner Universität.

Die Kernpunkte der Vorlesung sind nun auch zu finden in der Folienpräsentation (mitsamt Textnotizen, Teile davon stellte sie auch in ihrer Keynote auf der GMW-Tagung 2007 in Hamburg vor). Außerdem gibt es anlässlich dieser Vorlesung ein Interview mit Kevin Donovan, in dem insbesondere die Ausgangspunkte ihrer Überlegungen deutlich werden. So ist

eine ihrer zentralen Aussagen What it takes to learn does not change (vgl. ihre Folie 16), wobei sie sich auf den Sichtwechsel des Shift from Teaching to Learning bezieht. Dabei können wir Technologien nutzen um Lernen zu unterstützen, aber das ändert die kognitive Leistung, die erbracht werden muss, nicht sonderlich. Ihr eigenes Modell (das sie in dem weltweit bekannten Buch Rethinking University Teaching, 1993, Routledge, 2. Auflage 2002) entwickelt hat, beschreibt einen dialogorientierten Rahmen für den effektiven Einsatz von Lerntechnologien, den sie auf unterschiedliche Technologien anwenden kann (vgl. dazu ihre Folien 45 und 48). Wenn wir über Lerntechnologien nachdenken finde ich deshalb folgende Überlegung von ihr anspornend:

Now we can ask 'So what can the technology do for us?' – rather than the more typical question 'What can we use the technology for?' … It's very important to put education in the driving seat of future technology development. Too often, we have to make use of technologies developed for other activities – usually leisure or commercial. Here I want to turn that around, and begin with the requirements of education, and challenge technology to meet them.

Kommentar von Helge

22. November 2008 @ 02:39

Wow, das hört sich so an, als ob der Ansatz mal genau sorum gedacht wird wie er eigentlich sein müsste: "Was kann die Technologie für bessere Schulen tun?" z.B. für besseres Lernen?

Wenn man da mal guckt, dann stellt man fest, dass der ganze neurophysiologische und neuropsychologische Bereich momentan wahnsinnig viele Dinge untersucht. BCI bzw. Brain Computer Interfaces werden für Spiele bereits angeboten (die Spieleindustrie war schon sehr oft Vorreiter bei neuen Interfaces).

Man könnte z.B. fragen, was kann die Neuropsychologie tun, für besseres Lernen? Was kann die Neurophysiologie tun? Was kann die Softwaretechnologie tun? Da fällt mir spontan ein, dass wir seit Jahrzehntenmit dem gleichen überkommenen Betriebssystemen arbeiten wie eh und je. Wir benutzen lustige "Dateien" dabei geht es uns letztlich nur um Information.

Was könnte die Technologie tatsächlich, wenn man sie mal herausfordern würde? Bloss das hat noch niemand getan. Seit Jahren sind alle zufrieden mit dem Status quo, solange es nur genug Ablenkung durch noch buntere Icons und andere Spielereien gibt.

Die Zukunft ist garantiert schon irgendwo existent, bloss ist sie noch nicht verbreitet…

Kommentar von JoWe

22. November 2008 @ 15:44

Ein Beispiel, das so rum gedacht und entwickelt werden kann, ist für mich der XO-Laptop. Genau er zeigt aber auch, wie schwierig das ist, denn seine Weiterentwicklung und die Durchsetzung damit gekoppelter Konzepte (es ist ja nicht nur der Laptop sondern die Idee einer ganzen "Ökologie" drumrum) stockt nicht zuletzt, weil die IT-Industrie darin plötzlich auch einen lukrativen Markt entdeckt (nämlich die Netbooks), aber jetzt ganz ohne die bildungsorientierte Infrastruktur drumrum.

PS: Was Interfaces betrifft: Bin kein Informatiker, beschäftige mich damit aber gerade trotzdem und finde z.B. das Lifestream-Konzept ziemlich interessant. Mindestens ansatzweise sickert das ja auch in klassische OS. Bei Mac OS X geht Spotlight in die-

se Richtung und ich merke bei mir, dass der Umgang damit meine Suche nach Dateien völlig verändert hat (gibts dazu ein Äquivalent unter Windows?).

Kommentar von Gabi Reinmann

22. November 2008 @ 19:23

Auch ich bin kein Informatiker und vielleicht bin ich deshalb eher skeptisch, ob man nicht sowohl die Potenziale aus der Neuropsychologie/-physiologie als auch die der technisch gestalteten Umgebungen überschätzt: Allein meine Alltagsbeobachtung zeigt mir, dass alte Konzepte wie Wille und "Lust/Unlust" eine so gewaltige Größe sind, dass kaum zu verstehen ist, wie sträflich diese in ALLEN Bildungskontexten vernachlässigt werden. Es wäre interessant herauszufinden, ob und inwieweit z.B. technische Systeme und Tools vor allem auf Emotion und Motivation und erst über diesen Weg auch auf die Kognition wirken - wie immer man das feststellen kann.

Gabi

Neues von OLPC

Abgelegt unter: OLPC — JoWe um 13:17 am 20.11.2008

Es tut sich einiges beim OLPC-Projekt. So gibt es eine neue G1G1-Aktion und diesmal können auch wir in Europa direkt daran teilnehmen - wobei noch Unklarheiten bestehen, ob wirklich bei Amazon.uk bestellt werden kann (Interessenten sollten das diese Tage genau verfolgen). Außerdem ist es dem Verein OLPC.at mit der PH Steiermark gelungen, ein Pilotprojekt an einer österreichsichen Grundschule zu starten. Und schließlich gibt es für die G1G1-Aktion zwei kurze Videos, die in jeweils 98 Sekunden sehr prägnant das Projekt und den Rechner vorstellen:

Video 1: Zum Projekt

http://www.youtube.com/watch?v=c-M77C2ejTw

Video 2: Zum XO-Laptop

http://www.youtube.com/watch?v=qMeX2D4AOjM

Da passt es doch, dass ich mit einigen AutorInnen an einem Themenheft zum OLPC-Projekt arbeite …

Bloggen - Pflichtübung oder Passion?

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 10:21 am 18.11.2008

Ist in meinem Falle ganz klar Passion; keiner zwingt mich, hier was zu posten. Jedenfalls erhielt ich gestern die Masterarbeit mit obigem Titel von Tamara Bianco, in der ich mich als “beforschter” Knowledge Blogger wieder fand. Eine gut zu lesende Arbeit, in der manches, was man so vermutet hat, nun empirisch belegt ist, andere Aspekte eher überraschen (wie die Aussage “Ich blogge, weil ich muss”, sind das etwa Zwangsblogger in Lehrveranstaltungen?). Also Pflichtlektüre für alle Blogger (hier gehts zum Download), die ihre eigene Haltung zum Bloggen einordnen und reflektieren wollen.

Web-Jubiläum

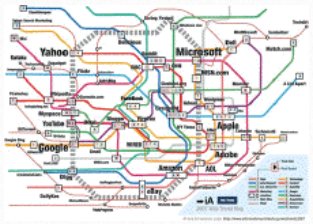
Abgelegt unter: Allgemein, SoftwareMuseum — JoWe um 17:26 am 13.11.2008

Für eine eher historische Betrachtung der Interaktivität der digitalen Medien sammelt sich bei mir u.a. gerade eine kleine Liste wichtiger Daten der IT-Geschichte. Wenn ich der deutschen Wikipedia vertraue, dann ist heute vor genau 18 Jahren (Info über macnotes.de), also am 13.11.1990 die erste Website (also zusammenhängende Folge von Webseiten) von Tim Berners-Lee ins Netz gestellt worden. Erstellt hat er sie mit dem ersten Editor und Browser (der deutlich mehr konnte, als die ersten dann der Allgemeinheit zugänglichen Werkzeuge) und zugänglich gemacht mit dem ersten Web Server. Diese Website ist beim World Wide Web Consortium (W3C) unter deren History-Seiten gesondert archiviert - und befasst sich eben mit der Beschreibung dessen, was das World Wide Web ist:

Infodesign Klassiker

Abgelegt unter: Allgemein, Visualisierung — JoWe um 19:20 am 07.11.2008

Die Karte der Londoner U-Bahn ist berühmt; mindestens jeder, der mal in London die U-Bahn benutzt hat, weiß, wie gelungen diese Darstellung ist, ästhetisch ansprechend, trotz der Informations-dichte übersichtlich und absolut funktional (das Bild links führt zu einer interaktiven Version). Eigentlich kann daran nichts mehr verbessert werden. Entwickelt wurde sie aber nicht von einem Designer, sondern 1931 von Harry Beck, einem Angestellten der London Underground. Inzwischen hat sie Nachahmer gefunden - viele, wenn nicht die meisten Streckenpläne von U-Bahnen weltweit folgen diesem Muster.



Auch im übertragenen Sinn wird diese Darstellungsform gerne verwendet. Bekannt geworden ist so die Karte der Web Trends 2007 der Agentur Information Architects in Japan (inzwischen gibt es davon eine Aktualisierung Web Trend Map 2008). Originell finde ich auch die Sammlung von Tierbildern, die allesamt im Netzplan entdeckt werden können.

Anlass für dieses Posting ist aber eigentlich ein Video aus der Reihe BBC Classics (gefunden über information aesthetics), in dem die Geschichte dieser Karte nachgezeichnet wird.

Call for Papers: E-Learning Patterns

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 13:31 am 06.11.2008

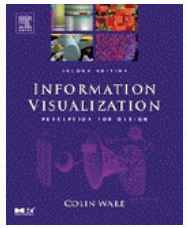
Design Patterns, also Entwurfsmuster, sind bewährte Lösungen für wiederkehrende (Entwurfs-)Probleme. Sie beschreiben Lösungsansätze unter Berücksichtigung des jeweiligen Kontexts. Auch im didaktischen Umfeld gibt es entsprechende Ansätze, um Erfahrungswissen von Experten zu dokumentieren. Dabei stellen sich (vermutlich nicht nur mir) etliche Fragen. Macht es überhaupt Sinn, diesen in der Informatik etablierten Ansatz auf pädagogische Fragestellungen zu übertragen? Was unterscheidet Patterns von Methodensammlungen oder simplen Rezepten? Wie allgemeingültig und damit übertragbar können Patterns überhaupt sein? Gibt es dafür Qualitätsmaßstäbe? Wie relevant sind Patterns überhaupt, wenn Planbarkeit von Lehr-/Lernszenarien durch kollaborative Lernsituationen mit Web 2.0-Werkzeugen zunehmend ausgehebelt wird.

Diesen und ähnlichen Fragen wollen wir in einem (englischsprachigen) Workshop am IWM nachgehen (4.-6.3.2009), organisiert von meinem Kollegen Christian Kohls und mir bei e-teaching.org. Genauere Informationen gibt es auf der Website zum Workshop. Die ersten Keynotes stehen fest; der Call for Abstracts läuft noch bis 23.12.2008. Wer sich dafür interessiert, wie solche Patterns entstehen und beschrieben werden, kann sich am ersten (Halb-)Tag des Workshops in die innerhalb der Pattern-Community etablierten Methoden des Pattern-Mining und des Pattern Writing einführen lassen. Wir finden das Thema spannend und wichtig; wir hoffen viele von Ihnen auch!

Update: Wer sich in die Thematik ein wenig eindenken will, dem möchte ich einerseits das Papier von Christian Kohls und mir empfehlen: Die Dokumentation erfolgreicher E-Learning Lehr-/Lernarrangements mit didaktischen Patterns, als Entwurfsfassung zu finden drüben auf meiner Website. Weiterhin gibt Volker Gries im E-Learning Podcast aus Mecklenburg-Vorpommern (Sendung 13) in einem hörenswerten Beitrag Pattern im E-Learning eine Einführung in das Thema mit Erfahrungen bei der Entwicklung von Pattern und einem Experteninterview (der Experte ist natürlich Christian Kohls!).

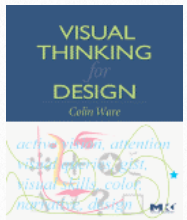
Grundlagen Informationsvisualisierung

Abgelegt unter: Lesestoff, Visualisierung — JoWe um 22:43 am 02.11.2008



Informationsvisualisierung und Informationsdesign sind relativ neue aber wichtige Bereiche, geht es doch um die visuelle Repräsentation von in der Regel abstrakten Daten und dies mit Hilfe des Computers auch dynamisch und interaktiv. Es gibt inzwischen einige Bücher darüber. Ich möchte auf zwei besonders wichtige hinweisen, deren Autor Colin Ware ist, Direktor des Data Visualization Research Lab an der University of New Hampshire.

Mit beiden Büchern versucht er, Design Prinzipien auf der Basis der Ergebnisse der Grundlagenforschung heraus zu arbeiten, um Informationen effektiv darzustellen. Insofern ist dieses keine leichte Lektüre, insbesondere das Buch Information Visualization - Perception for Design (2. Auflage von 2004, erschienen bei Morgan Kaufmann Publishers), denn er zieht dabei als Bezugswissen-schaften die Psychologie, die Neurowissenschaften und die Informatik heran.



Etwas leichter ist da der zweite Band Visual Thinking for Design (erschienen 2008, ebenfalls bei Morgan Kaufmann Publishers), jedenfalls vom Umfang (180 Seiten statt 480 Seiten). Inhaltlich setzt Colin Ware die gleichen Schwerpunkte, fasst sich aber deutlich kürzer und versucht, die von ihm genannten Prinzipien selbst auf das Design seines Buches anzuwenden. Wie er schreibt, war dies nicht leicht und das Buch aus seiner Sicht ein Kompromiss mit dem Verlag. Dennoch ist das Ergebnis gelungen und die Lektüre sehr empfehlenswert.

Design Based Research

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 11:41 am 29.10.2008

Im ITFORUM, dem Forum der Instructional Technology Community, wird wieder mal ein sehr interessanter Artikel diskutiert, diesmal von Goknur Kaplan Akilli zu Design Based Research vs. Mixed Methods: The Differences and Commonalities. Ein wichtiges Thema, zu dem u.a. Gabi Reinmann sich in ihrem Blog und Publikationen Gedanken gemacht hat, was aber leider nach wie vor nicht wirklich intensiv diskutiert wird - obwohl es doch für Forschung und Praxis ungemein wichtig ist. Jedenfalls, wer die wie immer rege Diskussion verfolgen bzw. daran teilnehmen will, muss sich dafür beim ITFORUM registrieren, was ich schon mal empfohlen hatte.

Kommentar von Gabi Reinmann

5. November 2008 @ 21:55

Danke für den prägnanten Text! Meine Erfahrung ist, dass der DBR-Ansatz vor allem von deutschen Forschern sehr schwer nachvollzogen wird - seien das nun kognitive, seine es emotionale Barrieren - ich weiß es nicht! Ich denke, der kurze Text bringt die Besonderheiten von DBR gut auf den Punkt.

Übrigens gibt es jetzt sogar ein “Handbook of Design Research Methods in Education” (Eds.: A.E. Kelley, R.A. Lesh & J.Y. Baek) - ganz aktuell erschienen (2008). Das erscheint mir als ein gutes Zeichen!

Ich habe es gekauft, aber noch nicht gelesen. Dazu brauche ich ein wenig Muße.

Gabi

Kommentar von JoWe

6. November 2008 @ 10:15

danke meinerseits für den Buchtipp! Kannte ich noch nicht. Mit der Muße ist es so eine Sache. Dieses Semester mache ich nicht mal Lehrveranstaltungen und trotzdem komme ich kaum hinterher weil so viele Papiere eintrudeln uund gelesen sein wollen. Und diese Dinge (also DBR und Methodenfragen) sind ja so grundlegend, dass ich es nicht auf die schnelle Tour abarbeiten kann (wie ehrlich gesagt manches andere), aber so wichtig, das ich auf jeden Fall dranbleiben werde.

Kommentar von Goknur Kaplan Akilli

11. Januar 2009 @ 07:13

Vielen Dank fur den Buchtipp und fur Ihren hoflichen Kommentaren

wir sind ja sowas von 2004 …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 23:17 am 27.10.2008

Als Blogger sind wir schon wieder sowas von out. Und dann auch noch als Edublogger!

Im Wired Magazin schrieb Herr Boutin vor einigen Tagen Twitter, Flickr, Facebook Make Blogs Look So 2004. Er gibt den Ratschlag Thinking about launching your own blog? Here’s some friendly advice: Don’t. And if you’ve already got one, pull the plug. Die Argumente sind für mich allerdings nicht überzeugend. Dass bei technorati inzwischen online-Magazine höher als individuelle Blogs gerankt sind, kann nur die stören, die auf dieses Ranking schielen. Dass multimediale Inhalte die Blogger überfordern, kann heute sicher auch nicht mehr gelten und gegen Spam gibts gute Filter. Dass nun also in 2008 Twitter das sein soll, was die Blogosphäre 2004 war, geht mit dem 140-Zeichen-Limit doch wohl an den Intentionen der allermeisten Blogger vorbei.

Was das E-Learning betrifft, das ist nicht nur out, nein, e-learning is dead. Jedenfalls gibt es nun sogar ein Blog dieses Namens. Da bin ich aber froh, dass ich mich deswegen als Edublogger klassifiziere, weil ich am Learning (und Teaching) interessiert bin und erst in zweiter Linie am “e”. Damit fühle ich mich noch in …

Atlas of Cyberspace

Abgelegt unter: Allgemein, Lesestoff, Visualisierung — JoWe um 22:50 am 26.10.2008

Ich bin ein großer Fan gelungener Visualisierungen. Dazu zähle ich den Atlas of Cyberspace, der schon 2001 von Martin Dodge and Rob Kitchin vorgelegt wurde und in dem sie mehr als 100 Karten zusammen getragen haben. Die Karten sollen Informations-landschaften erschließen, die zu groß und zu komplex sind, als dass sie direkt beobachtbar wären. Es finden sich Karten zu Infrastrukturen des Internet, Informationsflüsse, Online-Kommunikation sowie Cyberspace-Darstellungen in Kunst, Literatur und Film.

Ab sofort ist das Buch frei erhältlich. Zum Buch gehörte auch eine Website, die ebenfalls noch als Archiv erreichbar ist. Sehr empfehlenswert!

… nach dem Bildungsgipfel

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 09:31 am 23.10.2008

Nein, ich bin vom Bildungsgipfel nicht enttäuscht; schließlich hatte ich mir davon auch nichts erwartet. Ich schwanke eher zwischen Sarkasmus und Wut, weil wieder einmal nicht viel mehr als Absichtserklärungen heraus gekommen sind statt der vielbschworene Aufbruch in eine Bildungsrepublik. Wieder einmal zeigt sich, das der Bildungsföderalismus bei uns nicht den produktiven Wettbewerb fördert, sondern egoistisches Gezerre um Finanzen und Zuständigkeiten. Wie sagte es doch Ralf Dahrendorf am Tag vor dem Gipfel in einem Spiegel-Interview so treffend: Ja, es kann sehr wohl sein, dass eine Bildungsrepublik am Mittagessen scheitert. Wie hellsichtig; unter anderem ist genau auch dieser Punkt ungeklärt geblieben.

Kommentar von Gabi Reinmann

25. Oktober 2008 @ 16:57

Ich wollte heute Morgen eigentlich aucbh was darüber schreiben. Aber weil ich zu kaum anderen Schlussfolgerungen komme als die, die in einigen anderen Blogs bereits zu lesen sind, habe ich es doch sein gelassen. Ich zweifle inzwischen an der Ernsthaftigkeit von politischen Aktivitäten, die in Richtung Bildung gehen: Immer ist alles andere oder zumindest irgendwas anderes wichtiger (aktuell allem voran die Börse), obschon man bei genauem Hinsehen doch erkennen müsste, dass Bildung als Grundlage bei fast allen gesellschaftlichen Problemen und Herausforderungen eine zentrale Rolle spielt (ja, sogar im Banken-Desaster). Was aber kann man tun? Wo sind unsere Hebel, die wir betätigen könnten? Papierfliefer (auch wenn ich Mandys Link-Hinweis sehr interessant fand: http://www.mandyschiefner.ch/blog/2008/10/papierflieger-voller-hoffnung-und-wunsche/) werden uns nicht weiterhelfen …

Gabi

Kommentar von JoWe

26. Oktober 2008 @ 22:01

Ja, was kann man tun? Wenigstens kann man jetzt das schnelle und milliardenschwere Reagieren bei der Börsenkrise als Vorbild nennen, wie mit drastischen Herausforderungen umgegangen werden kann: Rasch und gemeinsam handeln; offensichtlich ist das in Ausnahmesituationen möglich. Klimawandel und Bildung sind zwei Felder, bei denen es mindestens so nötig wäre …

Kommentar von Gabi Reinmann

27. Oktober 2008 @ 20:51

wie wahr … nur leider gehen wir - anders als die Banker - nicht im Ministerium ein und aus

Gabi

vor dem Bildungsgipfel …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 16:41 am 20.10.2008

Nur noch wenige Tage bis zum Bildungsgipfel bei Kanzlerin Merkel. In meiner Tageszeitung wurde bereits gewarnt, es solle daraus bitte kein reiner Finanzierungsgipfel werden. Was aber zu befürchten ist. Pünktlich fordern die Länder, der Bund müsse sich stärker an Bildungs-maßnahmen beteiligen. Und das nach der Föderalismusreform, bei der sie sich die Gesamt-verantwortung für die Bildung gesichert haben. Also, wenn schon der Bund einspringen soll, dann nur gegen Mitspracherechte. Das ist dann wie bei der Finanzkrise: Bankenhilfe nur bei Gegenleistung. Eigentlich sollten sich die Bildungspolitiker bei den Finanzpolitikern abgucken, wie rasch und durchgreifend gehandelt werden kann - marode genug für drastische Maßnahmen ist auch der Bildungsbereich allemal.

SoftwareMuseum: Educational Software Classics

Abgelegt unter: SoftwareMuseum — JoWe um 21:54 am 18.10.2008

Leider gibt es dieses virtuelle Museum nur als Fragment. Bereits 1999 hatte Katherine Anne Emery in ihrer Master-Arbeit diesen Prototypen erstellt. Mit dem Museum soll an klassische Lernsoftware erinnert werden, die als besonders gelungene Beispiele gelten können, heute aber gar nicht mehr bekannt sind, nicht zuletzt, weil sie aus technischen Gründen nicht mehr verfügbar sind. Wie die Darstellung dieser Klassiker aussehen könnte, wird an Rocky's Boots verdeutlicht. Ein bisschen möche ich das ja mit meiner Kategorie SoftwareMuseum auch erreichen. Allerdings bleibt da noch etliches an Arbeit, wenn es die gelungene Form dieses virtuellen Museums erreichen soll …

Halbzeit bei CCKO08

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 17:57 am 16.10.2008

Die ersten zwei Wochen des Kurses CCKO08 (Connectivism and Connective Knowledge Online Course) hatte ich wegen externer Termine verpasst. Dann habe ich versucht, Versäumtes nachzuholen und mich in den Kurs einzuklinken (inzwischen läuft der Kurs schon in der sechsten Woche; eine Zwischenbilanz gibt George Siemens in einem 12-Minuten Video). Ich muss gestehen, das ist mir extrem schwer gefallen. Vielleicht liegt es daran, dass ich mit "klassischen" Erwartungen eingestiegen bin, denn ich wünschte mir eine strukturierte Einführung in den Konnektivismus bzw. in den aktuellen Stand dieses von den Urhebern als Lerntheorie bezeichneten Konzepts. Die habe ich nicht gefunden und sehe dafür zwei Gründe.

Zunächst ist das Angebot trotz der eigentlich klaren Vorstrukturierung einfach zu groß und zu unübersichtlich, als das ich mit meinem zugegebenermaßen begrenzten Zeitbudget mich darin zurecht finden würde (allein die von den Stephen Downes täglich verschickten Kursinfos sind schon erschlagend). Jenny Mackness hat das treffend auf den Punkt gebracht mit der Frage Is this a course or something else?:

Overall comment: I think Stephen and George could choose another way to describe this experience rather than use the word 'course'. The word 'course' has many traditional connotations that do not seem to fit what they are trying to do here. They could then make it explicit what they are trying to do in terms of introducing a new learning experience. For example, they could have a list of things that you should NOT expect from this learning experience (e.g. tutor support) and a list of things that you SHOULD expect - e.g. to make your own choices about how you will connect to people to find the information you need, to determine your own curriculum, to determine your own assessment criteria, to determine your own assessment methods, to determine your own success criteria, to set your own priorities, to order you own learning environment etc. - whatever it is that they see as the key learning elements. Isn't this what Ausubel calls 'advance organisers'?

When I joined the course I wanted to learn about Connectivism, it seems that I am living it, that's what this experiment is about. Maybe in eight weeks I will appreciate what I am learning and all this effort will acquire value.

Ein zweiter Punkt dürfte darin liegen, dass es keine ausgereifte Theorie ist, die als state-of-the-art vermittelt werden könnte, sondern ein Ansatz (und zwar ein interessanter), der der weiteren Ausreifung, der intensiven Kritik und Diskussion (selbst Downes und Siemens sind sich ja in einigen Punkten nicht einig) und auch der Konfrontation mit der Praxis (das soll im zweiten Teil des Kurses noch kommen) und begleitender Untersuchungen bedarf. Die Diskussionen innerhalb des Kurses können durchaus schon dieser Weiterentwicklung dienen und werden von Downes und Siemens auch so bewertet. Sich darin aktiv und produktiv einzuklinken übersteigt mein Zeitbudget. Ich habe aber fest vor, wenigstens meine Beobachterposition auch die nächsten sechs Wochen durchzuhalten.

Mich würde interessieren, wer sonst noch diesen Kurs mit welchem Ziel, wieviel Aufwand und Ertrag verfolgt.

Kommentar von Mandy Schiefner

17. Oktober 2008 @ 12:04

Hallo Joachim
Auch ich bin eigentlich dabei, und obwohl ich im Moment einigermassen Zeit habe, habe ich es auch nicht geschafft, am Ball zu bleiben, zum Teil aus ähnlichen Gründen wie du. Gerade die Informationsvielfalt, die du ansprichst, fand ich erschlagend. Alle E-Mails, Diskussionen, Videos, usw. zu verfolgen fiel mir extrem schwer, zumal es auch noch auf unterschiedliche Dienste und Orte verteilt ist. Somit bin ich leider auch recht schnell ausgestiegen, eigentlich schade. Im Rückblick fehlt mir vor allem glaub ich Struktur und Gliederung.

ok, I'm no Edupunk

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches — JoWe um 18:23 am 10.10.2008

Selten kann das Auftauchen eines Begriffs so genau lokalisiert werden wie bei Edupunk. Begonnen hat es am 25. Mai 2008 mit einem Blogeintrag The Glass Bees bei Jim Groom, in dem er sich beklagt, wie Ideen im Kontext von Web 2.0 von den LMS-Herstellen, namentlich BlackBoard, absorbiert, verpackt und wieder an die verkauft werden, die eigentlich die Ideen zuerst hatten. Bei Groom ist es das eine Kritik am Markt der Bildungstechnologien, an deren Ende er (ohne weitere Erläuterungen) Edupunk einführt: Corporations are selling us back our ideas, innovations, and visions for an exorbitant price. I want them all back, and I want them now! Enter stage left: EDUPUNK!

Soweit nett und gut. Kurze Zeit später erscheint im eLearn Magazine ein Beitrag von Laurie Rowell "Edupunk" Rocks the (Virtual) House und bereits am 5. Juni 2008 erscheint auch ein Wikipedia-Artikel (dort gibt es natürlich auch einen Artikel zu Punk - ohne Edu). Oder, wie es Stephen Downes ausdrückt The concept of Edupunk has totally caught wind, spreading through the blogosphere like wildfire. Eigentlich kein Grund, das hier auch noch zu kommentieren (Everyday I wake up thinking "This is the day we kill the edupunk meme. Because even *I* am sick of it."; Mike Caulfield).

Aber da Edupunk nun immer wieder auftaucht, will ich doch einen wichtigen Aspekt aufgreifen, der als ein Charakteristikum von Edupunk genannt wird - den Do-it-yourself-Aspekt (DIY) von Bildungstechnologie, also deren Anwendung ohne formales Training. Ehrlich gesagt kam mir bei DIY bisher immer als erste Assoziation Heimwerker und Baumarktbesucher (selbst ist der Mann). Das einzig gemeinsame mit Punks ist dabei, dass Laien etwas machen, wofür sie nicht ausgebildet sind. Das ist ja auch ok und führt in vielen Fällen zu erstaunlichen Ergebnissen - ich selber habe aber bei entsprechenden Aktionen durchaus schon "Lehr"Geld zahlen müssen.

Was ich sagen will: Ich kenne viele Lernsituationen, vor allem solche in formal organisierten Kontexten (und das ist immer noch eine Vielzahl), wo es außerordentlich hilfreich ist/wäre, wenn die Lehrenden (oder auch die Lernenden) nicht einfach zufällig bekannte oder vorhandene Werkzeuge zur Lösung ihres Problems nutzen, sondern die am besten geeigneten und die dann auch in angemessener und zielführender Weise. Für mich ist Methoden- und Werkzeugkenntnis immer noch eine wichtige Voraussetzung, um angemessene, auch innovative und spannende Lehr-/Lernsettings zu entwickeln und einzusetzen. Die Liste Top 100 Tools for Learning 2008 reicht da eben nicht aus. Ich bin dann auch noch so altmodisch, mir mehr als anekdotische Berichte, wie toll etwas gelaufen und bei den Lernenden angekommen ist, zu wünschen, nämlich formative und summative Evaluation entsprechender Angebote.

Seit vielen Jahren nenne ich als einen wesentlichen Grund, warum E-Learning/E-Teaching an den Hochschulen nicht alltäglich geworden ist (in Schule und Weiterbildung ist es vergleichbar), die fehlende Medienkompetenz der Lehrenden (und auch der Lernenden). Wir bemühen uns u.a. bei e-teaching.org (wie etliche andere auch), dem Abhilfe zu schaffen durch niedrigschwellige Angebote, die dann zu einer Professionalisierung der Lehre führen sollen. Die Niedrigschwelligkeit der Web 2.0-Tools kommt dem natürlich sehr entgegen. Im ungünstigen Fall kann gerade das aber zu unangemessenen Einsatzformen führen. Zumindest sollte unser Bemühen sein, die Beteiligten vom Heimwerkerstatus in den Handwerkerstatus zu versetzen. Gebe zu, das ist meistens nicht sehr punkig …

PS: (ein bisschen Werbung) Im Sinne der o.g. Methodenkompetenz planen wir im nächsten Frühjahr einen Workshop am Institut für Wissensmedien zum Thema E-Learning Patterns, bei dem es gerade darum gehen wird, bewährte Lösungen für wiederkehrende Probleme beim E-Learning zu identifizieren, zu beschreiben und zu dokumentieren. Edupunker können selbstverständlich gerne teilnehmen!

Kommentar von Kuno Flöz-Mausegatt

13. Oktober 2008 @ 08:36

Zitat aus einer TV-Verkaufssendung:
"Noah war Heimwerker, die Titanic wurde von Profis gebaut…"

Kommentar von Martin

13. Oktober 2008 @ 18:40

ein wenig widersprechen muss ich schon … bei EduPunk geht man nicht davon aus, dass Laien neue Werkzeuge benutzen, sondern vielmehr darum, dass Profis (also Lehrende) immer wieder neue Dinge ausprobieren, da formale Einrichtungen nicht in der Lage sind mit dem aktuellen Stand der IT-Technik Schritt zu halten.

D.h. die EduPunk Bewegung ist vielleicht ein moderner Ausdruck davon, was ich gerne als Feldforschung bezeichne - also wirklich neue Dinge einmal zu testen, Umgang und Verhalten zu erforschen …

ich bleibe auch dabei, dass ich froh bin EduPunks unter meinen Lehrenden zu haben, da diese mir letztendlich zeigen, was gut in der Bildung einsetzbar ist und was weniger - nicht, dass ich die Theorie gering schätze, aber ohne die alltäglich Erfahrung aus Lehr- und Lernpraxis ist sie nur halb soviel wert.

lg aus Graz

Kommentar von JoWe

14. Oktober 2008 @ 08:50

so ist das mit neuen Begriffen, hier mit EduPunk, von Jim Groom doch wohl eher witzig gemeint (und von ihm später auch nicht weiter ausdifferenziert), dann von Stephen Downes mit höheren theoretischen Weihen versehen, geistert er nun duch die (Edu-) Bloggersphäre und wird letztlich von jedem neu interpretiert. Ich gestehe, bei Punks assoziiere ich eher (konform mit dem Duden) "Jugendliche, die durch spezielle Aufmachung ihre antibürgerliche Einstellung ausdrücken". Davon sind doch wohl die meisten, die sich dazu geäußert haben, weit entfernt.

Die Profis (die Lehrenden) sind übrigens nur in ihrem Fach Profis, selbst als Lehrende sind sie meist Autodidakten und in der IT erst recht. Wir sind aber tatsächlich nicht weit auseinander, weil ich auch experimentierfreudige KollegInnen (zu denen ich mich als Lehrender selber sehr wohl auch zähle, mich deshalb aber nie als EduPunk bezeichnen würde) und deren Beiträge zur sinnvollen Nutzung digitaler Medien hoch schätze. Da müssten wir ja auch lange warten, bis all die neuen Entwicklungen theoretisch begründet und empirisch abgesichert in den Alltag einfliessen könnten …
Gruß, Joachim

Die GMW

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 22:04 am 28.09.2008

Die Jahrestagung der GMW ist nun auch schon eine Woche her. Inzwischen gibt es die Vorträge als Videostreams im Video-Archiv und der Tagungsband kann - zum ersten Mal - kostenfrei beim Waxmann Verlag herunter geladen werden. In der Reihe Medien in der Wissenschaft ist es bereits der zweite Versuch einer Hybrid-Publikation nach dem Buch Good Tags - Bad Tags (herausgegeben von meinen ehemaligen Projektkolleginnen Stefanie Panke und Birgit Gaiser sowie Thorsten Hampel). Damit geht die GMW inzwischen neue Wege.

Auf der Mitgliederversammlung wurde u.a. darüber nachgedacht, warum die Zahl der Mitglieder bei der GMW seit Jahren stagniert (bei etwa 300 inkl. der korporativen Mitglieder) bzw. wie deren Zahl erhöht werden könnte. Die GMW begreift sich als Netzwerk der interdisziplinären Kommunikation zwischen Theorie und Praxis, zwischen Wissenschaft und Anwendung im deutschsprachigen Raum. Dabei konzentriert sie sich auf die Hochschulen. Aber vielleicht fehlt es ja an der intendierten Interdisziplinarität.

Graham Attwell hat diese Erfahrung so charakterisiert:

The fact is that lately every conference I have taken part in, I always meet these brilliant minds who are thinking of doing something fantastic with educational technologies. They are usually people who either are developing a new piece of software or came up with this great idea to approach their practice differently. It also turns out that 9 out of 10 of those people I meet in these conferences call themselves Learning Technologists, Learning Technologies researchers, Lecturers in learning technologies, and so on! Although there is nothing wrong with it, the fact is that we end up preaching to the choir; talking to those who have already perceived the potential and educational side of learning technologies. And all of a sudden everything seems so easy because our audience nods with conviction while we enthusiastically present about our topic. However, outside the conference building, our audience is not always like this.

Gut gelingt das allerdings der britischen ALT (Association for Learning Technology: ALT is a professional and scholarly association which seeks to bring together all those with an interest in the use of learning technology … with over 200 organisations and over 500 individuals in membership), wie ich einige Male auf deren Jahrestagungen erleben konnte. Da kamen sehr viele Fachvertreter (also z.B. Chemiker, WiWis, Sprachler usw.), für die learning technology nicht das eigene Forschungsfeld sondern Anwendungsbereich darstellt. Trotzdem sehen sie die ALT und deren Tagungen als wichtige - eben interdisziplinäre - Austauschplattform an. Die ALT hat sich auch als Ansprechpartner für die Bildungspolitik profiliert (was bei uns wegen des Bildungsföderalismus natürlich schwieriger ist) und ist auch dadurch eine gefragte Organisationsplattform. Das scheint mir bei der GMW stark ausbaufähig. Das gilt übrigens auch für die DeLFi, der zweiten wichtigen deutschsprachigen Tagung, die ebenfalls sehr fokussiert ist, dort eher auf die Informatiker.

Ich plädiere deshalb und werbe für die GMW als ideale Zweitgesellschaft. Klar haben die Physiker die Deutsche Physikalische Gesellschaft, die Psychologen die Deutsche Gesellschaft für Psychologie usw. Aber der Austausch über die digitalen Medien findet dort nur peripher statt. Für Fachwissenschaftler, die den Austausch in konzentrierter Form suchen, finden diesen also bei der GMW. Wer immer als GMW-Mitglied die Chance hat, an entsprechenden Fachkonferenzen teilzunehmen, sollte dort ein wenig die Werbetrommel für die GMW rühren.

Die Mitgliedschaft in dieser Community lohnt sich, das zeigen die Aktivitäten der GMW wie die profilierte Buchreihe, die Jahrestagungen und der von der GMW initiierte und organisierte MEDIDA-PRIX. Wer immer von meinen LeserInnen noch nicht Mitglied der GMW ist, möchte ich sehr empfehlen, dies in Erwägung zu ziehen! Die Online-Anmeldung ist nur einen Mausklick entfernt.

Kommentar von Cristina Costa

29. September 2008 @ 12:08

Eigentlich was ich wer den blogPost geschrieben habe. [bin auch nicht sicher ob Graham 100% damit einverstanden ist, aber wenn ich es geschrieben habe, war ich nach meiner Erfahrung überzeugt das es so war. Inzwischen habe ich meine Meinung ein bisschen geändert…]
Und Sie sind auch richtig zu sagen das es nicht ganz so ist; und dass es auch andere Gesellschaften gibt, die sich um dieses Thema kümmern.
Nachdem ich den Post geschrieben habe, habe ich schon an anderen Tagungen teilgenommen, in denen es mehr Interdisziplinarität gab. Trotzdem bin ich der Meinung, dass wir uns eine Weile noch mit diesem Thema beschäftigen sollten.
Eine Gesellschaft besteht aus verschieden Leute mit verschieden Interessen, Erfahrungen und Fähigkeiten.

Langsam werden wir es schaffen… so ich hoffe. Wir sind auf den guten Weg. Je mehr wir mit verschieden Leute engagieren, desto mehr wir Interdisziplinarität- Austauchen Möglichkeiten schaffen werden.
Web 2.0, und der Interdisziplinarität Konzept sind noch neu für meisten und es ist nicht leicht unsere Komfort-Gebiet zu verlassen und ein ganz andere, offene Welt, die nicht nur zu uns (unsere Expertenfeld - wenn es noch gibt…!) sondern zu allen gehört, einzutreten. Wir haben immer in Disziplin spezifisch gelernt….
Danke für den Link - es scheint interessant - ich weiß nicht ob ich mich Anmelden soll, dass mein Deutsch nicht so gut ist, aber ich werde die Website schauen und den Link mit anderen Leuten teilen

Kommentar von Frank Vohle

21. Oktober 2008 @ 09:55

Ich finde ihren Vorschlag sehr gut, also den mit der “Zweitgesellschaft”. Meine Erfahrung mit der Sportwissenschaft ist derzeit, dass man die Bildungstechnologien schwer IN die Fachwissenschaft hereinbekommt; das hat viele Gründe, die meist in den fachwissenschaftlichen Reputationskriterien begründet liegen (Mit e-leanring kann man in den Fächern nicht gerade einen Blumentopf gewinnen). Dennoch gibt es ein wachsendes Interresse an den digitalen Medien aus den Fächern heraus und genau hier kann man ansetzen. Derzeit versucht man diesem Interesse durch kleinere Fachkongresse INNERHALB der Disziplinen nachzukommen (Medizin+e-learning etc.) Ob das Sinn macht? Im Zuge der angestrebten Interdisziplinarität wäre die GMW ein guter Versammlungsort für alle Facher, auch deshalb, weil man jeweils viel von den e-learning Konzepten aus anderen Disziplinen lernen kann. Das Problem ist nur, dass der Begriff Zweitgesellschaft natürlich nicht so klasse klingt, aber über diesen Ansatz (mit entsprchenden Werbemaßnahmen in den Fachgesellschaften) intensiver nachzudenken, das halte ich für wichtig!

Kommentar von JoWe

21. Oktober 2008 @ 10:10

ok, Zweitgesellschaft klingt abwertend, Parallelgesellschaft hätte wohl auch falsche Konnotation

Wichtig wäre auch - wenn man interdisziplinär ausgerichtet sein will - eine niedrigschwellige Sprache. Der Fachjargon der Community mag doch viele eher abschrecken. Ausbaufähig wären sicher auch die Angebote der GMW, Neulingen den Zugang zum Thema und zur Community zu erleichtern. Dazu zähle ich die Pre-Conference-Aktivitäten bei der Jahrestagung oder auch die von ihr organisierten Workshops. Da könnten weitere Kooperationen helfen. Für die Kooperationspartner ist das Label GMW ja durchaus auch werbewirksam.

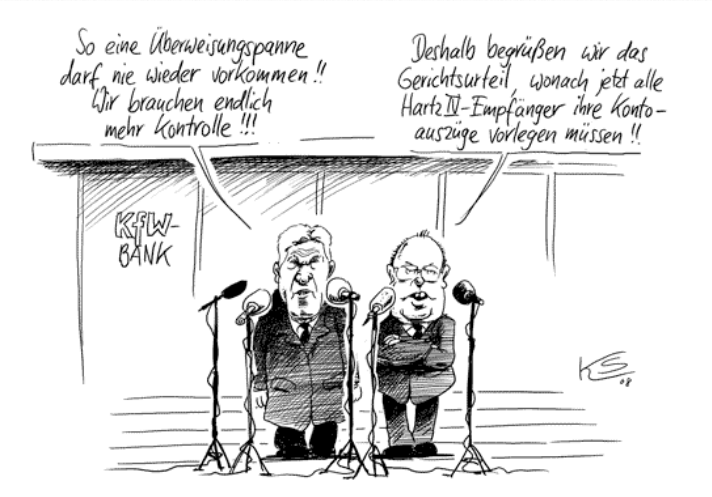
Dyskalkulie

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 15:20 am 22.09.2008

In den Meldungen aus der Finanzwirtschaft haben wir es derzeit mit Zahlen zu tun, mit sehr großen Zahlen sogar. Vor kurzem waren, wenn von staatlichen Unterstützungsmaßnahmen die Rede war, 5, 15 oder auch 50 Milliarden im Gespräch. Nun sind es (in den USA) schon 700 Milliarden. Es drängt sich der Verdacht auf, dass es unter den Finanzexperten in Wirtschaft und Politik doch etliche Dyskalkuliker gibt.

Dyskalkuliker haben ein sehr eingeschränktes Zahlen- und Mengenverständnis. Für sie sind Zahlen inhaltsleere Symbole und nicht Stellvertreter von Mengen. Das Schätzen von Mengen und das Rechnen mit Maßeinheiten fällt ihnen sehr schwer. Da vier bis sechs Prozent aller Menschen (auch unter den Erwachsenen) laut Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie davon betroffen sind, besteht wohl eine gewisse Wahrscheinlichkeit für meine oben genannte Vermutung, oder?

Ich finde, da passt diese Zeichnung zum Zahlenverständnis bei Glos und Steinbrück treffend dazu (mit freundlicher Genehmigung von Klaus Stuttmann) …



Kommentare (0)

vor der Heimfahrt …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 07:24 am 19.09.2008

Das war eine kurze Nacht, bevor es nun auf den Heimweg von Krems nach Tübingen geht. Aber das spielt keine Rolle, denn wir (das e-teaching.org Team) sind überglücklich, weil wir gestern beim MedidaPrix neben einem Preisgeldanteil von 25.000 Euro auch den Publikumspreis gewinnen konnten. Der Publikumspreis ist uns dabei mindestens so wichtig wie der Hauptpreis, zeigt er uns doch die Wertschätzung unserer Community, von der offensichtlich eine ganze Menge in Krems vor Ort waren.

Vom Sponsor Knowledge Markets gab es ein wirklich tolles und sinnvolles Geschenk, nämlich vier EeePCs Acer Aspire One 150! Jetzt habe ich ein Vergleichsgerät zum XO-Laptop, jedenfalls wenn die Anstrengungen dieser Woche verkraftet und die Eindrücke verarbeitet sind …

Sandwich-Tagung

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 07:00 am 19.09.2008

Die GMW-Tagung 2008 in Krems (gestern zu Ende gegangen) war gewissermaßen eingerahmt vom MedidaPrix, deswegen Sandwich-Tagung. Montag und Dienstag waren die Präsentationen der MedidaPrix Finalisten (Dienstag gab es auch schon Pre-Conference-Veranstaltungen). Die eigentliche Tagung fand Mittwoch und Donnerstag statt und Donnerstag Abend war dann noch MedidaPrix-Preisverleihung (in Wien). Wer nun nur an der Tagung interessiert war, für den reduzierte sich das Programm auf zwei Keynotes, sechs Vorträge, eine Poster Session und eine Podiumsdiskussion. In etlichen Gesprächen erfuhr ich den Unmut über das enge Zeitschema mit vier bzw. fünf Parallelsessions. Da wurde schon die Frage gestellt, ob sich der Aufwand (finanziell und zeitlich) für den Tagungsbesuch gelohnt hat. Die Kritik wurde an die GMW und die Tagungsorganisatoren weitergetragen und es bleibt zu hoffen, dass 2009 in Berlin eine “kundenfreundlichere” Organisationsform gefunden werden kann.

SoftwareMuseum: Creative Computing

Abgelegt unter: SoftwareMuseum — JoWe um 22:44 am 12.09.2008

Eine einzige Ausgabe des Creative Computing Magazins ist mir geblieben von mehreren Jahrgängen, die direkt aus den USA bezogen wurden. Ich hatte mir vor 30 Jahren nicht vorstellen können, dass es noch einmal spannend sein könnte, die Artikel nachzulesen - was es aber ist. Beim Classic Computer Magazine Archive gibt es nun etliche Jahrgänge online.

Den besten Überblick über die damaligen Themen, auch Hardware-Vorstellungen und Programmbeispiele, geben die drei Bände The Best of Creative Computing Vol. 1, Vol. 2, Vol. 3, die vollständig zugänglich sind. Gerade die Beiträge aus den ersten Jahren (das Magazin startete 1974) zeigen den Wandel von Mehrplatzsystemen an Groß- bzw. Mini-Computern (exemplarisch das Projekt PLATO) zu den ersten Selbstbaucomputern und schließlich den Heim- und Hobbycomputern (wie der Apple II oder der Commodore PET). Das war ja nicht nur eine technische Entwicklung, sondern in der Bildungstechnologie vollzog sich zeitgleich die Ablösung des Behaviorismus durch den Kognitivismus.

Kommentar von Jana

22. Oktober 2008 @ 20:32

Der zweite Link zum “Classic Computer Magazine Archive” führt leider ins Nichts. Trotzdem sehr interessanter Beitrag.

Kommentar von JoWe

23. Oktober 2008 @ 08:46

Es gibt aufkerksame LeserInnen - danke für den Hinweis. Ist korrigiert.

Anspruchsdenken

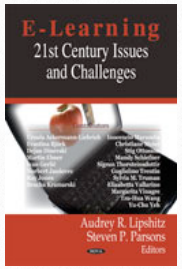
Abgelegt unter: Allgemein, OLPC — JoWe um 21:26 am 12.09.2008

Der XO-Laptop des OLPC-Projekts hat unbestritten den Boom der inzwischen in vielen Varianten erhältlichen Netbooks ausgelöst. Von vielen werden sie belächelt als zu schwachbrüstig ausgestattet und eben “nur” zum Surfen und E-Mailen geeignet. In der c’t 18/2008 gab es vor kurzem ein Bündel Artikel dazu. Einer befasst sich mit der Architektur und Performance dieser Rechnerchen - wobei ein paar Seiten vorher festgestellt wurde, dass schon Textverarbeitung darauf zur Tortur werden kann. Interessant finde ich, dass sich bei der Benchmark-Studie zeigt, dass die Netbooks immerhin drei- bis sechsmal so schnell sind wie eine Sun UltraSPARC II-Workstation aus dem Jahr 1997; erstaunlich, welche Leistungssprünge wir als selbstverständlich betrachten.

Eigentlich ein sehr schlechtes Zeichen für die Qualität der Software, wenn ein solches Leistungspotenzial zu so mageren Ergebnissen führt, die Fortschritte der Hardware-Entwicklung also von diesem Leistungshunger aufgefressen wird. Immerhin gibt es schlanke Alternativen (Linux, Open Office), die erträgliches Arbeiten ermöglichen - und die Netbooks führen zu deren zunehmender Verbreitung. Diesen Trend finde ich positiv.

Will e-learning die?

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 14:07 am 11.09.2008



Diesen Titel trägt ein Artikel, den Martin Ebner und Mandy Schiefner verfasst haben - beide hier bestens bekannte Edublogger. Er ist einer von zwölf Beiträgen in dem neu erschienenen Buch E-Learning: 21st Century Issues and Challenges, herausgegeben von Lipshitz und Parsons. Das Buch hat einen hohen Anspruch: This book presents the latest research in the field. Dafür halte ich die Themen des Bandes zwar für etwas willkürlich zusammen gestellt, aber wenn deren Qualität stimmt, wäre das ja ok. Da es obiges Kapitel in der Entwurfsfassung bei Martin Ebner gibt, habe ich es also herunter geladen und gelesen. Die Lektüre hat mich dann erstmal ratlos gemacht und auch verärgert.

Inzwischen ist der erste Ärger verflogen und ich versuche mal, mich sachlich damit auseinander zu setzen. Ich bin ja von den Schlussfolgerungen der Autoren gar nicht so weit entfernt: Using computer and mobile technologies for learning purposes will be as normal as writing a letter with pencil. … We are very sure that in some years nearly nobody will talk explicit about e-learning – learning and computer are inseparably connected. Also, wie gelangen sie auf den zehn Seiten davor zu dieser Aussage, die im Übrigen mehr eine Erwartung denn eine Folgerung ist?

Sie beginnen mit den Wirkungen der Web 2.0-Diskussion im Feld des E-Learning, wo it seems that a little bomb exploded and existing concepts and strategies suddenly become a matter of the past. E-Learning 2.0 was defined (Downes, 2005) and shocked the traditional e-learning world. Wenn E-Learning-Konzepte nur durch das Auftreten neuer Anwendungen und Nutzungsformen gleich völlig obsolet würden, wären sie allerdings davor schon ziemlich fragwürdig gewesen. Ich sehe hier dagegen erstmal eine drastische Erweiterung unseres Methodeninventars.

Es folgt die Liste der aktuellen Webanwendungen und die Charakterisierung der neuen Lerner (natürlich mit Bezug auf Prensky bzw. Oblinger), für die deren tägliche Nutzung schon selbstverständlich geworden sei. Nach zwei Seiten folgt der dezente Hinweis But there is

still little empirical evidence for this description (ok, Schulmeisters Metaanalyse dazu liegt noch nicht so lange vor). Dennoch gehen sie davon aus, dass die Lernenden keine Bücher mehr haben bzw. brauchen, da sie alle direkten Zugriff auf die Informationen im Netz haben (der digital divide kommt in dem Papier nicht vor) und diese in den Unterricht einbringen. Aufgabe der Lehrenden wird es nun, die Lernenden dabei zu unterstützen, diesen Microcontent zu kontextualisieren und zu integrieren. Nun behaupte ich allerdings, dass dies bisher schon eine zentrale Aufgabe der Lehrenden war, auch wenn die Informationen über Bücher und klassische Medien in den Unterricht eingebracht wurden.

Auch in Zukunft werden curriculare Vorgaben nicht dadurch hinfällig, dass erweiterte technische und methodische Möglichkeiten bereit stehen. Dann bin ich mit den Autoren wieder einig: The main focus should be how to support learning, with or without technology. The quality of pedagogy is first dependent on qualitative teaching; media and technology are only the second factors of success.

Was ist die Problematik des Artikels? Es werden technische Innovationen beschrieben und deren drastische Konsequenzen für die Lernenden und Lehrenden und die Bildungsinstitutionen konstatiert. Fehlende empirische Evidenzen dafür machen es aber fragwürdig, daraus Konsequenzen zu ziehen. Sie werden in dem Artikel auch nicht wirklich aufgezeigt. Fragt sich also, welche Adressaten hier den Stand der Forschung finden sollen und ob sie dies produktiv in ihrem (Lehr-) Umfeld nutzen können.

Nichts für ungut, Martin und Mandy; für eine kontroverse Diskussion am Rande einer Tagung bietet euer Papier allemal Stoff (vielleicht bald in Krems auf der GMW-Tagung?) …

Kommentar von Martin Ebner

11. September 2008 @ 15:01

Muss natürlich darauf reagieren - juckt einfach in den Fingern, obwohl wir auf der GMW weiterdiskutieren können (zumindest was mich betrifft)

“Was ist die Problematik des Artikels? Es werden technische Innovationen beschrieben und deren drastische Konsequenzen für die Lernenden und Lehrenden und die Bildungsinstitutionen konstatiert. Fehlende empirische Evidenzen dafür machen es aber fragwürdig, daraus Konsequenzen zu ziehen. Sie werden in dem Artikel auch nicht wirklich aufgezeigt”

Das ist vollkommen richtig - der Artikel entbehrt jeglicher empirischer Grundlage, welche aber auch nicht beachsichtigt war. Vielmehr wollten wir bewusst aufzeigen, WARUM wahrscheinlich eLearning morgen nicht mehr wegzudenken ist und einmal formulieren wohin es führen kann.

Ich stimme also der Kritik eigentlich zu, da sie für mich nachvollziehbar ist. Eigentliches Ziel war die Bedeutung der Medien in Zukunft zu betonen und es bewusster zu machen. Es als “Anleitung” zu sehen oder daraus “Konsequenzen” abzuleiten, war nie beabsichtigt.

Danke für den Kommentar und es freut eigentlich, dass wir es geschafft haben einen Artikel zu schreiben der zur Diskussion anregt
Martin

Kommentar von JoWe

11. September 2008 @ 15:29

na, das war so ziemlich die schnellste Reaktion, die ich bisher auf einen Eintrag hatte
Also dann bis nächste Woche!

Kommentar von Gabi Reinmann

13. September 2008 @ 07:25

Vielleicht darf ich mich auch kurz einmischen: Leider habe ich ja auf meinen Beitrag zur Bildungsforschung, aus dem noch ein ordentlicher Artikel werden soll, (noch) keine Reaktionen, neue Ideen etc. erhalten. Aber was ich in diesem Beitrag “laut denke” hat vielleicht mit eurer aktuellen Auseinandersetzung zu tun: Ich meine, dass die übertriebene, aus meiner Sicht auch gar nicht haltbare einseitige Methodensstrenge vor allem der Psychologen ein Grund dafür sein könnte, warum auf der anderen Seite zunehmend mehr Schnellschüsse in stark praxisorientierten Schriften enstehen (die mich auch oft ärgern) - vielleicht aus dem Bedürfnis heraus, den kleinschrittigen Folgerungen aus einer wenig nutzenorientierten Grundlagenforschung auch mal größere und handlungsnähere Fragen (und Antworten) entgegenzustellen. Was ich sagen will: Ich finde, wir brauchen beides: Empirie und Beiträge, die ihre Aussagen empirisch stützen, sowie Texte, in denen man Argumente findet, in denen also Aussagen argumentativ begründet werden. Eine Aussage ist also nicht schon deshalb schlecht, weil sie nicht durch empirische Befunde belegt ist. Sie muss dann aber argumentativ schlüssig sein - und das lernt man in unseren Fächern immer weniger, und das liegt auch am “Zeitgeist” einer Bildungsforschung, die nach dem einen Königsweg sucht (bzw. die meint, ihn bereits gefunden zu haben).

Gabi

Kommentar von JoWe

13. September 2008 @ 19:38

Liebe Gabi, damit rennst du bei mir offene Türen ein. Mit meinen PsychologenkollegInnen am IWM, die m.E. überwiegend genau dieser übertriebenen Methodenstrenge huldigen, liege ich da oft genug quer. Den zweiten Typus finde ich aber auch schlecht, wenn er sich nämlich nicht auf eine in sich schlüssige Argumentation beschränkt, sondern durch Bezug auf spekulative oder bereits empirisch widerlegte Aussagen eine nicht vorhandene Solidität beansprucht. Verschärfend kommt hinzu, dass die gewünschten Praxishilfen ja in vielen Fällen auch nicht gegeben werden.
Jetzt können wir schon zu dritt in Krems darüber diskutieren. Noch ein paar und wir machen eine eigene Session auf
Joachim

Kommentar von Mandy Schiefner

13. September 2008 @ 20:41

Leider kann ich an der Diskussion in Krems nicht teilnehmen, ich hätte mich sehr darüber gefreut.
Gar keine Frage, dass Artikel nicht immer empirisch sein müssen, theoretische und gut argumentative Beiträge sind mindestens genau so wichtig. Was ich unserem Beitrag, wie Joachim sagte, aber auch nicht unbedingt immer zutraue. Es war von uns die Idee, einfach mal ein (zugegebenermassen sehr plakativen) Beitrag zu schreiben, um Diskussionen anzuregen. Eine “Wissenschaftlichkeit” (was immer das auch ist) erzeugen zu wollen, war von uns keine Absicht. Aber unser Ziel haben wir erreicht: Zumindest für Diskussion - und für Lernchancen hat er gesorgt

Tagungsmonat September

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 16:14 am 05.09.2008

Diesen Monat könnten Edublogger mehr auf Tagung als zu Hause sein, soviel interessante Konferenzen stehen an, z.B. DeLFI, ILIAS-Konferenz, Fernausbildungskongress, ALT-C, GMW, ECTEL, Moodle-Konferenz, ICL. Ganz kann ich mich dieses Jahr dem Konferenztourismus nicht entziehen. Mich kann man auf der DeLFI und der GMW-Tagung treffen. Beide Tagungsprogramme machen neugierig.

Die DeLFI beginnt für mich schon am Sonntag mit einem Workshop zu didaktischen E-Learning-Patterns und endet am Mittwoch mit einer Keynote zu Interaktiven Visualisierungen im Rahmen der Mensch & Computer-Tagung; in Lübeck finden nämlich gleich vier Fachtagungen parallel statt (Mensch & Computer, DeLFI, Cognitive Design, Usability Professionals). Insgesamt werden 500 Teilnehmer erwartet.

Seit Jahren Pflichtveranstaltung ist für mich die GMW-Tagung, nicht zuletzt, da ich mich bei der GMW in verschiedenen Funktionen engagiert hatte. Ich bin gespannt, wieviele den Weg nach Krems finden. Anreise und Tagungsdauer (wer wie wir alle Medida-Prix-Teile mitnehmen will, muss eine ganze Woche einplanen) könnten ein Hindernis darstellen. Inhaltlich kann ich die Tagung nur empfehlen: Anmeldungen werden noch angenommen …

Mail von Prof. Hisgen … (Glosse 20)

Abgelegt unter: Glosse — JoWe um 10:28 am 05.09.2008

Herr Hisgen und Frau Latsch erleben immer wieder Denkwürdiges in ihrem Wissenschaftsalltag. Auch in unserer Glosse ist der Einsatz von Web 2.0 im Studium ein heisses Eisen. Hier wundert sich Herr Hisgen über die Unwilligkeit der Studierenden, die verordnete Freiwilligkeit zu genießen.

Werte Kollegin Latsch,

in meiner letzten Lehrveranstaltung ist mir deutlich geworden, dass Hochschule und Kindergarten vieles gemeinsam haben. Nein, ich meine damit nicht, dass inzwischen für beide Gebühren zu entrichten sind (statt beide kostenfrei anzubieten), sondern die Reaktionen der uns Anvertrauten auf unserer Angebote.

Ich finde nämlich Web 2.0 / Education 2.0 eine tolle Sache, bedeutet es doch den Übergang vom formellen zum informellen Lernen. Ich habe absolut nichts gegen autonome, sich selbst organisierende Lernende, im Gegenteil. Also hatte ich dieses Semester ausgewählte Themen zur Diskussion gestellt und den Studierenden überlassen, wie sie bei der Bearbeitung vorgehen wollen und wie sie ihre Ergebnisse präsentieren. Das hat dann nicht die Resonanz gefunden, die ich mir gewünscht hatte. Die Studis haben die gebotenen Freiheiten leider nicht sehr geschätzt; sie haben klare Anweisungen vermisst und wollten genau wissen, wie viel Druckseiten sie für einen benoteten Schein abliefern müssen.

Das hat mich dann irgendwie an den Kinderladen erinnert, den meine Frau und ich als Alt-68er mitgegründet hatten. Da fragten die Kleinen „Müssen wir heute wieder spielen, was wir wollen?“

Ihr antiautoritärer
Prof. Hisgen

Google Chrome Comic

Abgelegt unter: Allgemein, Visualisierung — JoWe um 10:15 am 04.09.2008

Dass Google seinen Browser Chrome veröffentlicht hat, brauche ich hier eigentlich nicht vermelden; das ging ja wie ein Donnerhall durchs Web. Zumal für mich als Mac-Nutzer noch keine Version zu haben und zu testen ist. Bemerkens- und berichtenswert finde ich allerdings, dass es einen Comic gibt, der die (technischen) Gründe für die Neuentwicklung eines Browsers und die Lösungsansätze beschreibt, die dabei umgesetzt werden. Geschrieben hat diesen Comic Scott McCloud, Autor des Kultcomics Understanding Comics. Dabei hat er eng mit Google-Ingenieuren zusammen gearbeitet:

I helped conduct interviews with about 20 engineers who worked on the project, then adapted what they said into comics form. Some paraphrasing, lots of condensation, and one or two late drop ins, but basically it was a very organic adaptation and I had a lot of latitude.

Weil ihm dabei schöne Illustrationen zu technischen Aspekten existierender und neuer Browser-Technologien gelungen sind, ist der Comic gleich in meine Sammlung außergewöhnlicher Visualisierungen gewandert.

Thorsten Hampel

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 11:28 am 26.08.2008

Mit Bestürzung und Trauer habe ich die Nachricht gelesen, dass Thorsten Hampel am 20. August 2008 im Alter von nur 37 Jahren verstorben ist. Thorsten war Juniorprofessor für Digitale Medien an der Universität Paderborn und Gastprofessor für Kooperative Medien an der Universität Wien. Kennen gelernt hatte ich ihn vor einigen Jahren als Gutachter beim Medida-Prix. Geschätzt habe ich ihn wegen seiner stets unkomplizierten und freundlichen Art bei fachlichen Diskussionen, in denen er immer kompetent und konstruktiv Mängel benennen und beheben konnte. Kooperative Systeme waren sein informatisches Forschungsgebiet, Kooperation lebte er auch im persönlichen Umgang. Bei e-teaching.org konnten wir dies bei einigen gemeinsamen Aktivitäten wohltuend erleben. Mein Mitgefühl gilt seiner Familie; ein Verlust ist sein Tod für uns alle.

Reisen bildet

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 22:32 am 24.08.2008

Frau Merkel hat sich auf die Bildungsreise 2008 begeben. Dabei besucht sie an 12 Stationen unterschiedliche Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Hochschule. Nun ist es eine gute Sache, die Bildung zur Chefsache zu machen. Die Befürchtung aber bleibt, dass es doch eher eine taktische Maßnahme mit Kalkül ist; schließlich ist Bildung seit der Föderalismusreform auf Betreiben gerade der CDU praktisch reine Ländersache geworden. Deshalb ist nun auch im Oktober ein Bildungsgipfel notwendig, um die vielen Beteiligten und Verantwortlichen an einen Tisch zu bringen. Ob dabei ein Konsens darüber erreicht werden wird, dass bessere Bildung ohne mehr Geld nicht zu erreichen sein wird und darüber, wer dieses Geld aufbringen soll, ist eher unwahrscheinlich.

Ich bin im Übrigen Gegner des Bildungsföderalismus und halte die zusätzliche Beschneidung der Bundeskompetenzen mit der Föderalismusreform für einen Rückschritt. Das häufig benutzte Argument, dadurch würde die Konkurrenz guter Ideen gefördert, zieht ja nicht. So viele gute Bildungspolitiker gibt es doch gar nicht, die das Erarbeiten und Umsetzen der angeblichen Ideenvielfalt anstoßen und organisieren könnten. Da in vielen Bundesländern zwei Ministerien beteiligt sind (Kultusministerium und Wissenschaftsministerium) haben wir fast 30 Zuständige. Kennen Sie die alle? Spontan eingefallen sind mir neben den beiden aus unserem Ländle (Rau und Frankenberg) noch Zöllner, Ahnen und Pinkwart, die anderen musste ich bei der KMK nachsehen und fand keine(n) weiteren, der sich bildungspolitisch sonderlich profiliert und eingeprägt hätte.

Gewohnt, in unseren Projekten hochschul- und bundeslandübergreifend zu arbeiten, empfinde ich jedenfalls die vielen unterschiedlichen Regelungen, die auch die Umsetzung von E-Learning/E-Teaching betreffen, eher als hinderlich, denn als anregend. Ich vermute aber, dass strukturelle Fragen beim Bildungsgipfel nicht angegangen werden und der Bund sich allenfalls mit Geldspritzen erweiterte Mitwirkungsmöglichkeiten erkaufen kann. Die föderale Unübersichtlichkeit wird uns trotzdem erhalten bleiben.

Mitbringsel

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 21:44 am 24.08.2008

Leicht angerostetes Diensttelefon; entdeckt am Seiteneingang des Hamburger Rathauses.

zurück aus dem Norden …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 23:28 am 23.08.2008

… aber noch nicht wieder im Büro.

Die Tage an der Nordsee (auf Föhr) waren wettermäßig sehr unterschiedlich, aber trotzdem insgesamt sehr erholsam. Demnächst deshalb auch hier wieder Infos und Kommentare in alter Frische.

Die Geschichte von Hase und Igel

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:38 am 31.07.2008

Fast auf den Tag genau zehn Monate ist es her, dass ich eine Einreichung für das Themenheft E-Competence für Lehrende der zeitschrift für e-learning gemacht habe. Heute nun habe ich das Heft auf dem Schreibtisch und finde mich in der guten Gesellschaft von Kerstin Mayrberger, Fink & Gänger sowie Stratmann et al. wieder. Medienkompetenz für Hochschullehrende (so der Titel meines Beitrags) beschäftigt mich schon länger - einige Papiere dazu habe ich auf meiner Website unter der Kategorie Medienkompetenz abgelegt.

U.a. versuche ich in diesem Artikel zu verdeutlichen, was wir (als Unterrichtstechnologen) unseren Adressaten (in meinem Fall den Hochschullehrenden) eigentlich zumuten - und habe das in die Geschichte von Hase und Igel gekleidet:

Nehmen wir an, ein heute 55-jähriger Hochschullehrer der Biologie – nennen wir ihn Professor B. – hat sich seit seiner Berufung vor 20 Jahren kontinuierlich mit dem Einsatz digitaler Medien zur Verbesserung seiner Lehre beschäftigt. Dies erforderte immer zusätzliche Energien und den Blick über sein eigentliches Fachgebiet hinaus. Dabei wurde er nicht nur mit immer neuen unterrichtstechnologischen Innovationen konfrontiert, sondern auch mit wechselnden lernpsychologischen Bezugstheorien und mediendidaktischen Unterrichtskonzepten.

So erlebte unser Professor B. anfangs noch den letzten Höhepunkt des Behaviorismus und der darauf ausgerichteten Nutzungsformen wie Übungsprogramme und Computer Based Training (CBT). Gefordert war dabei die multimediale Aufbereitung variabler Lehralgorithmen, das Entwerfen sinnvoller Aufgaben mit vordefinierten Abfragen und Antwortanalysen, um individuelles Arbeiten anhand der Rückmeldungen zu ermöglichen. Für die Umsetzung solcher Anforderungen musste sich Professor B. mit Autorensystemen befassen, die die Entwicklung multimedialer Lernumgebungen ohne Programmierkenntnisse erlauben sollten. Dafür standen ihm damals die Werkzeuge Authorware, Hypercard bzw. Toolbook oder Director zur Verfügung. Zwischen diesen konnte er sich entscheiden, je nachdem, ob ihm der Zugang über Kartenstapel, Flussdiagramme oder Zeitleisten und Bühnenkonzept als Arbeitsmetapher eher zusagte.

Spätestens Mitte der 90er Jahre schlug sich die in der Lernpsychologie nun vorherrschende Interpretation des Lernens als Informationsverarbeitungsprozess auch in der Strukturierung und Aufbereitung von Lernumgebungen nieder. Jetzt wurde die aktive Erarbeitung des Wissens im Gegensatz zur schlichten Rezeption von Wissensinhalten gefordert und umgesetzt in Nutzungsformen wie Tutorials, Simulationen und Planspiele. Professor B. kam dies inhaltlich entgegen, da für ihn als Naturwissenschaftler Simulationen zum Forschungswerkzeug gehörten und er damit also auch forschungsnahes Lernen unterstützen wollte. Allerdings war er nun gezwungen entsprechende Werkzeuge mit durchaus hohen Einstiegshürden zu verwenden, wie Modellbildungssysteme und sogar dezidierte Programmiersprachen.

Mittlerweile, d. h. ungefähr seit der Jahrtausendwende, sieht sich unser interessierter Professor B. mit der Tatsache konfrontiert, dass die Lernpsychologen sich vom Modell des Lernens als Informationsverarbeitung verabschiedet haben und inzwischen das Lernen aus konstruktivistischer Sicht interpretieren. Lernen ist dabei ein weitgehend selbst gesteuerter Prozess. Die Rolle der Lehrenden beschränkt sich danach darauf, solche Aktivitäten anzuregen, zu begleiten und zu unterstützen mit Lehrformen, die vor allem exploratives und expressives Arbeiten der Studierenden erlauben. Wieder hat das Konsequenzen für die Nutzungsformen digitaler Medien, die nun (überwiegend webbasiert) als Informationssysteme fungieren und darüber hinaus Kommunikation und Kollaboration unterstützen. Erneut hat sich Professor B. geeignete Werkzeuge angeeignet, wie z.B. das Lernmanagementsystem Moodle. Er hat sich allerdings schon wieder sagen lassen müssen, dass er damit nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit sei, denn Wikis, Weblogs und weitere Web 2.0-Werkzeuge würden heute den Baukasten bilden, aus dem konstruktivistische Lernumgebungen gebastelt werden sollten.

Unserem interessierten Hochschullehrer wurden immer wieder neue Potenziale zur Verbesserung seiner Lehre versprochen, bei denen er aber auch mit stets veränderten Anforderungen konfrontiert wurde. Seine Versuche, diesen Trends zeitnah zu folgen, verlangten ihm in immer kürzeren Abständen notwendige Qualifizierungsmaßnahmen ab, die selten aufeinander aufbauten oder kompatibel waren. Heute kommt er sich vor wie in der Geschichte von Hase und Igel: Wie sehr er sich als E-Teaching-Hase auch anstrengt, kaum hat er einen Innovationsschub bewältigt, schon ist ihm der E-Technologie-Igel mit neuen Werkzeugen und Lehrkonzepten deutlich mehr als eine Nasenlänge voraus …

Politikberatung

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 21:54 am 26.07.2008

Immerhin, beim Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des deutschen Bundestags ist das Thema elearning in Schulen angekommen. Versehen mit einem Vorwort des Ausschusses und Wandlung des lesefreundlicheren Layout des ursprünglichen Berichts in das dröge Format einer Bundstagsdrucksache ist die Arbeit des Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) wieder erschienen (warum eigentlich anonymisiert; um dem Bericht das Gewicht des Bundestags zu geben? Autoren sind Christoph Revermann vom TAB sowie Peter Georgieff und Simone Kimpeler vom Karlsruher Fraunhofer Institut System- und Innovationsforschung).

Die Ergebnisse werden vereinzelt aufgegriffen und diskutiert (z.B. bei Mandy, bei Beat Döbeli oder bei der Initiative d21). Beats Einschätzung der Aussagen zur Situation in der Schweiz lassen durchaus Zweifel aufkommen an der ausreichenden Recherche, Einordnung und Bewertung verfügbarer Daten. Mich hat Vorwort, inhaltliche Schwerpunktsetzung des Berichts und die zitierte Literatur auch nachdenklich gemacht. Das beginnt mit dem Begriff E-Learning, das zwar sehr breit definiert wird, dann aber fast durchgängig auf online-Angebote reduziert verwendet wird. Übrigens benennen Niegemann et al. ihr Kompendium multimediales Lernen nicht mehr E-Learning, weil “es sich ohnehin um ein Label aus dem Marketingbereich und nicht aus der Wissenschafft (handelt)”.

Jedenfalls entsteht der Eindruck, dass praktische Erprobung und wissenschaftliche Untersuchung der digitalen Medien für Lehr-/Lernprozesse erst jüngeren Datums sei und nur sehr begrenzt stattgefunden habe. Das ist so nicht richtig. Schon Mitte der 70er gab es ein Förderprogramm DV im Bildungswesen und einiges zum multimedialen Lernen ist gesichertes Wissen (das oben genannte Kompendium liefert etliches davon auf fast 700 Seiten). Aber damit setzt sich der Bericht nicht wirklich auseinander (im Literaturverzeichnis fehlen ja auch forschungsbezogene Arbeiten weitestgehend, so z.B. auch die wichtigen Untersuchungen zu Notebookklassen), sondern stellt Ausstattungsfragen und Nutzungsverhalten in den Mittelpunkt. Insofern ist es vielleicht nicht verwunderlich, wenn vom Ausschuss (im Vorwort) eine etwas nichtssagende Bilanz aus diesem Gutachten gezogen wird:

Insgesamt konstatiert der Bericht, dass der Einsatz von Computern und Internet allein keine bessere Bildung bewirken kann. Notwendig ist vielmehr die Einbettung der neuen Medien in ein pädagogisches Konzept des eLearnings. Ein solches Konzept muss sinnvoller weise das gesamte schulische Curriculum aller Schulstufen umfassen sowie verbindliche Standards für die Integration medienbezogener Inhalte für alle Schulfächer in die Lehrerausbildung setzen. Welche eLearning-Konzepte wirklichen Lernerfolg bringen, ist also weiter offen, hier besteht weiterer Untersuchungsbedarf.

Daraus handlungsleitende Empfehlungen zu konstruieren würde mir schwer fallen. Wenn also der Ausschuss meint,

mit diesem Bericht (erhält) der Deutsche Bundestag eine spezifische und aktuelle Informations-grundlage für eine parlamentarische Befassung mit diesem bildungspolitisch bedeutenden Themenfeld

dann darf man schon gespannt sein auf darauf basierenden zukunftsweisende Beschlüsse.

Monster AG

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 09:43 am 24.07.2008

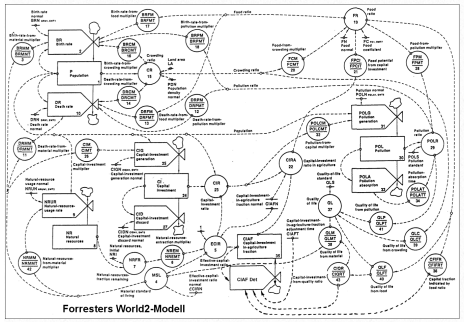
Am Dienstag dieser Woche hatten wir im Rahmen eines sehr gut besuchten Workshops am IWM den Start des Baden-Württemberg-spezifischen Teils von e-teaching.org, das Portal virtuelle-hochschule.de. Dabei ging es u.a. auch darum, eine Community der Akteure im Ländle zu bilden bzw. auszuweiten und zu stabilisieren. In einem inspirierenden Impulsreferat dazu schilderte Gastredner Koni Osterwalder vom NET der ETH Zürich (angeregt von Christian Mosers Alltagsmonstern) die freundlichen Monster, mit denen wir es häufig zu tun bekommen, wenn wir neue Mitglieder für die Community gewinnen und Skeptiker von den Vorzügen des E-Learning/E-Teaching überzeugen wollen:

- “Das interessiert mich gar nicht!”
- “Ich teile nichts!”
- “Ich konsumiere einfach!”
- “Ich teile, aber herrsche!”
- “Ich habe wirklich keine Zeit!”

Natürlich konnten in der Diskussion keine Rezepte erarbeitet werden, wie diese Monster in aktive Community-Mitglieder verwandelt werden könnten (manche stecken ja in uns selber), aber es bestand Einigkeit, dass es wichtig ist, Vorbehalte und Einwände ernst zu nehmen, Adressaten dort abzuholen, wo sie stehen und mit positiven Erfahrungen Akzeptanz zu schaffen. Denn auch das war Konsens: Es reicht nicht, eine Community derjenigen zu bilden, die thematisch im Bereich E-Learning/E-Teaching beruflich aktiv sind (und damit einer gewissen Betriebsblindheit erliegen), sondern es müssen die Anwender, d.h. die Hochschullehrenden in den Fächern gewonnen und einbezogen werden. Keine einfache Aufgabe, aber eine notwendige … und eine lohnenswerte.

SoftwareMuseum: DYNAMO

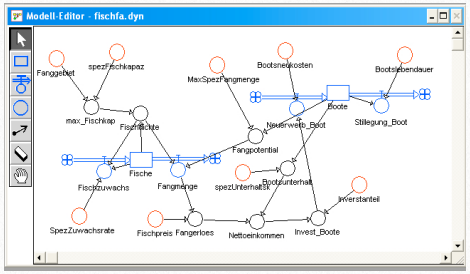
Abgelegt unter: SoftwareMuseum — JoWe um 16:21 am 14.07.2008


Forresters World2-Modell

Es gibt einen aktuellen Anlass für einen neuerlichen Eintrag in der Kategorie SoftwareMuseum: Heute ist Jay W. Forrester 90 Jahr alt geworden. Forrester hatte Fähigkeiten in mehreren Ingenieurs-disziplinen, entwickelte Staubsauger und Stromgeneratoren und hält u.a. ein grundlegendes Patent für Speicherbausteine. Am bekanntestens sind allerdings seine Arbeiten an komplexen Simulatoren - auch die Computer dafür baute sein Team selber. Seine theoretische Arbeit befasste sich mit der Interaktionen zwischen Objekten in komplexen dynamischen Systemen und deren Simulation; er begründete damit das Feld der Systemdynamik (System Dynamics). Dafür wechselte er an die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät des MIT, die MIT Sloan School of Management. Die Anwendung seiner Theorien in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften führte auch zur Mitarbeit im Club of Rome, woraus die Studie Grenzen des Wachstums entstanden ist.

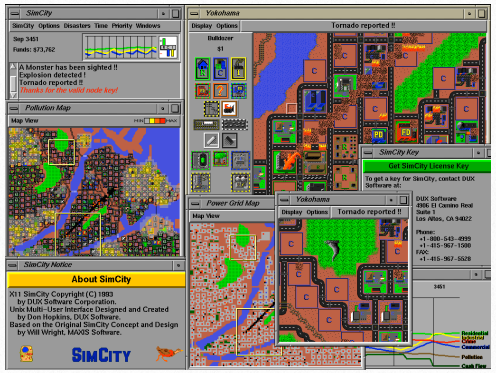
Wie in anderen Fällen auch, entstand das Werkzeug für diese Arbeit wieder unter der Leitung von Forrester selber - die Simulationssprache DYNAMO. In dieser speziellen Programmiersprache werden Systemmodelle in Gleichungsform eingegeben, compiliert und können dann durchgerechnet werden. Ein für den Schulgebrauch geeigneter Abkömmling ist VU-DYNAMO (ein immer noch erhältliches MS-DOS-Programm). Forrester hatte allerdings von Anfang an eine spezielle Symbolik mit Zustandsgrößen und Flüssen entwickelt, die später direkt zur Implementation grafisch interaktiver Modellbildungssysteme verwendet wurden, wie STELLA, Powersim oder Vensim (diesen Ansatz hatten wir uns bei der Entwicklumg von MODUS auch zu Eigen gemacht). Für die Verwendung im Unterricht gibt es (neben Vensim PLE, einer kostenlosen Bildungsversion) mit DYNASYS eine bewährte Version für Windows-Rechner, für die auch eine umfangreiche Modellsammlung und Unter-

richtsmaterialien zur Verfügung stehen (die Abbildung rechts zeigt ein damit erstelltes Modell zum Fischfang).



SoftwareMuseum: SimCity

Abgelegt unter: OLPC, SoftwareMuseum — JoWe um 22:39 am 12.07.2008



Will Wright ist einer der berühmtesten Computerspiel-Designer. 1989 erschien sein erster weltweiter Erfolg, die Städtesimulation SimCity (für Amiga, C64, Atari ST, PC und Mac, später auch auf Spielkonsolen). Es war der Start für eine ganze Serie solcher Simulationen, etwa SimLife, SimEarth, SimAnt, SimFarm und später die Serie Die Sims. Die Spieler haben in diesen Programmen fast unüberschaubar viele Möglichkeiten, in das Spielgeschehen einzugreifen, Szenarien zu entwerfen und dadurch (weitgehend selbstgesetzte) Ziele zu erreichen. Obwohl es bei diesen Spielen keine Gewinner und Verlierer gibt, fesseln sie die Spieler über einen langen Zeitraum und über Fortsetzungsfolgen hinweg, besonders ersichtlich bei den Sims, für die es inzwischen zahlreiche Erweiterungen und Varianten gibt.

Bei SimLife, das 1992 erschien, kann z.B. ein Ökosystem simuliert werden, wobei die Spieler die Genetik der Tiere und Pflanzen, die die künstliche Welt bevölkern, selber festlegen und damit die Evolution des Gesamtsystems beeinflussen können. Ziel ist der Erhalt eines stabilen Ökosystems. So nimmt es nicht Wunder, dass es auch im Unterricht bei der Behandlung der Evolution eingesetzt wurde.

Interessant ist, dass der theoretische Hintergrund für die Modelle, die in diesen Simulationen verwendet werden, das Konzept des Künstlichen Lebens (Artificial Life) ist, bei dem Eigenschaften und Fähigkeiten lebender Systeme im Computer nachgebaut werden. Die technische Umsetzung erfolgt mit Hilfe agentenbasierter Simulationen, bei denen Populationen von Individuen miteinander und mit ihrer Umgebung interagieren. Geeignete Werkzeuge dafür sind z.B. NetLogo und StarLogo TNG (von dem vor kurzem die Version 1.0 offizi-

ell frei gegeben wurde), das durch die dort generierten 3D-Welten sich schon wieder in Richtung der Sim-Reihe entwickelt.

Noch mehr als ecopolicy sind die Programme der Sim-Reihe geeignet, komplexes Problemlösen und vernetztes Denken in spielerischer Form zu trainieren. Mich freut es deshalb sehr, dass SimCity von Electronic Arts für das OLPC-Projekt frei gegeben worden ist und damit auf dem XO-Laptop gespielt werden kann. Wer auch ohne XO heute noch SimCity spielen will, findet inzwischen freie Varianten wie lincity oder OpenCity.

Lernen mit Hirn

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 16:36 am 07.07.2008

Die Schule und das Lernen in der Schule ist ein Thema, bei dem sich die allermeisten als Experten betrachten, hat doch jeder jahrelang konkrete Erfahrungen in diesem System gesammelt und kann schon deshalb fundiert mitreden. LehrerInnen können ein Lied davon singen, mit welcher Überzeugung Eltern ihre Sicht der Dinge als alleinigen Maßstab vertreten. Insofern ist es eigentlich erstaunlich, dass dieselben Personen nur zu gern den populär aufbereiteten Ergebnissen der Hirnforschung und den Empfehlungen in der entsprechenden Ratgeberliteratur vertrauen. Die Tübinger Erziehungswissenschaftlerin Nicole Becker spricht im Feuilleton der FAZ dabei allerdings von Neuromythen. In ihrer Dissertation hat sich Frau Becker intensiv mit der neurowissenschaftlichen Herausforderung der Pädagogik befasst, die sich u.a. bereits in dem Begriff Neurodidaktik manifestiert hat. Eine wichtige Konsequenz ihrer Untersuchung ist, dass die Pädagogik sich der kritisch-konstruktiven Diskussion mit den humanbiologischen Disziplinen stellen sollte. Es geht nicht nur darum Lehr- und Lernprozesse zu erklären (wozu die Neurowissenschaften durchaus beitragen), sondern auch um deren bessere Gestaltung (wofür sie bisher eher Binsenweisheiten bieten). Dieser Diskurs ist nicht immer leicht. Schließlich erwecken Verweise auf die Hirnforschung leichter die Vorstellung von harten Fakten und Vertrauenswürdigkeit.

Ein interessantes Experiment an der Yale University (übrigens unter Beteiligung eines Hirnforschers!) hat nämlich gezeigt, dass gerade Laien (und das sind hinsichtlich der Hirnforschung ja nicht nur die Eltern, sondern auch die LehrerInnen - und wohl auch die meisten von uns Edubloggern) sich von neurowissenschaftlich verbrämten Argumenten zur Untermauerung sozialwissenschaftlicher Behauptungen so beeindrucken lassen, dass sie logische Mängel einer Argumentation nicht mehr erkennen (der Originalartikel ist leider nur kostenpflichtig online verfügbar; eine ausführliche Darstellung des Experiments findet sich aber bei NZZ Online).

Mir hat das präsent gemacht, dass ich häufiger interdisziplinären Diskussionsrunden beiwohne. Ich muss mich also selber bemühen, präzise Begrifflichkeiten zu verwenden und redlicher Argumentation zu vertrauen.

Kommentar von Klaus F. Röhl

17. Juli 2008 @ 17:23

Sehr geehrter Herr Wedekind,

gerade habe ich auf der Suche nach Material zur Hochschuldidaktik Ihren Blog entdeckt. Er ist so inhaltsreich, dass ich die Auswertung erst einmal verschiebe.
Der Artikel, auf den Sie sich in diesem Post beziehen, war mir auch aufgefallen. In der Tendenz stimme ich ihm zu. Aber nun muss man doch weiter suchen. Ich suche vor allem nach neuen Informationen zur Theorie der doppelten Encodierung von Paivio. Ich befürchte, dass es sich da auch um einen “Neuromythos” handeln könnte. Vielen Dank für den wertvollen Link auf die NZZ.
Mein Interesse rührt daher, dass ich in den letzten Jahren viel über visuelle Kommunikation im Recht und über das Recht gearbeitet habe. Daraus ist 2007 das Buch “Recht anschaulich” entstanden, und zu diesem Buch wiederum gibt es eine Begleitseite in Form eines Weblogs (http://recht-anschaulich.lookingintomedia.com/). Als Blogger bin ich allerdings noch ein rechter Anfänger. Von Ihnen habe ich nun zunächst einmal gelernt, dass ich zur Spezies der Edublogger gehöre. Vermutlich kann ich noch mehr von Ihnen lernen.
Zunächst werde ich einmal Ihr Weblog in meine Blogroll aufnehmen.
Mit bestem Gruß
Klaus F. Röhl

Prof. em. Dr. Klaus F. Röhl
Juristische Fakultät
Ruhr-Universität Bochum
Gebäude GC 6/60
44879 Bochum
Telefon 0234 3225256
Fax 0234 9409077
Mail klaus.f.roehl@rub.de
Web http://www.ruhr-uni-bochum.de/rsozlog/

Schöne neue Hochschulwelt

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 18:18 am 04.07.2008

Zwar arbeite ich nicht an einer Hochschule sondern am Institut für Wissensmedien, einem sogenannten “An-Institut”, aber als Lehrbeauftragter an der Universität Tübingen interessiert mich sehr wohl, was mit unseren Hochschulen derzeit passiert - und natürlich auch als Vater einer Studentin. Wenn ich mich daran erinnere, worüber und wie intensiv Anfang der 70er Jahre in den Hochschulen gestritten wurde und dies auch außerhalb wahrgenommen und kommentiert wurde, dann wundere ich mich sowieso, wie relativ geräuschlos der derzeitige radikale Umbau der Hochschulen vonstatten geht. Von meiner Gewerkschaft habe ich dieser Tage die Broschüre Schöne neue Hochschulwelt - Privatisierungsreport bekommen. Darin wird aufgezeigt, wie der Privatisierungsdruck auf die Hochschulen zunimmt und privatwirtschaftliche Steuerungsmechanismen Einzug halten. Vieles kennt man, hat man da und dort schon selber wahrgenommen, aber hier werden die verschiedenen Aspekte zusammen getragen. Studiengebühren, Studium als Berufsausbildung, Akkreditierungsagenturen, Rankings aller Art, Elitehochschulen (und der Rest), Hochschulräte, Public Private Partnership und “Strippenzieher”, all das ergibt ein Gesamtbild, das sehr nachdenklich machen muss. Auch wenn Sie kein Gewerkschaftsmitglied sind, können Sie den Report hier kostenlos herunter laden.

Krems und Wien rufen …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 09:18 am 03.07.2008

Nachdem ich in letzter Zeit fast zum reinen Freitags- bzw. Wochenendblogger geworden bin, diesmal zu eher ungewohnter Zeit ein Eintrag. Aber die Freude muss raus: Gestern kam die Nachricht, dass wir mit unserem Projekt e-teaching.org das Finale des Medidaprix 2008 erreicht haben. Zur GMW-Tagung wollte ich sowieso, denn der Beitrag von Christian Kohls und mir zu Die Dokumentation erfolgreicher e-Learning Lehr-/Lernarrangements mit didaktischen Patterns verlangt unsere Teilnahme an der spannenden Session Didaktische Taxonomien. Aber nun werden wir auch auf jeden Fall am am 18. September in Wien im RadioKulturhaus dabei sein, wenn die Spannung bei uns und den (mir im Moment noch unbekannten) Konkurrenten natürlich am größten sein wird.

Für mich sind Wettbewerbe eine der intertessantesten Formen der Evaluation, der man sich stellen kann. Ich kenne inzwischen Wettbewerbe aus allen Sichten; als Teilnehmer (manchmal sogar erfolgreich), als Gutachter und Juror und auch als Organisator und wissenschaftlicher Leiter. Von daher weiss ich, wieviel Energie von sehr vielen Personen jeweils in solch ein Verfahren gesteckt wird. Auch von unserem Team, auf dass ich schon ein bisschen stolz bin, unabhängig vom weiteren Verlauf des Verfahrens …

Kommentar von Mandy Schiefner
3. Juli 2008 @ 13:10
Herzlichen Glückwunsch, dann heisst es jetzt ja: Daumendrücken
Kommentar von JoWe
3. Juli 2008 @ 13:20
Danke, aber vielleicht musst du ja mehreren die Daumen drücken

Selbstorganisiertes Lernen im Internet

Abgelegt unter: Fachliches, Lesestoff — JoWe um 17:36 am 27.06.2008

Die EduMedia-Konferenzen 2005 - 2008 bei der Salzburg Research hatten jeweils interessante Tagungsthemen. Leider konnte ich an keiner teilnehmen und deshalb hat mich der dieser Tage erschienene Tagungsband interessiert, der vom StudienVerlag so angekündigt wird: Dieser Band bietet einen Einblick in die junge und bunte Landschaft webbasierter Lehr- und Lernszenarien. Ausgehend von einer theoretischen Standortorientierung folgen kritische Reflexionen sowie praktische Erfahrungsberichte für die E-Learning-Expertengemeinschaft. Dazu werden uns Lesern über 60 Beiträge auf 324 Seiten für 34,90 € geboten. Zwar sind das im Schnitt fünf Seiten pro Artikel, was zur Darstellung eines begrenzten Themas ausreichen könnte. Leider finden sich aber zahlreiche Beiträge, die nur zwei bis drei Seiten umfassen (auch einer mit nur einer Seite). Das sind also eigentlich nur abstracts und nicht geeignet, ein Thema abzuhandeln, nicht einmal zu skizzieren. Da das Vorwort suggeriert, hier liege eine ausgewählte Sammlung aktualisierter und ausführlich überarbeiteter Tagungsbeiträge vor, muss den Herausgebern mangelnde Strenge bei Auswahl und Review vorgehalten werden. Natürlich sind auch einige gelungene Beiträge dabei (i.d.R. von den üblichen Verdächtigen); das reicht aber nicht, für diesen Band eine Kaufempfehlung auszusprechen.

Wir sind auf Sendung!

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 13:55 am 27.06.2008

Die Universitätsbibliothek der Helmut Schmidt Universität - Universität der Bundeswehr Hamburg - ist mit ihrem ersten Podcast auf Sendung gegangen. Sie will damit ihren Nutzern die Möglichkeiten und Angebote der Universitätsbibliothek näher bringen; soviel weiß man nach den ersten 52 Sekunden Jingle und Anmoderation. Ach nein, das ist kein Jingle, sondern es werden daraus fünf Minuten durchgehende Hintergrundmusik zu den Sprachschnipseln, die ich vor lauter Musik aber nur sehr schlecht verstehe. Erinnert mich an die Verkehrmeldungen meines Haussenders im Radio, die seit einiger Zeit auch mit nervigem Dauergedudel im Hintergrund verlesen werden. Nun gut, wahrscheinlich ist dies ja ein Pilotprojekt aus einem studentischen Seminar, deshalb mal nicht so anspruchsvoll sein. Doch nein, die Produktion geht wohl auf zwei wissenschaftliche Mitarbeiter der Bibliothek zurück, promovierte Historiker bzw. Maschinenbauer. Bevor sie “in unregelmäßigen Abständen zu ausgewählten Themen” auf diese Weise informieren, sollten sie das Konzept stark optimieren. Vielleicht habe ich es auch missverstanden, lautet doch die Aufforderung: Lehnen Sie sich zurück, schliessen Sie Ihre Augen und lauschen Sie unseren Podcasts. Vielleicht sollte ich mich also ganz auf die Gitarrenmusik konzentrieren …

Konnektivismus

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches — JoWe um 18:45 am 20.06.2008

In Kürze besteht die Möglichkeit, sich lange und intensiv mit Connectivism and Connective Knowledge auseinander zu setzen. George Siemens und Stephen Downes bieten ab September 2008 einen 12-wöchigen Kurs dazu an:

1. What is Connectivism?
2. Rethinking epistemology: Connective knowledge
3. Properties of Networks
4. History of networked learning
5. Connectives and Collectives: Distinctions between networks and groups
6. Complexity, Chaos and Research
7. Instructional design and connectivism
8. Power, control, validity, and authority in distributed environments
9. What becomes of the teacher? New roles for educators
10. Openness: social change and future directions
11. Systemic change: How do institutions respond?
12. The Future of Connectivism

Natürlich werden methodisch alle Web 2.0-Register gezogen: Screencasts, Podcasts, synchrone und asynchrone Formate. Alles kostenfei, außer man will ein Zertifikat erwerben. Interessenten können sich schon anmelden.

Nach meinen kritischen Anmerkungen zum Konnektivismus wäre das ja eine gute Gelegenheit, sich von den Urhebern direkt informieren zu lassen. Im zugehörigen Blog werden bereits vorbereitende Infos gegeben und Ideen diskutiert. U.a. werden Lerngruppen vorgeschlagen. Genau, wie wäre es mit einer deutschsprachigen Gruppe?

Net Gen Nonsense

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 17:54 am 20.06.2008

Über den Begriff Netzgeneration wurde und wird eifrig diskutiert (auch bei mir). In Deutschland hat Rolf Schulmeister mit seiner Studie die Diskussion darüber angefacht aber er ist natürlich nicht der erste und einzige. Bei Norm Friesen, der sich in einer kleinen Serie die E-Learning-Mythen vorgeknöpft hatte, ist Myth #1: The “Net Gen” Myth. Seit April gibt es ein Blog von Mark Bullen u.a., das sich ganz der Auseinandersetzung damit gewidmet hat namens Net Gen Nonsense. Sicher nicht neutral, wie das Motto zeigt: This blog is dedicated to debunking the myth of the net generation, particularly as it relates to learning, teaching and the use of technology. By using this forum I hope to start a conversation around this issue and promote an informed discussion of strategies that postsecondary institutions can use to harness the power of Web 2.0 and other learning technologies that is based in fact not rhetoric.

So finden sich dort Verweise auf und Zitate aus zahlreichen Studien, die sich mit diesem Thema befassen. Wie wichtig ein solch kritischer Blick auf die E-Learning-Literatur ist, zeigt der aktuelle Hinweis auf das neue Buch von Terry Anderson The Theory and Practice of Online Learning, in dem Prensky in Andersons Kapitel Towards a Theory of Learning als Autorität zitiert wird. Ein Kommentar dazu von Mark Nichols: For me, this is further evidence of how edubloggers and e-learning theorists have become a very cloistered bunch who believe that everything is new and are suspicious of anything published before the year 1995! After all, shiny, edgy new ideas are arguably more interesting than established, finely-honed ones - even if they are not made of the same robust substance. Problem is, the shiny, new ideas are not carefully critiqued before becoming popularised.

Damit liegt Nichols nicht falsch!

selbstgesteuert-konnektives Lernen

Abgelegt unter: Fachliches, Lesestoff — JoWe um 18:01 am 13.06.2008

… mit diesem etwas sperrigen Begriff bezeichnen Thomas Bernhardt und Marcel Kirchner in ihrer Arbeit E-Learning 2.0 im Einsatz eine ihrer Meinung nach neue Art des mediengestützten Lernens. Vermutlich ist die Entstehung ihrer Diplomarbeit, die diesem Buch zugrunde liegt, das beste Beispiel für diese Art des Lernens. In der Edubloggerspäre jedenfalls hatte ihr projektbegleitendes Weblog gute Resonanz gefunden. Jetzt liegen die Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Ich bin mir allerdings nicht sicher, was aus den Erfahrungen der Autoren in eigene Lehrveranstaltungen übertragbar ist.

Die vorgestellten Lehrveranstaltungen, die also selbstgesteuert-konnektives Lernen der Studierenden konzeptionell umsetzen sollen, sind doch zum Gutteil klassisch konzipiert, mit detaillierten Lernzielformulierungen und methodischen Vorgaben. Mir ist nicht deutlich geworden was, außer dem konkreten Abarbeiten der Problemstellungen, in den Lehrveranstaltungen selbstgesteuert abgelaufen ist (wie wichtig es ist, das begrifflich sauber darzustellen, war ja vor kurzem bei Gabi Reinmann Thema).

Mit dem zweiten Aspekt ihres Lernansatzes habe ich sowieso Schwierigkeiten. Sie beziehen sich auf den Konnektivismus (connectivism) von George Siemens (nicht zu verwechseln mit dem Konnektionismus, einem Ansatz in der KI-Forschung bzw. in den Kognitionswissenschaften), den Siemens als Lerntheorie für das digitale Zeitalter bezeichnet. Ich kann den Konnektivismus allerdings nicht als Erweiterung der bisherigen Triade Behaviorismus, Kognitivismus, Konstruktivismus sehen (das wäre noch einer ausführlicheren Beschäftigung wert; eine polemische Kritik findet sich bei Pløn Verhagen). Auf jeden Fall ist für unsere beiden Autoren wesentlich, Lernen als Netzwerkbildungsprozess anzusehen. Und das finde ich in den geschilderten Lehrveranstaltungen so deutlich nicht wieder (wohl aber, wie gesagt, bei der Entstehung ihrer Diplomarbeit). Wenn z.B. dort der Vernetzungsaspekt sich an den externen Links in der Aufgabenbearbeitung bemisst, sehe ich darin noch nichts typisch konnektivistisches.

Dennoch ist der Band lesenswert, zeigt er doch erneut, wie aufwändig die Konzeption, Umsetzung und Evaluation neu gestalteter Lehrformen ist und wie differenziert der Nutzen solche Ansätze aus Sicht der Lernenden und der Lehrenden zu bewerten ist. Es ist den Autoren zugute zu halten, dass sie in ihrem kritischen Fazit sich dessen wohl bewusst sind.

SoftwareMuseum: Coding for Fun

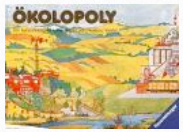
Abgelegt unter: Lesestoff, SoftwareMuseum — JoWe um 21:42 am 08.06.2008

Ziemlich passend zu meine letzten Eintrag habe ich gestern das Buch Coding for Fun - IT-Geschichte zum Nachprogrammieren gefunden (nach einem Hinweis beim Schockwellenreiter) und erworben. Da finden sich neben Informationen zur Geschichte der Informatik, den beteiligten Personen, den Betriebssystemen und Programmiersprachen auch die Beschreibung der Programmklassiker, die damals zum Pflichtprogramm aller Hobbyprogramierer gehörten, wie das Apfelmännchen oder das Game of Life. Selbst Logo kommt beim Autor Gottfried Wolmeringer zu Ehren. Das Nachprogrammieren der Beispiele kann ich mir weitgehend sparen, habe damals ja schon kräftig mitgemacht. Aber sich wieder mal dran zu machen und interessante Algorithmen umzusetzen, dazu animiert das Buch allemal. Im Übrigen wäre es auch lohnenswert, sich so mal alte Lehr-/Lernsoftware vorzunehmen. Da gab es frühe Perlen drunter. Vielleicht gelingt es mir ja ab und an, solche Beispiele auszugraben und in der Kategorie SoftwareMuseum vorzustellen …

SoftwareMuseum: ecopolicy

Abgelegt unter: SoftwareMuseum — JoWe um 18:41 am 06.06.2008

In unserem laufenden Seminar hat mein Kollege Horst Koschwitz, ein Biologie-/Geographie- Lehrer, als Multimedia-Beispiel das Simulationsspiel ecopolicy vorgestellt. Das hat mich daran erinnert, dass ich dessen Urfassung, das Brettspiel Ökolopoly, schon vor 25 Jahren in Kursen eingesetzt habe, um komplexes Problemlösen zu trainieren. Frederic Vester hatte dieses Spiel entwickelt, zunächst als Papiercomputer, dann als Brettspiel und schließlich als Computersimulation. Seit 2007 gibt es die Version 2.51 (deutsch/ englisch) für Windows mit multimedialer Ausgestaltung. Das Spiel ist nach wie vor hochmotivierend (ob in Schulklassen oder Hochschulseminaren!) und sehr gut einsetzbar sowohl für individuelle Arbeit als auch in (Groß-) Gruppen.



Die Arbeit Frederic Vesters lernte ich noch als Biologiestudent kennen, als ich begann, mich mit Umweltschutz (wir nannten das damals Zivilisationsökologie) zu beschäftigen. Seinen systemtheoretischen Ansatz, für den er den Begriff vernetztes Denken prägte, hat er in mehreren Bestsellern populär gemacht. Seine wichtigsten Bücher wie Unsere Welt - ein vernetztes System (11. Auflage, 2002, dtv) und Die Kunst vernetzt zu denken (6. Auflage, 2007, dtv) sind immer noch erhältlich. Vester, 2003 gestorben, war nicht unumstritten, obwohl (oder gerade weil?) er in der Lage war, seine Ansätze fundiert, engagiert und doch so verständlich darzustellen, dass er große Adressatenkreise erreichte.

Kommentar von Gabi Reinmann

7. Juni 2008 @ 15:00

Ja, das ist offensichtlich ein schmaler Grad zwischen Verständlichkeit und Populismus einerseits und Präzision und wissenschaftlicher Abschottung andererseits. Grundsätzlich aber scheint es schon so zu sein, dass Fach-Communities aufschrecken, wenn man breitere Zuhörerschaft über die Experten hinaus gewinnt - teils berechtigt (Populismus-Gefahr), teils aber auch unberechtigt (Elfenbeinturm-Problem). Mehr Offenheit wäre da sicher angebracht! Vester ist in dieser Hinsicht wohl ein gutes (positives) Beispiel.

Gabi

Pflichtlektüre

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches, Lesestoff — JoWe um 16:28 am 06.06.2008

Ständig tauchen im E-Learning-Feld neue Begriffe auf. Grund dafür ist vermutlich einmal, dass etliche Firmen mit ihren Produkten beim E-Learning mitmischen und da gerne zur Produktdifferenzierung neue Schlagworte kreiert werden. Zum anderen liegt es mit daran - was den wissenschaftlichen Zugang zu diesem Themenfeld betrifft - dass disziplinär unterschiedliche Sichten möglich (und nötig) sind und neben diesen unterschiedlichen Sichtweisen dadurch auch unterschiedliche Fachsprachen zusammen treffen. Umso wichtiger wäre es also, Begriffe sehr sorgfältig zu verwenden, denn dahinter stehen ja meist elaborierte Konzepte aus bestimmten Domänen. Ihre laxe Verwendung in anderen Kontexten führt leicht zu Fehlinterpretationen, Missverständnissen, Verkürzungen und dann auch zu Fehlschlüssen.

Gabi Reinmann hat sich nun eines Begriffes angenommen, der nicht ganz neu, aber zentral für die Web 2.0-Bewegung ist, die Selbstorganisation. Ich brauche ihre Abhandlung (ein Arbeitsbericht, basierend auf ihrem Vortrag bei der EduMedia) hier nicht zusammenfassen; mit 16 Seiten ist sie gut von jedem selbst zu verarbeiten. Aber ich möchte sie hiermit allen als Pflichtlektüre ans Herz legen, weil sie in ihrer selten gewordenen Prägnanz eindrücklich daran erinnert, dass wir im wissenschaftlichen Kontext der Präzision und Wahrhaftigkeit verpflichtet sind und doch oft genug selbst dem Reiz verkürzter Aussagen und griffiger Vokabeln erliegen. Ein Hinterfragen, wie von Gabi hier praktiziert, wäre noch bei einigen weiteren Begriffen wünschenswert …

Wissen im Web

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 17:21 am 30.05.2008

Gabi Reinmann hat an der Zeitschrift UNESCO heute - 1/2008: Wissen im Web - mitgearbeitet und fragt sich nun, ob ihr Beitrag Wissen und Information im Zeitalter des Internets für interessierte Laien verständlich und trotzdem nicht trivialisierend geworden ist. Ich kann sie beruhigen: Ist gelungen! Aber nach Durchsicht des Heftes insgesamt stellt sich mir eine andere Frage. An wen richtet sich das Heft überhaupt? Mitarbeiter, Kooperationspartner, Förderer der Deutschen Unesco Kommission, Interessenten an deren Arbeit? Denn wer sonst liest ihre Hauszeitschrift? Eine Zielgruppe genannt wird nicht. Jedenfalls vermutlich Personen, die sicher auch sonst wissen, wo und wie sie sich informieren können. Vielleicht ist es auch einfach der 15. Geburtstag des WorlWideWeb, der Anlass ist, sich auch dazu zu äußern. Denn eigentlich gibt es entsprechende Zusammenstellungen bereits. Recht gelungen finde ich z.B. das Spiegel Special Wir sind das Netz - Wie das neue Internet die Gesellschaft verändert (wenn auch schon 2007 erschienen). Auch die ZEIT hat drei Sonderbeilagen Internet Spezial dazu heraus gebracht, ebenfalls gut lesbar.

Da fällt das UNESCO heute-Heft deutlich ab. So schreibt Abdul Waheed Khan einleitend über die Informationskluft zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern, der Notwendigkeit, letzteren Zugang zu Infrastrukturen und Technologien zu ermöglichen sowie Kompetenzen zu vermitteln, und bringt es fertig, kein einziges Wort über das OLPC-Projekt zu verlieren. Immerhin bin ich erstmal eingestimmt auf Grundsatzfragen; aber was dann kommt, ist eine etwas beliebige Themenzusammenstellung, serviert in Häppchen von 2-4 Seiten, auf denen kaum etwas wirklich erklärt wird sondern vieles sehr allgemein und vage bleibt. Sicher gehöre ich nicht zur Zielgruppe des Heftes, aber als jemand der niedrigschwellige, adressatenbezogene Materialien entwickelt hat, erlaube ich mir das Urteil, dass dieses Heft kaum einer denkbaren Adressatengruppe gerecht werden kann. Mich würde interessieren, mit welchen Zielvorgaben die durchaus illustre Autorenschar für das Heft gewonnen wurde.

Alles neu macht der Mai

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 17:21 am 30.05.2008

Naja, nicht alles. Aber mein konzeptblog erscheint ab sofort in neuem Gewand. Schon länger wollte ich Layout von Blog und Website angleichen und beide inhaltlich integrieren, aber technisch wäre das (jedenfalls für mich) gar nicht so einfach. So betreibe ich weiterhin Blog mit WordPress und Website mit Joomla. Ich habe also nach einem geeigneten WordPress-Theme gesucht und Blue Horizon gefunden. Davon ist dann allerdings nicht mehr viel übrig geblieben, weil es dem Erscheinungsbild meiner Website anzupassen war (was mit fremder Hilfe auch gelungen ist, danke Sven!). Ich finde es so luftiger und lesbarer und hoffe natürlich, dass Sie das bestätigen können … ansonsten soll es hier inhaltlich im Wesentlichen so weiter gehen wie bisher.

Kommentar von Sven

31. Mai 2008 @ 10:19

Gern geschehen! Gefällt mir auch richtig gut jetzt, wirkt nicht mehr so düster wie das alte Theme.

eine interessante Woche …

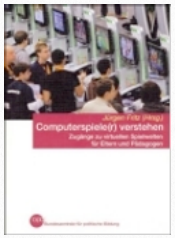
Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches — JoWe um 11:21 am 25.05.2008

bei e-teaching.org. Zunächst spricht am Montag Bernd Kleimann (HIS GmbH) in der virtuellen Ringvorlesung zum Thema Kapazitätseffekte von E-Learning. Nachdem Unterrichtstechnologie schon mal dazu herhalten sollte, Schüler- und Studentenberge zu untertunneln, wird es sicher spannend sein zu hören, was eine aktuelle Studie dazu sagen kann, d.h. inwieweit Erwartungen der Geldgeber und Befürchtungen der Hochschullehrenden mit konzeptionellen Überlegungen in Einklang zu bringen sind.

Am Freitag folgt dann ein Expertenchat mit Rolf Schulmeister zu seiner Studie Gibt es eine Net-Generation. Nachdem diese Studie doch einige Resonanz bei den Edubloggern gefunden hatte, bin ich gespannt auf weiterführende Fragen und Antworten zu diesem spannenden Thema. Ach ja, wer beim Live-Termin verhindert ist, kann seine Fragen bereits vorher einstellen und das Ergebnis später nachlesen; die Protokolle der Chats werden bei e-teaching.org eingestellt.

Irritation

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 16:34 am 23.05.2008



Von der Bundeszentrale für politische Bildung hatte ich das Buch Computerspiele(r) verstehen (herausgegeben von Jürgen Fritz) bezogen. Ich habe es noch nicht zu Ende gelesen, da ist es schon aus dem Verkehr gezogen. Der konkrete Vowurf lautet (erhoben in einer Textanalyse des KFN), dass einer der Autoren, Prof. Kaminski, in seinem Buchbeitrag aus dem Internet zitiert habe, ohne dies kenntlich zu machen, was er inzwischen auch eingeräumt hat. Also ein Fall von Urheberrechtsverletzung (da hätte Herr Kaminski vorher den Band 655 der bpb lesen sollen, also den zum Urheberrecht im Alltag). Das soll behoben und der Band dann wieder vertrieben werden.

Ich denke, der Plagiatsvorwurf ist schlimm, weil er nun das ganze Buch in Misskredit bringt und erst mal unzugänglich macht. Denn an sich finde ich den gewählten Ansatz gar nicht schlecht, die Welt der Computerspiele einmal aus der Sicht der Spieler anzugehen. Nach meiner bisherigen Lektüre geschieht dies auch keineswegs verharmlosend. Allerdings, auch prinzipiell wird gegen diesen Ansatz argumentiert (wieder vom KFN, genauer seinem Leiter Prof. Pfeiffer), dort dann gleich gekoppelt mit Vorwürfen der unkritischen Nähe zur Computerspielindustrie, oder noch drastischer: Kölner Experten sagen JA zu Killerspielen). Für Eltern und Pädagogen wird es mit diesen Verlautbarungen erstmal nicht einfacher, sich dieser Thematik zu nähern.

Größentäuschungen

Abgelegt unter: (Net)Logo, Opticals, Visualisierung — JoWe um 15:24 am 11.05.2008

Wie mit der Programmiersprache Logo Figuren für Wahrnehmungstäuschungen zu produzieren sind, hatte ich schon mal am Beispiel des Necker-Würfel gezeigt. Sehr leicht funktioniert das auch bei einer Variante der Titchener-Täuschung (vgl. Abb. links), bei der die Größenbeurteilung bestimmter Objekte durch benachbarte Figuren beeinflusst wird. Dies gelingt am besten bei gleichartigen umgebenden Elementen. Bei der von Obonai (1954) vorgestellten Variante sind die Kreise durch Quadrate ersetzt worden.

Wieder reicht eine kurze Prozedur der Schildkrötengrafik, mit der die miteinander verbundenen Quadrate gezeichnet werden. Zu beachten ist lediglich, dass an jedem Eckpunkt des Quadrats ein weiteres Quadrat mit variabler Seitenlänge angefügt wird. Über einen Parameter seite wird die Größe des inneren Bezugsquadrats festgelegt. Über einen zweiten Parameter anhang wird die Größe der angehängten Quadrate bestimmt. So können sehr leicht beliebige Kombinationen erzeugt und verglichen werden:

```
Prozedur obonai seite anhang
repeat 4 [forward :seite
repeat 4 [forward :seite * :anhang left 90]
right 90]
```

Der Aufruf obonai 60 0.5 reproduziert die linke Figur, obonai 60 2 die rechte Figur.

Übrigens habe ich den Effekt gegenüber der linken Ausgangsfigur ungefähr ab dann bemerkt, wenn ich anhang > 0.9 gewählt habe.

Werbung ...

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 15:38 am 05.05.2008

zur Teilnahme an einer Umfrage von Tamara Bianco im Rahmen ihrer Masterarbeit zum Thema Knowledge Blogs. Angesprochen sind alle Blogger, die sich in ihrem Weblog auch mit wissenschaftlichen Themen (in welcher Form auch immer) beschäftigen. Das Ausfüllen des Fragebogens nimmt maximal zehn Minuten in Anspruch. Wer sich angesprochen fühlt, der ist herzlich eingeladen, teilzunehmen. Hier geht es zur Umfrage. Da wir alle an den Ergebnissen interessiert sind, nehmen wir auch alle teil, gelle!

was wird aus OLPC?

Abgelegt unter: OLPC — JoWe um 20:01 am 04.05.2008

In der OLPC-Organisation hat es einige personelle Veränderungen gegeben. Chefentwicklerin Mary Lou Jepsen (vom Time Magazine vom 2. Mai 2008 unter die 100 einflussreichsten Menschen der Welt gewählt) hatte OLPC bereits Ende 2007 verlassen. Nun ist auch Walter Bender gegangen. Er war verantwortlich für die Software- und Inhaltsentwicklung. Zu den Gründen hat er sich in den Community-News und in einem Interview mit Xconomy geäußert. Neuer Präsident der Organisation ist nun Charles Kane.

Viele befürchten, dass mit den personellen Veränderungen auch Änderungen in der Gesamtausrichtung des Projekts zu erwarten sind, insbesondere wegen der verstärkten Bemühungen, über Dual-Boot-Versionen des XO-Laptops auch Windows anzubieten. Das Argument von Kane und Negroponte, nur dadurch ließen sich Entscheidungsträger davon überzeugen, den XO-Laptop in großen Stückzahlen zu bestellen ist m.E. sehr zwiespältig.

Die Entscheidung auch Windows draufzupacken hat nämlich Nebenwirkungen. Der Preis: Microsoft wird die Lizenz zwar billig aber nicht kostenlos abgeben. Update-Problem: Wird sicher schwieriger als bei einem quelloffenen System. Die Community: Ich gehe davon aus, dass etliche, die sich bisher engagiert haben, durch diesen Entscheid abgeschreckt werden (auch die deutsche OLPC-Community diskutiert genau dieses). Nach meiner Einschätzung lebt die konzeptionelle und inhaltliche Weiterentwicklung stark von der Community. Außerdem: Gibt es dann unterschiedliche Laptop-Linien, die bei Entwicklungen berücksichtigt werden müssen; wie bleibt alles zueinander kompatibel?

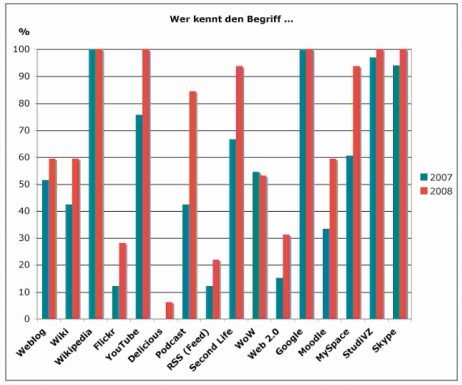
Das Verlangen nach Windows kann ja nicht mit den Bedürfnissen der Kinder begründet werden. Die kennen weder das Eine noch das Andere. Der Anspruch von Sugar ist doch der einer kindgerechten Software. Die Gründe dafür müssen den Entscheidungsträgern (denn die sind für Windows und mit denen verhandelt Negroponte) deutlich gemacht werden, was sicher nicht immer einfach ist. aber diese Überzeugungsarbeit muss mit Engagement betrieben werden. Den Eindruck habe ich bei Negroponte nicht (mehr).

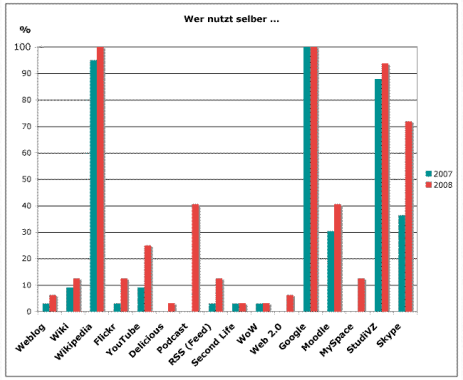
Wenn Charles Kane sagt … the mission is to get the technology in the hands of as many children as possible, whether that technology is from one operating system or another, one piece of hardware or another, or supplied or supported by one consulting company or another doesn't matter, dann verkennt er, dass um Sugar eine Community und ein Entwicklungspool entstanden ist, die für den langfristigen Erfolg mitentscheidend sein können. Seine Aussage It's about getting it into kids' hands. Anything that is contrary to that objective, and limits that objective, is against what the program stands for, stärkt Befürchtungen, es könne doch nur ein Laptop-Projekt werden statt eines Bildungsprojekts.

Meine Net-Generation …

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 18:40 am 04.05.2008

Mein kleiner Beitrag zur Frage, ob es die Netz-Generation wirklich gibt, ist eine Mini-Befragung in meinem laufenden Seminar (mitsamt Vergleich zum vorherigen). Ich habe schlicht gefragt, welche Begriffe den Studierenden bekannt sind und anschließend danach, ob sie selbst den entsprechenden Dienst/Tool selber nutzen (also selbst ein Blog betreiben, bei Flickr Bilder eingestellt haben usw.). Meine Studierenden kamen/kommen aus den unterschiedlichsten Fächern (leichtes Übergewicht der Geisteswissenschaften) und studieren alle auf Lehramt. Die Angaben in den beiden Grafiken sind in % (2007: n=33, 2008 n=32).





kennen (2007/2008) …….. nutzen (2007/2008)

Klar, praktisch alle kennen Google, Wikipedia, Skype oder StudiVZ und nutzen diese auch. Bei Wikis als Tools sieht es aber schon anders aus; selbst Flickr ist weitgehend unbekannt, erst recht Social Bookmarking mit del.icio.us. Daher ist es nicht verwunderlich, dass nur sehr wenige selber bloggen, Feeds abonnieren oder selber Einträge in einem Wiki gemacht haben.

Immerhin deuten die Veränderungen innerhalb eines Jahres an, dass ein merkbarer Wandel stattfindet. Die meisten Dienste sind inzwischen doch bekannt und auch ihre Nutzung zeigt deutliche Zuwächse. Shooting star (jedenfalls in meinen nicht repräsentativen Gruppen) ist Podcast; mich hat überrascht, wie viele schon selber Audio-Dateien ins Netz gestellt haben.

Kommentar von Max Woodtli

7. Mai 2008 @ 00:15

Sehr spannend diese Auswertung. Ich werde mit meinen Studierenden (ebenfalls alles LehramtskandidatInnen), die im Herbst in mein IKT-Modul (PH TG) kommen, genau diese Umfrage durchführen.

Vielleicht bestätigt sich dieses Resultat auch aus unserer Sicht.

Max Woodtli, MA ODE
Dozent für Berufspädagogik und IKT
an der PH TG

Kommentar von admin

7. Mai 2008 @ 09:07

das wird dann unser kleiner Beitrag zu Science 2.0 ;-))

Kommentar von Matthias Rohs

7. Mai 2008 @ 15:38

Auch für mich eine sehr spannende Untersuchung, vor allem wegen der Entwicklung, die sich hier abzeichnet. Ich hoffe die Statistik wird weitergeführt oder vielleicht auch ausgebaut. Wir planen ebenfalls eine Erhebung in dieser Richtung und kann mir vorstellen eine Frage in dieser Richtung aufzunehmen, so dass wir vielleicht die Ergebnisse dann auch mal vergleichen können

Kommentar von Frank Calberg

8. Mai 2008 @ 08:22

Gute Initiative. Interessant mit den deutlichen Zuwächsen.

Weiterhin viel Erfolg mit Ihrer Arbeit.

Kommentar von Kai Sostmann

8. Mai 2008 @ 16:43

Finde ich sehr interessant, hatte auf der republica im April in der Hardblogging Scientist Session rum gefragt, wer von den zuschauern selbst Wikis oder Blogs als Lerninstrument einsetzt, das war ebenfalls erstaunlich wenige.

Rechtsfragen

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 11:21 am 17.04.2008

Seit heute liegt das Buch Urheberrecht im Alltag der Bundeszentrale für politische Bildung auf meinem Tisch. Es basiert auf Texten, die auch über die Website iRights.info schon zugänglich waren (die auch sonst einen Besuch wert ist). Der Untertitel Kopieren, bearbeiten, selber machen macht klar, dass damit insbesondere auch alle angesprochen sind, die als Blogger oder Betreiber von Webseiten aktiv Inhalte ins Web stellen. Ich möchte mich als solcher ja schon rechts- und regelkonform verhalten, aber muss ich dazu wirklich 385 Seiten durchackern? So wird das Buch nach grobem Überfliegen wohl erstmal im Regal landen, neben dem Ausdruck von Prof. Hoerens Skriptum Internetrecht (562 Seiten dick!) …

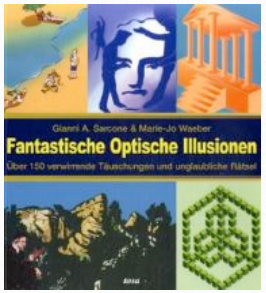
Angebotserweiterung …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 21:06 am 13.04.2008

Unter der Adresse joachim-wedekind.de habe ich vor einiger Zeit begonnen, meine Website aufzubauen. Dort möchte ich Informationen und Materialien zu mediendidaktischen Themen und meinen sonstigen Interessengebieten, insbesondere Logo sowie demnächst auch zu Dynamischen Systemen und Simulationen zusammen stellen. Da es sich dabei um relativ statische Informationen handelt, die nicht ins Blogformat passen, habe ich diese zweite Präsentationsform gewählt. Aktuelle Meldungen und Meinungsäußerungen werden nach wie vor im konzeptblog zu finden sein. Die Webadresse ist zwar schon eine Weile aktiv, aber jetzt, nachdem immerhin ein paar Seiten inhaltlich gefüllt sind, möchte ich sie “offiziell” bekannt geben und lade alle LeserInnen dieses Blogs herzlich ein, sich auch dort einmal umzuschauen.

Optische Illusionen

Abgelegt unter: Lesestoff, Opticals — JoWe um 18:15 am 04.04.2008



Ebenfalls so eine vernachlässigte Kategorie meines Blogs. Aber nun habe ich nach längerer Pause meine Buchsammlung zum Thema optische Illusionen um einen Titel erweitert, den ich hier denn auch gleich vorstellen möchte, obwohl er eigentlich nicht mehr ganz taufrisch ist (zwar 2008 auf Deutsch, aber 2006 schon auf Englisch erschienen): Fantastische Optische Illusionen von G. Sarcone und M.-J. Waeber, bei tosa im Verlag Ueberreuter, Wien. Das Schöne an dem Büchlein ist, dass es eine ganze Reihe neuer bzw. abgewandelter Illusionen enthält und zudem Aufgaben und Aktivitäten mit Lösungskommentaren anbietet. Viele ähnliche Bücher enthalten doch meist das immer Gleiche. Die beiden Autoren betreiben auch die Website Archimedes' Laboratory, auf der etliche Illusionen aus dem Buch gezeigt werden, ergänzt um Animationen und Zusatzinformationen. Drumherum Werbung für den Shop, den die beiden betreiben, aber trotzdem einen Besuch wert!

Logo Updates

Abgelegt unter: (Net)Logo — JoWe um 14:35 am 03.04.2008

Vor wenigen Tagen ist eine neue Version meines derzeitigen Logo-Favoriten herausgekommen: ACSLogo 1.4e (läuft exklusiv auf dem Mac!). Diese Version bringt zwar nur ein paar Fehlerbereinigungen, aber ein Grund, mal wieder die Logo-Kategorie zu befüllen …

Da kann ich auch gleich erwähnen, das es inzwischen von anderen Versionen ebenfalls Updates gibt. Die Neuentwicklung StarLogo TNG liegt jetzt in der Version Beta 1.1 vor. Es gibt dazu bereits eine Reihe Projekte und Tutorials. Die NetLogo-Entwickler hatten im Dezember 2007 gleich drei Updates vorgelegt. Die aktuelle Version ist nun NetLogo 4.0.2. Die ältere Version 3 wird aus Kompatibilitätsgründen gepflegt und ist jetzt NetLogo 3.1.5. Schließlich gibt es noch die 3D-Version NetLogo 3D Preview 5, die ansonsten im Wesentlichen der Version 4.0.2 gleichen soll.

Auspackzeremonie XO-Laptop

Abgelegt unter: OLPC — JoWe um 13:54 am 01.04.2008

Für Macianer sind Auspackzeremonien ja nichts Neues: Immer wenn von Apple neue Geräte ausgeliefert werden, stellen glückliche Erstbezieher Bildfolgen vom Auspacken und Inbetriebnahme ins Netz … so auch wieder bei iPod touch oder dem MacBook Air. Ich möchte das hier für den XO-Laptop auch machen. Endlich sind die drei im Rahmen des G1G1-Programms bestellten Exemplare bei uns eingetroffen. Bestellt und bezahlt im Dezember 2007 sind sie über eine amerikanische Auslieferungsadresse (Dank an Stefanie für ihre Mithilfe!) zu uns gelangt.

Das Paket ist klein und der Inhalt auch: Geliefert wird der XO-Laptop mit Netzteil, Akku und 3 Seiten Bedienungsanleitung bzw. Dankschreiben von Negroponte für die Beteiligung am G1G1-Programm.

Alle weiteren Informationen muss man sich dann im Netz zusammensuchen. Ok, wie das Gerät eingeschaltet wird, ist auf dem Begleitzettel beschrieben und die Inbetriebnahme hat auch gleich geklappt. Dann gehts weiter mit dem XO Quick Start. Nach dem Booten (unten links, dauert gar nicht so lange) meldet sich Sugar (unten Mitte) und dann können die Anwendungen gestartet werden. Habe als erstes TurtleArt gestartet (unten rechts) und mit der grafischen Programmierung Quadrate zeichnen lassen. Aber was damit zu machen ist, wird eine andere Geschichte …

Alles eine Frage des Alters?

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 19:36 am 14.03.2008

Eigentlich war ich schon gestern dabei einen entsprechenden Blogeintrag zu schreiben, habe es dann aber erstmal bei dem passenden Cartoon belassen, den ich kurz zuvor gefunden hatte. Denn ich erhielt in meinem Feed-Reader über Michael Kerres den Hinweis auf den Aufsatz (naja, leicht untertrieben, es ist ein 101 S.-Werk!) von Rolf Schulmeister Gibt es eine “Net Generation”?. Den habe ich jetzt also vorher noch gelesen.

Mir ist schon klar, welcher Generation ich mich selber zuordnen muss, nämlich den Baby Boomers (die nach gängiger Zählung etwa die Jahrgänge 1945 bis 1960 umfassen). Aber ich habe ein nettes (für mich neues) Etikett gefunden und zwar bezogen auf die Webnutzung; danach zähle ich zu den Silver Surfers (nachdem ich von meinen Kolleginnen auch schon Silberrücken genannt wurde). (Read on …)

In der Populärliteratur werden gerne solche Etiketten für Generationen vergeben, also nach den Baby Boomers die Generation X (1960-1980) und die Generation Y, auch NetGen genannt (1980-1999). Spannend wird es aber erst, wenn diesen Generationen noch bestimmte Merkmale und Eigenschaften zugesprochen werden. Besonders prägnant hat dies Prensky (2001) formuliert, wenn er von den digital natives spricht. Danach haben wir es nun mit einer Studierenden-Generation zu tun, die anders denkt und Informationen verarbeitet als wir älteren digitalen Immigranten, weil sie durch jahrelangen intensiven Umgang mit Videospielen, Fernsehen, E-Mailen und Simsen(aber relativ wenig mit Bücher Lesen) andere Hirnstrukturen ausbilden, sich also richtiggehend physiologisch von uns unterscheiden (sollen, laut Prensky). Die digitalen Eingeborenen sind dadurch in der Lage, mehrere Dinge gleichzeitig zu erledigen (Multi-Tasking), sind bildorientiert und suchen rasche Rückmeldungen für ihre Aktionen.

Ich habe diese Postulate nie sonderlich ernst genommen. Allerdings haben sie mit der Aufnahme und Verbreitung durch etliche Bildungskommentatoren, ja selbst durch Bildungswissenschaftler (vgl. z.B. den SCIL-Arbeitsbericht 12 zum Thema Ne(x)t Generation Learning), durchaus ein Gewicht und Eigenleben entwickelt, als ob es sich um theoretisch und empirisch fundierte Aussagen handelte. Der Bildungsbereich steht (berechtigterweise) unter kri-

tischer Beobachtung von außen. Prensky lässt seine Postulate deshalb auch in konkrete Forderungen münden, denn um den Lernbedürfnissen der digitalen Eingeborenen gerecht zu werden, müsse sich das Bildungssystem rasch und merklich verändern. Die Lehrenden – laut Prensky ja „digitale Immigranten“ – sind aufgefordert, zu überdenken was und wie überhaupt gelehrt wird. Dadurch wird ein entsprechender Handlungsdruck auf die Institutionen ausgeübt (bei Prensky führt das übrigens zu eher skurrilen, von jeglicher fachdidaktischen Kompetenz befreiten Vorschlägen, etwa zum Geografieunterricht).

Lehrende, Bildungsverwaltung und Politik haben allerdings den Anspruch, dass der Ruf nach grundlegenden Veränderungen auf fundierten, datenbasierten Argumenten beruht. Grundlagen dazu sind vorhanden, denn inzwischen gibt es eine Reihe von Studien zu Mediennutzung und Nutzermotiven. Ich wollte dies skizzieren anhand der Arbeiten von Kennedy et al. bzw. der CIBER Forschungsgruppe am University College London. Aber statt dieses doch sehr punktuellen Ansatzes kann ich ja nun ganz aktuell auf Rolf Schulmeisters Arbeit verweisen. Er wertete in einer umfassenden Analyse mehr als 45 empirische Studien zu Mediennutzung und Nutzermotiven von Kindern und Jugendlichen aus. Damit gelangt er zu einer differenzierten Beschreibung von Mediengebrauch, Nutzungsfrequenz, Nutzungsmotiven und Kompetenzen. Für mich besonders interessant ist sein 7. Kapitel zu Lehren und Lernen. Denn auch wenn bei den Studierenden ausgeprägte Alltagsfertigkeiten hinsichtlich etablierter Technologien (wie E-Mail, Chat, Suchmaschinennutzung) vorzufinden sind, ist die Nutzungsfrequenz von Werkzeugen, die eigenständige und produktive Aktivität erfordern (wie Blogs, Wikis, Multimediabeiträge online stellen) eher ernüchternd. Auch der Wunsch nach Medieneinsatz im Lehr-/Lernkontext ist nicht sehr ausgeprägt, eine Trennung von der Alltagsnutzung gewünscht (don’t enter my space!).

Es kann also festgehalten werden, dass wir es heute mit bzgl. Medien deutlich unterschiedlich sozialisierten Personen zu tun haben. Es ist deshalb tatsächlich bedeutsam, über deren Mediennutzungsgewohnheiten und deren Medienkompetenz Genaueres zu wissen und daran anknüpfend zu überlegen, welche Kompetenzen ausgebaut werden müssen und welche Kompetenzen in Lehr-/Lernsituationen aufgegriffen und konstruktiv genutzt werden können. Thomas Reeves stellt dazu in dem Review Do Generational Differences Matter In Instructional Design fest, dass nicht diese Differenzen ein spezifisches Design er-

fordern, sondern prinzipiell versucht werden sollte, der Diversität der Lernenden gerecht zu werden - ein Anspruch, dem wenig hinzuzufügen ist.

PS: Übrigens bezeichnet Rolf Schulmeister seinen Aufsatz als “Work in Progress” und erhofft sich Anregungen, Anmerkungen und Korrekturen. Nun sind die bisherigen Kommentare und Hinweise aber bei etlichen Edu-Bloggern verteilt. Ob Rolf die überhaupt alle liest? Deshalb wäre es eigentlich ideal, wenn er selbst ein Blog führen würde. Werd ich ihm mal mailen …

Kommentar von Gabi Reinmann

15. März 2008 @ 19:53

Hab ich ihm schon gesagt - also die Notwendigkeit, für die Kommentare “Platz” zu schaffen - wo auch immer (ob in einem Blog oder anderswo :-). Allerdings: Zur Not gehts auch so, denke ich - wir finden unsere Kommentare ja trotzdem - noch jedenfalls … (silver surfer - das ist gut !)

Gabi

Kommentar von Johannes Moskaliuk

17. März 2008 @ 22:24

Ob das Aufräumen mit den “Propagandisten der Netzgeneration” wie es Schulmeister hier betreibt tatsächlich der Weisheit letzter Schluss ist, kann bezweifelt werden - und nicht umsonst nennt der Autor das Werk im Untertitel “Work in Progress”. Ich bin mir nämlich sicher, dass ein Teil der Kinder und Jugendliche tatsächlich einer neuen Net Generation angehören. Aber dass gültige Aussagen letztlich nur vor empirischen Hintergrund möglich sind muss wahr bleiben.

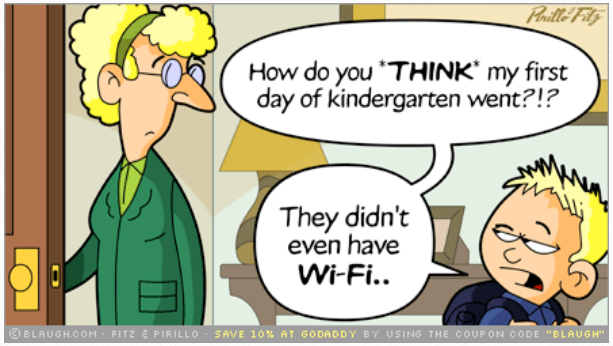
Kommentar von admin

18. März 2008 @ 12:30

Der Begriff Net Gen (wie alle Generationszuweisungen) suggeriert allerdings eine einigermaßen homogene Kohorte; du sprichst aber selber auch nur von “ein Teil der Kinder und Jugendlichen”. Damit komme ich wieder zu meinem obigen Schlusssatz: Wir müssen der Diversität Rechnung tragen, nur dass sich Diversität nun heute durchaus in anderen Charakteristika als vor wenigen Jahren manifestiert.

a true digital native

Abgelegt unter: Allgemein, OLPC — JoWe um 09:28 am 13.03.2008



langweilige Artikel schreiben …

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 12:31 am 12.03.2008

Über mehre Ecken (beginnend mal wieder bei Stephen Downes) bin ich auf einen Artikel von Kaj Sand-Jensen (Biologieprofessor in Kopenhagen) gestossen, der beschreibt How to write consistently boring scientific literature (erschienen in Oikos 116: 723 - 727, 2007, aber auch zum Herunterladen verfügbar). Darin hat er eine Top 10 Liste von Empfehlungen

1. Avoid focus
2. Avoid originality and personality
3. Write l o n g contributions
4. Remove implications and speculations
5. Leave out illustrations
6. Omit necessary steps of reasoning
7. Use many abbreviations and terms
8. Suppress humor and flowery language
9. Degrade biology to statistics
10. Quote numerous papers for trivial statements

Hatte gerade selber die Überarbeitungsempfehlungen eines anonymen Reviewers in meinen letzten Artikel einzuarbeiten - und dabei der Versuchung der Empfehlung 10 zu widerstehen. Ich möchte sie hier in voller Länge zitieren:

10. Quote numerous papers for self-evident statements
When all else is lost, and one's scientific paper is beginning to make too much sense, read too clearly, and display too much insight and enthusiasm, I have one last recommendation that can help the author to maintain the essential boring tone. My advice is to make sure that all written statements, even trivial ones, must be supported by one or more references. It does not matter that these statements are self-evident or that they comply with well-established knowledge, add a reference, or preferable 3 - 5, anyhow. Excessive quotation can be developed to perfection such that the meaning of whole paragraphs is veiled in the limited space between references. This technique maintains the boring quality of scientific publications by slowing down the reader, hiding any interesting information, and taking up valuable space. When authors are unsure of which paper to cite, they should always resort to citing their own work regardless of its relevance.

Ich habe XO Laptop …

Abgelegt unter: OLPC — JoWe um 19:33 am 07.03.2008

… nein, nicht bekommen, unsere Bestellung beim Give1Get1 harrt noch immer der Auslieferung; und da gibts wohl viele Leidensgenossen - aber immerhin mal in die Hand nehmen und kurz begutachten können. Ich war nämlich auf Cebit- Besuch und dort haben die rührigen Gründer von OLPC Austria einen kleinen Stand betreut, an dem etliche Exemplare des hier noch seltenen Geräts dem hochinteressierten Publikum vorgeführt wurden. Übrigens war der Andrang bei den anderen auf der Cebit gezeigten Mini-Laptops noch größer (die Stände ja auch). Der EeePC von Asus z.B. machte mir einen stabilen und angenehmen Eindruck beim Handling, aber dieser wie auch die anderen Mini-Laptops zielen auf andere Adressaten, nicht die Kinder, und es fehlt natürlich das Konzept und die Community wie bei OLPC, um diese Geräte für den Schulunterricht zu prädestinieren. Dennoch werden sie allein wegen der günstigen Kosten und der besseren Verfügbarkeit (ok, Lieferschwierigkeiten haben die derzeit auch, aber halt eine funktionierende Vertriebs- struktur) ihren Weg in die Schulen finden.

Der persönliche Austausch mit etlichen mir bisher nur elektronisch Bekannten war sehr nett und informativ. Nun gibt es Überlegungen, über den Informations- austausch hinaus, der über Mailingliste und Wiki schon passabel lief, festere Strukturen zu bilden, Verein oder Stiftung, um Aktivitäten zu bündeln und zu unterstützen. Alle, die diesem Projekt helfen wollen oder sich in die Aktivitäten einklinken möchten, sollten sich also im genannten Wiki informieren und der Mailingliste anschließen.

Zwischenzeitlich habe ich auch die neueste XO-LiveCD gebrannt erhalten (Danke an unsere Praktis Christian und Gabriel!), die tatsächlich auf meinem Intel-Mac problemlos bootet und mir nun ermöglicht, praktische Erfahrungen mit Sugar und den Anwendungen zu sammeln. Turtle Art steht für mich natürlich obenan. Ich werde gerne hier darüber berichten, deshalb gibts nun auch eine neue Kategorie OLPC.

Fundgrube eigenes Blog

Abgelegt unter: Fachliches — JoWe um 14:59 am 01.03.2008

Jetzt geht es mir im eigenen Blog schon so, wie draussen öfters sowieso: Bin auf der Suche nach einem alten Eintrag, um was nachzusehen (Blog als Wissensspeicher!) und stolpere dann über Sachen, die ich gar nicht gesucht habe, die aber auch anregen.

So geschehen mit meinem Beitrag zu VirtusD. Vor genau einem Jahr (1.3.07, wirklich Zufall) hatte ich mich gefragt, was die Initiative D21 damit konkret erreichen will und kann. Allzuviel wohl nicht; den angekündigten Webauftritt gibt es bis heute nicht, die Google-Suche ergibt nicht mehr als die damaligen Pressererklärungen, bei D21 selbst wird es nicht einmal als Projekt gelistet. War wohl nix.

Ein zweiter Stolperer war ein längliches, kritisches Posting (und eines meiner ersten überhaupt) zu einem Artikel von Thomas Lorenz über Kopiertes Wissen. Ein (von ihm als aktuell deklariertes) Forschungsprojekt Das Zeitalter der Kopie ließ mich Fortsetzungen seiner Analysen erwarten. Auch da ist zwischenzeitlich nichts geschehen. Hätte mich doch interessiert …

Good Tags and Bad Tags

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 10:23 am 22.02.2008

Gestern und heute läuft am IWM bei e-teaching.org unter diesem Titel ein Workshop (in Kooperation mit der GMW) zum Thema Tagging. Ich war doch positiv überrascht, wie spannend das Thema eigentlich ist. So ist es gelungen, eine anregende Mischung von ReferenInnen und Diskutanten zusammen zu bringen, nämlich Informatiker, Psychologen, Informationswissenschaftler und Erziehungswissenschaftler. Hier keine Zusammenfassung; eine erste findet sich nämlich schon bei Mandy Schiefner. Aber ein Diskussionspunkt wird mich sicher über den Workshop hinaus beschäftigen (weil er auch meine Einschätzung von Wikis und Blogs in der Lehre berührt): Wie kann es gelingen, Konzepte und Tools, die sich im Web 2.0-Kontext entwickelt und bewährt haben, die aber dort vor allem Sinn machen, weil über große Nutzerzahlen und -beteiligung Mehrwerte entstehen, in eher geschlossene Lehrszenarien mit kleinen und temporären Gruppen zu übertragen bzw. zu adaptieren. Überzeugende Beispiele sind da wohl eher dünn gesät; aber durch Hinweise auf praktikable Vorbilder lasse ich mich da gerne eines Besseren belehren.

didacta 2008

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 19:43 am 21.02.2008

Dieses Jahr findet die didacta in Stuttgart statt - in der vor wenigen Wochen eröffneten Neuen Stuttgarter Messe. Da sie nun nur einen Katzensprung von Tübingen entfernt ist, nutzte ich die Gelegenheit für einen kurzen Besuch. Man merkte, dass sie einen deutlich größeren Adressatenkreis (LehrerInnen, WeiterbildnerInnen …) anspricht als die Learntec. Jedenfalls konnte sie sich nicht über mangelnde Besucherresonanz beklagen und erste Ausstellerreaktionen (am ersten Messetag) waren sehr positiv.

Natürlich waren digitale Medien nicht das Hauptthema der Messe. Bei den Schulbuchverlagen gibt es aber jede Menge Begleitmaterialien bzw. Lernsoftware auf CD-ROM. Auffällig war die starke Präsenz von interaktiven Tafeln, Whiteboards. Da tut sich einiges; Varianten in Kombination mit herkömmlich beschreibbaren Seitenflügeln und auch etliches an Unterrichtsmaterialien wurden gezeigt.

Ach ja, ich schätze jede(r) Vierte ist mit einer funnoodle (einer Schwimmhilfe) nach Hause gegangen. Dieses Wasserspieleteil dominierte optisch eindeutig die Hallengänge …

Kommentar von Christian Spannagel

29. Februar 2008 @ 19:16

Ich musste leider ohne funnoodle nach Hause gehen. Ich hab die Dinger überall gesucht, aber nirgends gefunden.

Kommentar von admin

29. Februar 2008 @ 19:40

Pech. Gabs (jedenfalls am 1. Tag) bei Kübler Sport in Halle 1. Keine Ahnung, was sie an den Folgetagen verteilt haben …

Didaktische Patterns

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches — JoWe um 15:55 am 13.02.2008

Kurz vor Ablauf der Einreichungsfrist am 18. Februar möchte ich auf eine interessante Tagung hinweisen, die EuroPLoP 2008. Design Patterns beschreiben erprobte Lösungsansätze für wiederkehrende Problemstellungen unter Berücksichtigung des jeweiligen Kontexts. Auch im didaktischen Umfeld gibt es entsprechende Ansätze, um Erfahrungswissen von Experten zu dokumentieren. Auf der wichtigsten europäischen Pattern-Konferenz, der EuroPLoP 2008, gibt es deshalb einen speziellen thematischen Track zu Patterns for Tools and Pedagogies for Higher Education, den mein Kollege Christian Kohls mitorganisiert.

Als Vater der Pattern-Bewegung gilt Christopher Alexander, ein Architekturtheoretiker, der damit eine Planungsmethode beschrieben hat, die eher außerhalb der Architektur zu Anerkennung gekommen ist. Er selbst hat sich nicht als Theoretiker verstanden, seinen Ansatz empiriebasiert und naturorientiert verstanden und die Rolle des Architekten zugunsten der Mitentscheidung direkt Betroffener zurück genommen. In seinem frühen Buch Notes on the Synthesis of Form zitiert er dazu Poincaré: Sociologists discuss sociological methods; physicists discuss physics. Da kann ich mir nicht verkneifen, eine kleine Abwandlung zu kreieren: (Kognitions-) Psychologen diskutieren Methoden, (Medien-) Didaktiker diskutieren Didaktik

Learning and Knowing in Networks

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches, Lesestoff — JoWe um 12:20 am 06.02.2008

Im ITFORUM, dem Forum der Instructional Technology Community, wird gerade ein Artikel von George Siemens diskutiert: Learning and Knowing in Networks - Changing roles for Educators and Designers. Dieser Artikel ist nicht nur für diejenigen lesenswert, die sich für den Connectivism von Siemens interessieren. Eine der von ihm behandelten Fragen lautet z.B. “How can we achieve centralized learning aims in decentralized environments?” Er weist dabei den Lehrenden neue Rollen zu wie u.a. Hausmeister (concierge, nach Bonk) oder Museumsdirektor (curator). Alles Versuche, die in und aufgrund der Netzwerke sich wandelnden Rollen von Lehrenden und Lernenden zu beschreiben.

Die lebhafte Diskussion dazu wird man nur dann mitbekommen, wenn man sich beim ITFORUM registriert, was ich nur empfehlen kann. Dann ist auch das Archiv der bisherigen Diskussionen zugänglich. Die Liste der bisher behandelten Themen und der beteiligten Personen ist lang und beeindruckend.

Learntec 2008

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 19:17 am 26.01.2008

Früher adressierte die Learntec die Hochschulen gezielt mit einem eigenen Hochschultag. Dieses Jahr reduziert sich das auf ein Themenforum zum E-Management und zwei “Branchen”-Schwerpunkte zu Verwertungsstrategien bzw. Optimierung von Geschäftsprozessen in Hochschulen. Es wäre interessant im Nachhinein zu erfahren, wieviele Hochschulangehörige sich davon nach Karlsuhe haben locken lassen.

Wir sind jedenfalls dieses Jahr mit unserem Projekt e-teaching.org dabei, und zwar im Bereich Zukunftswerkstatt der Learntec (Standnummer F 16). In direkter Nachbarschaft zum Restaurantkomplex und zum Messeforum sind wir leicht zu finden. Ich selbst werde am Schlusstag, d.h. Donnerstag, den 31.1., an unserem Stand zu finden sein. Wer von den BloggerkollegInnen und LeserInnen dieses Blogs auch am Donnerstag dort sein sollte, ist herzlich eingeladen auf ein Gespräch vorbei zu kommen!

Update 1.2.08: Bei einer Messe sind einem wenige, aber substantielle Kontakte lieber als viel Laufkundschaft ohne wirkliches Interesse. Aber ein wenig beschäftigt sein möchte man während des Messeaufenthalts schon. Damit hielt es sich bei uns auf der Learntec doch ziemlich in Grenzen. Ich habe am letzten Tag mal zwischen 11:00 und 15:00 Uhr zu jeder Stunde Bilder von unserer Umgebung gemacht. Da waren die Besucherströme schon sehr, sehr übersichtlich …

Kommentar von Helge Staedtler

27. Januar 2008 @ 19:44

Ich habe mich nicht locken lassen, wenn, dann wäre ich eher wegen einzelner Personen gekommen (weil diese dort Zeit haben), nicht primär wegen dem Programm.

Allein ein Tagesticketpreis von 357 € selbst für Frühbucher - wohlgemerkt, es geht hier um EINEN TAG - ist finde ich ziemlich krass. Für diese Summen in der Uni Budget zu bekommen (es kommen ja noch Reisekosten und Unterkunft dazu, da ist man fix bei größeren Summen) ist nicht trivial, einzige Alternative wäre also sich selbst als Vortragender zu betätigen.

Wenn ich in das Programm gucke, dann werde ich noch nachdenklicher, ob ein Spätbucher mit 420 € tatsächlich KnowHow in Karlsruhe abgreifen kann, das diese 420 € auch wert ist. Ich sehe z.B. nur marginale Bereiche, die den 2.0-Wandel systematisch aufgreifen und wirklich neue Einblicke versprechen.

Besucht hätte ich vermutlich:
- Didaktik 1 (evtl. auch 3)
- Branchen 2 + 3: Hochschule
- Workshop W1: Wissensmanagement

Aber leider wird es nichts werden. Ich wünsche der Konferenz allen Erfolg. Vielleicht gibt es ja ein paar Live-Blogger (falls es auf dem Kongress WLAN geben sollte), ich würde mich freuen.

Schönen Abend zusammen!

Kommentar von admin

27. Januar 2008 @ 22:23

wohl wahr … wenn wirs nicht gesponsert bekommen hätten, wären wir nicht dort. Habe vor einigen Jahren für Baden-Württemberg bzw. das BMBF deren Gemeinschaftsstände mitorganisiert und weiss daher, wie teuer eine Teilnahme auch für Aussteller ist. Habe mich danach immer gefragt, ob sich das für kommerzielle Aussteller tatsächlich rechnen kann. Aber muss ja wohl, sonst kämen sie nicht immer wieder. Die Kongressgebühren vergleiche ich mit Tagungsgebühren z.B. bei der Delfi- oder GMW-Tagung und denke, da kann für deutlich weniger Geld deutlich mehr Know How “abgegriffen” werden.

Kommentar von Patrick Schnabel

3. Februar 2008 @ 20:12

Ich war am ersten Tag dort. Wenn man nicht gerade um die Forums-Bereiche herumstand, dann kommen mir Deine Bilder durchaus bekannt vor.

Ich bin in diesem Jahr das erste mal auf der Learntec gewesen und habe mir die Messe etwas größer vorgestellt. 30 Euro Tagespreis ist ziemlich heftig. Ob ich mir das nächstes Jahr nochmal gebe, das glaube ich fast nicht. So interessant wars dann doch nicht.

Es geht los: MEDIDA-PRIX 2008

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 19:16 am 25.01.2008

Jetzt ist sie raus, die Ausschreibung des MEDIDA-PRIX 2008. Die Einreichungsfrist läuft bis 31. März 2008. Es ist inzwischen die neunte Runde, nachdem zwei “Viererrunden” jeweils von den Bildungs- und Forschungsministerien Österreichs, der Schweiz und Deutschlands finanziert wurden (die Schweiz hat sich aus der Finanzierung verabschiedet, Schweizer Projekte können sich aber trotzdem nach wie vor bewerben). Peter Baumgartner, der wissenschaftliche Leiter, hat mit neuem Beirat ein neues Konzept mit neuen Kriterien vorgelegt, an denen sich nun die Einreichenden abarbeiten können.

In der neuen Ausschreibungsrunde werden die bisherigen Kategorien “Digitale Medien in der Hochschullehre” und “Hochschulentwicklung mit Digitalen Medien” zusammengeführt. Zusätzlich gibt es einen neuen Schwerpunkt zu “Freien Bildungsressourcen”, mit dem nun auch Initiativen zur Entwicklung frei zugänglicher Bildungsressourcen und alles was für deren breite Nutzung notwendig ist (z.B. Austauschmodell, Qualitätssicherung, Metadaten, geeignete Lizenzierung etc.) in den Blickpunkt gerückt werden soll. Nun haben sich allerdings unsere Hochschulen im Bereich Open Educational Resources bisher nicht sehr profiliert; man schaue sich mal ihre Präsenz in entsprechenden Initiativen an. Vielleicht fördert der MEDIDA-PRIX tatsächlich einige bisher verborgene Aktivitäten zu Tage und vielleicht entfaltet der Wettbewerb hier wirklich katalytische Wirkung. Zu wünschen wäre es!

Nachdem ich selbst drei Jahre den MEDIDA-PRIX betreut habe, verfolge ich also sehr gespannt, welche Resonanz die neue Konzeption findet. Immerhin wird sie voll vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BM.W_F) getragen, das Finanzierung und Schirmherrschaft übernommen hat: Bundesminister Johannes Hahn wird am 18. September im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung in Wien persönlich die Preisverleihung vornehmen.

Exzellenzinitiative für die Lehre

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 20:59 am 20.01.2008

Jetzt hat der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft die Initiative ergriffen und ein Förderprogramm “Exzellenzinitiative für die Lehre” angekündigt. Vorbild ist die Exzellenzinitiative zur Förderung der universitären Spitzenforschung, die der Bund in Kooperation mit den Ländern finaziert. Vielleicht ist es ja besser und einfacher, wenn nun eine Einrichtung “von außen” versucht, ähnliches für die Lehre anzustossen (beim Stifterverband treffen Wirtschaft und Wissenschaft zusammen; zu seinen Hauptförderern gehören eine Reihe großer Konzerne, aber z.B. auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder die Max-Planck-Gesellschaft), ist dieses Thema doch erheblich mit der bildungspolitischen Hoheit der Bundesländer vorbelastet. Die Ideen klingen jedenfalls gut: Nachwuchsförderung, Strukturbildung und Strategieentwicklung durch einen Wettbewerb, Bildung von Qualitätszirkeln und Erarbeitung einer Charta guter Lehre.

Immerhin fünf Millionen Euro will der Stifterverband einsetzen und setzt auf eine staatliche Kofinanzierung in gleicher Höhe. Ich hoffe, diese Erwartung geht in Erfüllung. Eine genauere Einschätzung der Initiative wird sowieso erst möglich sein, wenn mehr zu den einzelnen Maßnahmen, den Auswahlkriterien und den Bewertungsmechanismen bekannt wird.

Interessant wird natürlich auch sein, welchen Stellenwert E-Learning/E-Teaching im Förderprogramm und dann bei den Einreichern erreichen wird. Immerhin, bei der Tagung Excellence in Education, die vom 2.-4. Juli 2008 in Paris stattfinden wird, ist Technology and e-Learning eine von sechs Hauptkategorien.

Prognosen, Prognosen …

Abgelegt unter: Allgemein, Fachliches — JoWe um 12:03 am 08.01.2008

Eigentlich erstaunlich, wie viele sich mit Prognosen, in unserem Falle zu E-Learning 2008, aufs Glatteis wagen. Prominente und weniger Prominente fühlen sich berufen, im Kaffeesatz zu lesen. Bei Learning Circuits Blog haben bisher 17 Personen geantwortet auf die Frage What are your predictions for learning in 2008? In den Kommentaren sind nochmal Links zu etlichen weiteren Versuchen. Stephen Downes ist es umgekehrt angegangen. Er hat nachgelesen, was letztes Jahr (im E-Learn Magazin) prognostiziert wurde und dies bewertet. Ernüchternd. Aber das ist ja eigentlich auch wenig überraschend; solche "Prognosen" helfen wohl eher, das Motto der nächsten Learntec zu finden. (Read on …)

Ich habe einige ältere Zitate, die ich gern immer dann bemühe, wenn es um die Euphorie falscher Propheten in unserem Feld geht. Das ist ja durchaus problematisch, wenn (zumindest bei manchen) Hoffnungen geweckt werden, die nur enttäuscht werden können.

So fand ich mich bei meinem beruflichen Einstieg als Mediendidaktiker 1974 u.a. mit folgender Prognose des Bildungskybernetikers Helmar Frank konfrontiert (in seinem Buch Einführung in die kybernetische Pädagogik, S. 174, antiquarisch gibts das immer noch!):

Von 25 Unterrichtsstunden pro Woche wird ein Schüler in einer um 1980 modernen Schule 7 durch Lehrprogrammtexte, 5 durch Lehrautomaten und 3 durch andere objektivierte Systeme vermittelt erhalten. 4 werden auf das Lehren durch Auskunftserteilung fallen, insbesondere auf gezielte, aber vom Lehrer kontrollierte Bibliotheksarbeit, sowie auf andere selbständige Übungen. Die verbleibenden 6 Stunden sind für eine Objektivierung ungeeignet.

1980 ist inzwischen lange vorbei. Der nächste Versuch stammt von Lewis Perelman (1992) in seinem Bestseller School's out (auch das gibts antiquarisch):

Dieselbe Technologie, die die Arbeitswelt verwandelt, bietet neue Lernsysteme an zur Lösung der Probleme, die diese Veränderungen mit sich bringen. Mit der Hyperlearning-Revolution werden Institutionen, die man als Schule und als Erziehung bezeichnete, obsolet und letztlich untergehen wie die Dinosaurier.

Ob Perelman erwartet hat, dass es damit noch so lange dauert? Schließlich gab es dann 2000 folgende Prognose der Experten Encarnaçao, Leidhold & Reuter in ihrer Vision 2005 (im Band Studium online, S. 17-29, als Download verfügbar):

… wird Thomas S. das Internet absuchen, um sich - mit Hilfe verschiedener Online-Bildungsanbieter - über die weltweit angebotenen Kurse und Abschlüsse zu informieren. Typischerweise ist (…) das Studium insgesamt (online zugänglich). Seminare und Vorlesungen, Kurse und Betreuung werden als multimediale Websites oder als "training in the box" angeboten. Dazu gibt es persönliche Beratung vor Ort. Die klassische Hochschule hat Konkurrenz bekommen.

Inzwischen schreiben wir das Jahr 2008, aber Thomas S. wird es nicht gelingen, sein Studium in der geschilderten Weise zu organisieren.

Vor drei Jahren hat dann Peter Baumgartner davon gesprochen, dass mit Weblogs das Bildungswesen revolutioniert würde. Ihm gebe ich noch ein bisschen Zeit …

Kommentar von Helge Staedtler

12. Januar 2008 @ 20:03

Da möchte ich nicht zurückstehen mit meiner Prognose, hier: http://www.ifeb.uni-bremen.de/wordpress_staedtler/?p=283

Ich glaube Prognosen für das Bildungssystem sind einfach: "Es wird sich nichts bis fast nichts ändern" dürfte die erfolgreichste Prognose der lertzten Jahrhunderte gewesen sein.

Meiner Ansicht nach hängt das damit zusammen, das Bildung bei uns ein ritualisierter Prozess ist. Rituale ändern sich nicht gerne, sonst wären es keine Rituale mehr. Bildung ist bei uns ein Ritual der Aufnahme in die nächste gesellschaftliche Gruppe, der ähnlich wie bei im Dschungel lebenden Stämmen durch eine Prüfung die Aufnahme der Jugendlichen in den Kreis der Erwachsenen geschieht, passiert das gleiche bei uns in Kindergarten, Grundschule, Schule und Hochschule.

Diese Kultur des Rituals wird sich gegenüber jeglicher Technologie äußerst widerständig zeigen, auch in Zukunft. Dort, wo Lernen nicht zum Ritual verkommen ist, sondern (über-)lebenswichtig ist (z.B. bei Sicherheitstechnologie in der Luftfahrt) wird anders gelernt und dort ändert sich das Lernen auch.

Schönen Abend aus Bremen,
Helge

eine Anmerkung

Abgelegt unter: Allgemein — JoWe um 13:47 am 07.01.2008

Als Erziehungswissenschaftler müssten wir immer hellhörig werden, wenn Politiker von Erziehung reden. So wie derzeit Koch, Merkel und Co., wenn sie “Erziehungscamps” als geeignetes Mittel gegen Jugendkriminalität propagieren. Den jetzigen Jugendstrafvollzug im gleichen Atemzug als Kuschelpädagogik zu verniedlichen, geht völlig an der Realität vorbei. Kriminalprävention sieht anders aus. Allerdings sind entsprechende Initiativen wie das Projekt Chance in Baden-Württemberg aufwändig und brauchen einen langen Atem. Aber Koch und Co. assoziieren mit Erziehungscamps sicher weniger pädagogische Maßnahmen als ein härteres Rannehmen der Jugendlichen. Es ist zu hoffen, dass nicht ernsthaft das Vorbild der amerikanischen Bootcamps ihren Überlegungen Pate gestanden hat. Deren Methoden, die der Ausbildung von Elite-Kampftruppen entlehnt sind, trainieren nämlich für den Krieg und nicht für das Zivilleben …